Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 99 Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 28. Februar 1864.

Abonnement für März.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3¾ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3¾ Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 27. Februar 1864.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depesche.

London, 26. Febr. [Oberhaus.] Russell antwortet auf eine Interpellation Malmesbury's: Die Occupirung Jütlands dürfte als Schadenersatz für die gekaperten Schiffe geschehen, wenn Dänemark die Kaperei fortsetzt. Die Occupation aber wegen einer Bürgschaft für die Kriegskosten könnte Dänemark berechtigterweise als eine Invasion betrachten, wodurch die Erweiterung des Krieges möglich würde.

[Unterhaus.] Auf eine Interpellation Fitzgerald's erwiderte Palmerston: Der londoner Tractat sei die Conferenzbasis, weitere Arrangements könne er nicht mittheilen. Eine heute von Kopenhagen eingegangene Mittheilung besagt, Dänemark wolle seine Entscheidung über Beschickung der Conferenz hinausschieben. Die Erwiderung des Bundestages fehlt noch. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 26. Febr. [Kammersitzung.] Minister v. Hügel erklärt: Nach den zuverlässigsten Nachrichten ist ein nahes Ende des Kampfes in Schleswig nicht zu erwarten, da Dänemark fest entschlossen ist, den Ansprüchen Oesterreichs, Preußens und des Bundestages den hartnäckigsten Widerstand entgegenzusetzen. — Hölder beantragt, der Regierung die Mittel anzubieten zur Aufbietung der äußersten Macht, namentlich für ein Bündniß der Mittelstaaten zur Durchführung der Nationalsache; ferner: die Berathung des außerordentlichen Militär-Credits von 680,000 Gulden auszusetzen, bis die Mittelstaaten zu einer ernstlichen That entschlossen seien. — Der Militärcredit wurde mit 65 gegen 15 Stimmen bewilligt. (Wolff's T. B.)

Wien, 27. Febr. Die Morgenblätter melden: Feldzeugmeister Fürst Franz Liechtenstein ist heute in besonderer Mission nach Berlin abgereist. (Wolff's T. B.)

Trebigne, 26. Febr. Der Bimbascha sandte Baschibozuks zu den Abgaben verweigernden Raja's nach Mostar und verbrannte die Häuser der deshalb nach Montenegro Geflüchteten (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89¼. Prämien-Anleihe 120¾. Neueste Anleihe 104½. Schlesischer Bank-Verein 98. Oberschles. Litt. A. 150. Oberschlesische Litt. B. —. Freiburger 126½. Wilhelmsbahn 53½. Neisse-Brieger 82. Tarnowitzer 59¼. Oesterreich. Credit-Aktien 76. Oesterr. National-Anleihe 66⅞. 1860er Loose 77¼. 1864er Loose 53¼. Oesterr. Banknoten 84⅝. Wien 2 Monate 83⅝. Darmstädter 84¾. Köln-Minden 173. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58. Mainz-Ludwigshafen 122½. Italien. Anleihe 67¾. Genfer Credit-Aktien 48⅞. Commandit-Antheile 97½. Russ. Banknoten 85⅛. Hamburg 2 Monat 150⅛. London 3 Monat 6, 19⅝. Paris 2 Monat 79¼. Ruhiger.

Wien, 27. Febr. [Anfangs-Course.] Credit-Aktien 180, 20. 1860er Loose 91, 70. National-Anleihe 79, 50. London 118, 25.

Berlin, 27. Febr. Roggen: Febr. 33⅞, Frühjahr 33¾, Mai-Juni 34⅝. — Spiritus: Febr. 13¾, Frühjahr 1[illegible]/12, Mai-Juni 14¼. — Rüböl: Febr. 11¼, Frühjahr 11¼.

London, 26 Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Englischer Weizen unverkäuflich, weil zu Montagspreisen gehalten; fremder Weizen und Frühjahrsgetreide sehr ruhig. — Wetter regnerisch.

Amsterdam, 27. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen, 2 Fl. niedriger, jedoch etwas lebhafter. Raps April 68½. Rüböl Mai 39, Herbst 40½.

△ Die liberale Partei und die preußisch-österreichische Action.

„Die sogenannte deutsche Fortschrittspartei steht schmollend und grollend zur Seite und sucht dem Volke die patriotische Freude über die raschen und rühmlichen Erfolge der Truppen zu verkümmern" — so schrieb gestern die „Provinzialcorrespondenz", welche sich als Organ des Ministeriums gerirt.

Die Fortschrittspartei, richtiger wohl die große, aus allen Klassen und Ständen des preußischen Volkes zusammengesetzte liberale Partei, die mit Aufgabe aller früheren Parteinuancen einig und fest zusammensteht in der Opposition gegen das Ministerium in den inneren constitutionellen Fragen — diese Partei „steht schmollend und grollend zur Seite," denn sie hat die Erfolge der preußischen und österreichischen Truppen überall mit dem größten Enthusiasmus begrüßt, denn sie hat die Bravour und militärische Tüchtigkeit dieser Truppen begeistert gepriesen, denn sie hat sich nicht mit Worten begnügt, sondern sich überall zu Comite's vereinigt, um das Loos der Verwundeten und der Hinterbliebenen der Gefallenen, soviel in ihren Kräften stand, zu erleichtern und die Entbehrungen der kämpfenden Truppen zu mildern, denn sie hat, während die feudale Presse nicht müde wurde und, wie die „Prov.-Corr." von Neuem zeigt, nicht müde wird, die Parteien gegen einander zu hetzen, zur Einigkeit aufgefordert und zuerst den Grundsatz aufgestellt, daß dem Feinde und dem Kriege gegenüber es nur eine Partei giebt und geben darf: die preußische Partei in preußischen und die deutsche Partei in deutschen Fragen. So hat die liberale Partei „schmollend und grollend zur Seite gestanden."

Noch vor Kurzem schrieben wir: selbst auf die Gefahr hin, daß Herr v. Bismarck der populärste Mann Preußens wird, wünschen wir den vollen Erfolg der preußisch-österreichischen Action, wenn's nur der rechte Erfolg ist, denn der Ruhm und die Macht Preußens und die Einheit Deutschlands stehen uns höher, als die Eintagsfragen der Popularität oder Unpopularität irgend eines Ministeriums. Darin bestand unser „schmollendes und grollendes zur Seite stehen."

Während heute die „Prov.-Corr." noch einmal mit dem abgethanen Unterschiede zwischen „Execution" und „Occupation" Holsteins kommt und in der kläglichsten Weise meint, die letztere würde die Einmischung Englands, Frankreichs und Rußlands hervorgerufen haben, waren wir es, die wir die Ansicht aussprachen: nur endlich drauf und dran; nicht Ein englisches Kriegsschiff wird in die Ostsee, nicht Ein französischer Soldat über den Rhein kommen! Wir lassen es unentschieden, ob diese Ansicht der Würde Preußens und Deutschlands angemessener ist, oder das ewige klägliche Drohen mit dem Knecht Ruprecht des Auslandes. Auch heute behaupten wir noch, daß weder das Einrücken der preußisch-österreichischen Truppen in Jütland, noch die gänzliche Lostrennung Schleswig-Holsteins von Dänemark und seine Vereinigung, sei es durch den Herzog Friedrich oder durch Preußen mit Deutschland eine Einmischung des Auslandes bewirken wird. Ganz unbegreiflich geradezu bleibt die Drohung mit Rußland; wer sich nur oberflächlich mit Politik beschäftigt, sollte doch nun endlich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß, wenn irgend ein Staat, so ganz besonders Rußland Gott danken wird, wenn man es in Ruhe läßt.

Wenn ein Staat fort und fort auf das Ausland Rücksicht nimmt und bei jedem Schritte, den er wagt, ängstlich die Frage aufwirft: was wird denn Frankreich oder England oder Rußland dazu sagen? ja, dann ist überhaupt eine Action nicht möglich, dann mag er seine Kraft und seinen Muth in Beantwortung dieser Fragen, aber nicht in Handlungen bewähren. Hat sich denn Frankreich bei dem Einfalle in Italien um das Ausland bekümmert? Hat denn Frankreich bei der Incorporirung von Savoyen und Nizza gefragt: was wird Preußen, was wird England dazu sagen? Es hat incorporirt und hat dann das Ausland fragen lassen, so viel es wollte. Nun wahrhaftig, zehnmal mehr Recht als Frankreich zur Incorporirung von Savoyen und Nizza, hat denn doch, wenn nicht Preußen, so Deutschland zur Incorporirung von Schleswig-Holstein.

Freilich, wenn es sich bestätigen sollte — aber es ist ja geradezu unmöglich, und hoffentlich steht ein allerofficiellstes Dementi zu erwarten — aber wenn es sich bestätigen sollte, was Palmerston im englischen Unterhause zu verkünden wagte, daß der preußische Feldmarschall v. Wrangel wegen seines Einrückens in Jütland einen Verweis erhalten habe, dann hat die Einmischung des Auslandes und die Abhängigkeit von dieser Einmischung ihre vollste Berechtigung. Aber wir wiederholen, es ist unmöglich, denn wenn auch Wrangel im militärischen Eifer oder aus militärischen Gründen seine Instructionen überschritten, wenn seine Invasion in Jütland tadelnswürdig gewesen, wenn er einen Verweis verdient, ja, wenn er ihn erhalten hätte: so wäre dies doch immer noch keine Veranlassung gewesen, diesen Verweis an die große Glocke zu schlagen und in möglichster Eile dem Lord Palmerston Gelegenheit zu geben, im englischen Parlamente vor ganz Europa mit schadenfroher Genugthuung zu verkünden: der Oberbefehlshaber der preußisch-österreichischen Armee habe wegen Ueberschreitens seiner positiven Instructionen einen Verweis erhalten. Wenn je eine officielle Desavouirung der Worte eines englischen Ministers und zwar in der allerentschiedensten Weise nothwendig war, so ist sie es in diesem Falle. Wir wissen, wie vorsichtig englische Minister in ihren Aeußerungen vor dem Parlamente sind, aber diesesmal ist es nicht anders möglich, als daß Lord Palmerston die Unwahrheit gesprochen hat.

Schließlich nehmen wir Akt von der Versicherung der ministeriellen „Prov.-Corr.", daß „die deutschen Großmächte ihre Ehre dafür eingesetzt haben, die volle politische Selbstständigkeit und die innige Verbindung der deutschen Herzogthümer gegen eine Wiederkehr dänischer Gewaltthat eben so thatsächlich wie rechtlich ganz sicher zu stellen."

Wir haben nie etwas Anderes gewollt; wie wir früher nie „geschmollt und gegrollt" haben, so werden wir es auch nicht, wenn dieses Ziel wirklich erreicht wird, gleichviel durch welches Ministerium, ob durch Bismarck oder durch Schwerin oder durch Waldeck. Wir kennen kein anderes Programm für die Herzogthümer, als: los von Dänemark! In welcher Form diese Trennung vor sich geht, durch welches Band die Herzogthümer mit Deutschland vereinigt werden: auch das ist uns gleichgiltig. Nur muß die Trennung eine vollständige und das Band ein unauflösliches sein. Deshalb lasse man uns zufrieden mit der Personalunion und überhaupt mit jeglicher Form, durch welche noch irgend ein Zusammenhang, und sei er noch lockerer als die Personalunion, zwischen den Herzogthümern und Dänemark bestehen bleibt. Denn für diese sogenannte Integrität der dänischen Monarchie — da sind die Schuhsohlen preußischer und österreichischer Soldaten zu gut, daß sie dafür abgelaufen werden sollten; für die Integrität der dänischen Monarchie, die eben durch eine Personal-Union vollständig erhalten wird, hätten schon Frankreich und England gesorgt; dazu bedurfte es wahrlich nicht des Blutes unserer wackeren Soldaten!

Preußen.

⚡ **Berlin,** 26. Febr. [Militärische Bemerkungen zur Belagerung der düppeler Schanzen.] Wie sich die militärischen Ereignisse vor den düppeler Schanzen in nächster Zeit weiter entwickeln werden, läßt sich schwer übersehen, da die Recognoscirung des Prinzen Friedrich Carl vom 22. d. M. beinahe zu dem Glauben hinführt, daß man die Möglichkeit eines gewaltsamen Angriffes und den Versuch eines Sturmes der Schanzen im Auge hat. Die Unausführbarkeit jeglichen Batteriebaues gegen die Schanzen können wir jedoch nicht zugeben, höchstens eine große Erschwerung derselben, durch die Terrain- und Witterungsverhältnisse veranlaßt. Wenn unsere Pontonniers bereits gezeigt haben, wie sehr sie die Wasser zu beherrschen verstehen, so muß man auch glauben, daß es unseren Sappeurs gelingen wird, die Festigkeit des Erdbodens zu überwinden. Die nöthigen Vorbereitungen hierzu wird man gewiß nicht verabsäumt haben und mit Schnelligkeit den förmlichen Artillerie-Angriff unternehmen, sobald man die Ueberzeugung erlangt, daß keine Stelle in der Angriffsfront bemerkbar, welche nicht sturmfrei wäre. Die Sache ist so wichtig, daß wir sie heute noch ausführlicher als bisher erwähnen. Wenn nämlich die Gräben so breit und tief und die Futterung derselben so fest, daß eine Eskaladirung in Masse, ohne vorher Bresche zu schießen, nicht möglich ist; so bleibt nichts übrig, als den Bau von Belagerungs-Batterien zu beginnen. Nicht unmöglich ist es indeß, daß derselbe schon jetzt unternommen, sobald es geglückt ist, die Vorposten an einer Stelle den Schanzen so nahe zu bringen, daß schwere Artillerie dieselben einigermaßen wirksam beschießen kann. Natürlich muß des Nachts eine solche Aufstellung genommen und des Nachts auch der Batteriebau begonnen werden. In der Regel wird dann gleichzeitig an einer andern Stelle ein Scheinangriff unternommen, um die Aufmerksamkeit des Feindes von dem Hauptpunkte abzulenken. Auffällig bleibt es, daß der Angriff am 22. ohne Mitwirkung von Feldartillerie stattfand, da die Beweglichkeit unserer 6pfündigen Batterien das Möglichste leistet, um unserer Infanterie bergauf und bergab folgen zu können. Man muß annehmen, daß die Ueberraschung so vehement sein sollte, daß es nicht möglich gewesen, in dieser Schnelligkeit die Hecken, Zäune und breiteren Gräben beim Avanciren für die Artillerie zu ebnen, und daß bei dem Rückzuge dieselbe hätte in schwere Verlegenheit kommen können. Jedenfalls wird man während der Behauptung der eroberten Positionen die Gelegenheit benutzt haben, um die Hindernisse für die Artillerie möglichst zu säubern, und wahrscheinlich werden wir in nächster Zeit eine mit Feldartillerie forcirte Recognoscirung der Schanzen zu gewärtigen haben, ähnlich dem ersten Angriffe auf Missunde. Möchte nur das Wetter dabei günstiger sein, damit die Beurtheilung der feindlichen Schanzen so vollständig gelingt, daß entweder eine entscheidende Unternehmung mit gewaltsamen Angriff oder der förmliche Artillerie-Angriff nach einer sichern Disposition unternommen werden kann. Bemerken müssen wir hier noch, daß beim förmlichen Angriff die ersten Batterien noch in solcher Entfernung von den Schanzen aufgeworfen werden, daß sie eine Bresche in letztere noch nicht zu legen vermögen, sondern nur gestatten, sich trotz des schweren feindlichen Artilleriefeuers der Schanzen in dem Schußbereich der letzteren dauernd zu behaupten. Dann muß man erst Schritt für Schritt von hier mit Hilfe von Schanzkörben Trancheen und Waffenplätze nach der Richtung des Feindes aufwerfen, um allmählich in noch größerer Nähe des feindlichen Schanzenfeuers neue Batterien zu errichten, die den Zweck haben, die feindlichen Geschütze zum Schweigen zu bringen. Doch erst, wenn es gelingt, eine Stelle der Gräben und Wälle wirklich zu zerstören, ist für die Sturm-Colonnen der Infanterie endlich eine Bahn gebrochen. Es leuchtet ein, daß ein solcher förmlicher Angriff sehr langsam vor sich gehen, aber auch im Gegentheil möglichst abgekürzt und beschleunigt zum Ziele führen kann. Das Feuer der Infanterie und der Feldartillerie, nächtliche Ueberfälle, Versuche sich heimlich den Schanzen zu nahen und zu escaladiren, müssen den Feind dermaßen beunruhigen, daß seine Vertheidigungskraft sich allmählich immer mehr reduciren wird, wenn er nicht überall schlagfertig hinter den Schanzen steht und mit Todesverachtung dem ungestümen Andrängen der Belagerer widersteht. Die Russen haben dies vor Sebastopol verstanden; allerdings hatten sie massenhafter über Geschütze und Menschen zu disponiren, aber die Wälle vor Düppel sind nicht so schnell aufgeworfene Befestigungen als diejenigen waren, die sich im Süden von Sebastopol befanden und mit der Erstürmung des Malakoff endeten. In der Erstürmung von Düppel, ob gewaltsam oder mit Hilfe eines mühsamen Batteriebaues, immerhin kann und wird hoffentlich die preußische Armee sich auch einen neuen Ruhm erringen, welcher dem neufranzösischen nicht nachstehen wird.

= **Berlin,** 26. Febr. [Kein Verweis an Wrangel. — Die Conferenz. — Nach Schleswig. — Gen. v. Manteuffel. — Referendarien und Auscultatoren.] Es ist bekannt, daß der Einmarsch der Preußen in Jütland hier große Sensation erregt hat; man war an entscheidender Stelle davon überrascht, ob indessen gerade unangenehm, bleibt dahin gestellt, wenigstens giebt es Anzeichen, welche dagegen sprechen, und es ist mehr als zweifelhaft, daß — wie Lord Palmerston wissen wollte — General-Felmarschall v. Wrangel „einen Verweis" erhalten habe. Es ist jedenfalls bemerkenswerth, daß der heutige „Staatsanzeiger" diesen betreffenden Passus der Depesche fortgelassen hat. Preußen hat nach den Regierungslättern den Beitritt zur Conferenz von der Räumung Schleswigs abhängig gemacht, hoffentlich wird Dänemark sich nicht dazu verstehen, und die Conferenz dadurch nicht zu Stande kommen. Kommt es aber dennoch zu einer solchen, so muß man leider annehmen, daß ihre Basis — das londoner Protokoll, und das einzige Ziel dieses blutigen opfervollen Kampfes auf Erlangung neuer und versprechenderer Garantien für jenen längst hinfälligen Tractat sein wird. Es kann übrigens nicht in Abrede gestellt werden, daß Preußen diesem Ziele nicht zugeneigt ist, denn man sieht denn doch wohl ein, daß gegen dänische Tücke und Hinterlist keine Garantien zu schaffen sind. — Heute Abend geht auch der Prinz Karl nach Schleswig, auch der Prinz Adalbert will sich dahin begeben, bevor er das Commando über die Flotte übernimmt. Der General-Arzt der Armee Dr. Grimm ist einzig zu dem Zwecke auf den Kriegsschauplatz abgegangen, um das ärztliche Personal und die Einrichtung der Ambulancen zu inspiciren. — Gen. v. Manteuffel wird heute von Wien zurückerwartet, es heißt, daß er nach kurzer Pause eine zweite Mission nach Süddeutschland erhalten werde. — Der Justizminister hat jetzt zur Verhütung der bisherigen Ungleichheiten in dem Verfahren bei Anstellung von Referendarien und Auscultatoren eine ziemlich umfangreiche Verordnung unter dem 20. Febr. d. J. erlassen, welche in 7 Punkten genau das überall einzuhaltende Verfahren regelt.

∸ **Berlin,** 26. Febr. [Die Conferenz. — Palmerstons letzte Aeußerungen im Parlament.] Die Conferenzsucht scheint von Paris nach London hinübergewandert zu sein, und Lord Palmerston, nachdem er ein langes Leben hindurch die Rolle des Lord Feuerbrand gespielt, beeifert sich am Ende seiner Laufbahn, als Friedens-Apostel mit Elihu Burrit um die Palme zu ringen. Nach wochenlangen Bemühungen ist es dem britischen Kabinet gelungen, für sein neuestes Conferenz-Project die Zustimmung der meisten betheiligten Mächte „im Prinzip", d. h. in vorläufigster und bedingtester Form, zu erlangen. Der erste Vorschlag ähnlicher Art war bekanntlich daran gescheitert, daß nach englischer Auffassung noch vor Einberufung der Conferenz ein Waffenstillstand eintreten sollte, während Preußen und Oesterreich an dem Grundsatz festhielten, daß sie ihrem kriegerischen Unternehmen nicht eher Einhalt thun könnten, bis die völlige Räumung Schleswigs bewirkt sei. Da die britischen Staatsmänner sich überzeugten, daß der Conferenz-Vorschlag an dem Waffenstillstandsverlangen zu Grunde gehen müsse, so haben sie sich entschlossen, das Letztere über Bord zu werfen. Man glaubt, England habe seinen Eröffnungen noch dadurch Eingang zu verschaffen gewußt, daß es für den Fall der Annahme des Conferenz-Vorschlages in Aussicht stellt, auf weiteren Einspruch gegen die Besetzung Koldings einstweilen zu verzichten, und

keine Blokade der deutschen Küsten zuzulassen. Als selbstverständlich darf man freilich voraussetzen, daß die britische Diplomatie unmittelbar nach dem etwaigen Zusammentritt der Conferenz den Waffenstillstands-Gedanken wieder auf das Tapet bringen wird. Es ist in diplomatischen Kreisen schon davon die Rede, daß Dänemark veranlaßt werden soll, die düppeler Schanzen aufzugeben, und auch die Insel Alsen zu räumen, so jedoch, daß die letztere bis auf weiteres neutrales Gebiet bliebe. So munter arbeitet die Phantasie der friedenssehnsüchtigen Diplomaten, welche ein vorsichtigeres Urtheil wohl gern im Vorsprunge lassen wird. Hier hört man versichern, daß das Zustandekommen der Conferenz von mancherlei Bedingungen abhängt, deren Erfüllung auf gewichtige Hindernisse stoßen dürfte. Man darf nicht außer Augen lassen, daß die britische Staatskunst einen schweren Stand haben wird, um die Forderungen Deutschlands und Dänemarks auch nur für ein Präliminar-Programm in eine gewisse Näherung zu bringen. Auch weiß man, daß Napoleon im Grunde noch immer für das Dogma arbeitet, die Lösung einzelner Streitfragen könne nicht auf einer Conferenz ad hoc, sondern nur auf einem allgemeinen Congreß gelingen. Da übrigens die Conferenz-Verhandlungen zunächst den Operationen der deutschen Mächte keinerlei Hinderniß bereiten, so liegt es in ihrer Hand, nicht allein ihre militärischen Positionen so zu befestigen, sondern auch die Verwaltung der Herzogthümer nach deutschen Normen so sicher zu stellen, daß die vollendete Thatsache etwaigem diplomatischen Widerspruch als unbezwingliches Bollwerk entgegentreten kann. — Im britischen Unterhause hat Lord Palmerston versichert, die deutschen Großmächte erkennen fortwährend den londoner Vertrag an, und Feldmarschall Wrangel werde wegen der Invasion in Jütland einen Verweis erhalten. In Bezug auf die erste Versicherung ist zu bemerken, daß Lord Palmerston schwerlich einen Beweis seiner Ansicht in Händen hat. Dieselbe fußt wohl nur auf der Voraussetzung, daß die Mächte sich noch an die vor Beginn des Krieges ertheilten Zusagen gebunden erachten. Was aber den Verweis an Wrangel betrifft, so findet die Mittheilung ihre Erläuterung in der Thatsache, daß die Besetzung Koldings festgehalten wird.

= **Berlin,** 26. Febr. [Preßprozeß.] Gegen den Redacteur des „Publizist" Dr. Thiele war eine Anklage wegen zwei verschiedener Preßvergehen erhoben worden. Der eine Prozeß betraf eine Verleumdung des Landraths Young in Strasburg, der zweite eine Aufforderung zum Spielen in einer auswärtigen Lotterie. Bei dieser zweiten Anklage handelte es sich um eine, von Jacob Lindheimer, Staatseffectenhandlung in Frankfurt a. M. ausgegangene Ankundigung von österreichischen Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Anlehnsloosen (à Loos 2 Thlr.), welche im Inseratentheile des „Publizist" veröffentlicht war. Der erste Richter hatte wegen beider Vergehen auf 50 Thaler Geldbuße erkannt. Auf die Appellation des Angeklagten hatte das Kammergicht die angekündigte Verloosung nicht als „Lotterie" erachtet und deshalb den Angeklagten in dieser Sache freigesprochen und die Strafe auf 25 Thlr. herabgesetzt. Das Kammergericht hatte ausgeführt, daß bei einer Lotterie ein bestimmter Plan vorliegen müsse, der hier fehle, daß es sich hier jedoch blos um die Abtretung der Rechte des Banquiers gegen Zahlung von 2 Thaler für eine bestimmte Ziehung handle. Die Staats-Anwaltschaft hatte hiergegen die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, indem sie behauptete, daß es sich hier um eine Privatlotterie, die mit einer öffentlichen Lotterie in Verbindung gebracht worden sei, handle und daß auch ein bestimmter Plan vorhanden sei, nämlich der Plan über die Ausspielung des österreichischen Anlehens. Sollte indessen auch keine Lotterie angenommen werden, so liege doch ein Promessengeschäft vor und der Verkehr mit Promessen sei durch die Cabinetsordre vom 27. Juni 1837 verboten worden. Das k. Ober-Tribunal hat in seiner heutigen Sitzung die Sache berathen, angenommen, daß in der Ankündigung die Aufforderung zum Spielen in einer verbotenen Lotterie liege und deshalb, nach dem Antrage des Ober-Staats-Anwalts das zweite Erkenntniß vernichtet und das erste Erkenntniß bestätigt.

Berlin, 26 Febr. [Die Circular-Depesche des preußischen Ministeriums] der auswärtigen Angelegenheiten vom 14ten d. M., welche den Gesandtschaften an den deutschen Höfen über die Einwirkungen auf diese in Betreff des Berichts des holstein'schen Ausschusses über die Erbfolgefrage zugegangen, lautet nach der „Ztg. für Nordd.":

Euer 2c. wird es bereits bekannt sein, daß in der Bundestags-Sitzung vom 11ten d. Mts. ein Vortrag der Majorität des holstein'sches Ausschusses in der Erbfolgefrage abgegeben worden ist, welcher sich ausschließlich mit dem londoner Vertrage vom 8. Mai 1852 beschäftigt und den Antrag stellt, daß die Bundesversammlung die Verbindlichkeit desselben für den Bund als solchen ablehne, die Unausführbarkeit desselben erklären und die Ansprüche des Königs Christian IX. von Dänemark aus diesem Titel zurückweise.

Die Gesandten von Preußen und Oesterreich haben dagegen ein Minoritäts-Votum abgegeben, von welchem ich Ihnen in der Anlage ein Exemplar übersende.

Sie werden daraus des Näheren ersehen, wie wir es der Stellung und Würde des Bundes nicht angemessen halten, daß derselbe sich mit einer Frage beschäftige, welche ihm im Augenblicke gar nicht vorliegt; daß er im ersten Theile des Antrags eine Verbindlichkeit des londoner Vertrags für sich ablehne, welche von Niemandem behauptet wird; daß er im zweiten ein Urtheil über die Ausführbarkeit abgebe, welches offenbar über seine Competenz hinausgeht; daß er endlich im dritten Theile Ansprüche aus einem Titel abweise, aus welchem sie gar nicht genommen werden.

Ew. 2c. ersuche ich ergebenst, diese in dem Votum selbst näher entwickelten Gesichtspunkte der dortigen Regierung gegenübr angelegentlich hervorzuheben, und nach Kräften dahin zu wirken, daß der Bundestags-Gesandte derselben für die auf vierzehn Tage ausgesetzte Abstimmung mit einer demselben entsprechenden Instruktion versehen werde

[Der Krieg und die Schifffahrt.] Ein englischer Kaufmann (Mr. H. A. Clayhold) richtete am 16. Februar einige Anfragen an den Earl Russell in Betreff der Behandlung neutraler Waaren auf deutschen Schiffen, und es wird von Interesse sein, die erfolgte Antwort hier mitzutheilen. Clayhold charterte am 11. v. M. das hannoversche Schiff „Aurora" Kapitän Ernst, für eine Reise nach Portorico und zurück nach einem Hafen des Vereinigten Königreichs, oder des Kontinents, zwischen Bordeaux und Hamburg, beide eingeschlossen. Das Schiff segelte am 29. v. M. ab und er stellte nun folgende Fragen:

1) Kann das Schiff durch die dänische oder eine andere Flagge auf der gegenwärtigen Reise genommen werden?

2) Wenn das Schiff genommen ist, würde die Ladung, welche englisches Eigenthum, der Konfiskation verfallen?

3) Welche Notifikation würde die dänische Regierung zu geben haben, um den Schiffen die Möglichkeit zu gewähren, um von hier aus Häfen Westindiens zu erreichen oder von dort zurückzukehren, ohne in Verfolg ihres friedlichen Handels belästigt zu werden?

4) Giebt es Mittel, durch welche ein Dokument erlangt werden kann, welches nachweist, daß das Schiff vor Ausbruch der Feindseligkeiten gechartert ist, und welches demselben die Erlaubniß giebt, die Reise zu vollenden, ohne daß das Schiff der Wegnahme unterworfen ist?

Die Antwort des auswärtigen Amtes vom 18. d. M. erklärt:

1) Daß das Schiff, als hannoversches, der Wegnahme durch die Dänen unterworfen ist, wenn Hannover mit Dänemark im Krieg ist.

2) Wenn die Ladung ausschließlich britisches Eigenthum ist, und im gebräuchlichen Handelswege verladen ist, und wenn das Schiff nicht zum Brechen der Blokade verwendet wird, die Ladung der Konfiskation nicht unterliegt.

3) Die dänische Regierung ist nicht verpflichtet, eine Notifikation zu erlassen, nach welcher es den Schiffen ermöglicht ist, nach fremden Häfen zu gehen oder nach heimischen zurückzukehren, ohne Molestationen. Und

4) kein Dokument, wie Sie es erwähnen, kann von Ihrer Majestät Regierung in diesem Lande erlangt werden, noch kann die dänische Regierung, wenn es ihr gefällt, Instruktionen geben, nach welchen solche Schiffe, wie die „Aurora", wenn aufgebracht, wieder zu entlassen sind, indessen ist sie in keiner Weise dazu verpflichtet.

[Zeidler giebt klein bei.] Er antwortet in seiner Correspondenz auf den gestern mitgetheilten Angriff der „Nordd. Allg. Ztg.":

Unsereits haben wir durchaus nicht behauptet, daß eine Spaltung unter den Conservativen bereits bestehe, sondern nur, daß sie von gewisser Seite beabsichtigt werde, und hierüber, meinten wir, müßte gerade die Redaction der „Nordd. Allg. Ztg." am besten unterrichtet sein. Sollten wir uns hierin täuschen, so empfehlen wir den Besuch gewisser kleiner Conferenzen, deren Adresse wir gern geben werden. Zur besonderen Befriedigung gereicht es uns aber dabei, daß unsere vorzeitige und unbequeme Enthüllung jene Spaltungs-Versuche — wie wir wünschen und hoffen — in der Wurzel ersticken wird."

[Ankunft österreichischer Verwundeter.] Gestern Abend kurz nach 7 Uhr, traf auf dem Hamburger Bahnhofe der erste größere Transport österreichischer Verwundeter, und zwar von verschiedenen Waffengattungen, vom Kriegsschauplatze ein. Zu dem Empfang, der Verpflegung und dem Unterkommen dieser Mannschaften bis zu ihrem Weitertransport war durch ein Comité die möglichste und ausreichendste Vorsorge getroffen und hatten sich zu Hilfsleistungen und Unterbringung resp. Verpflegung der Verwundeten so viele Familien gemeldet, daß nur ein kleiner Theil derselben berücksichtigt werden konnte. Da nur die Empfänger von Verwundeten Zutritt auf dem Bahnhofe erhalten, so herrschte große Ordnung beim Eintreffen der letzteren und konnten die Mannschaften, welche in zweiter Wagenklasse untergebracht waren, bequem und durch Unterstützung des Publikums die Waggons verlassen, um in den großen Wartesalon geführt zu werden, wo ihnen Erfrischungen dargereicht wurden. An Vielen wurde der Verband in einem eigens hergerichteten Zimmer durch anwesende Aerzte erneuert. Die Verwundeten, deren über 200 an der Zahl waren, wurden durch Nummern den Empfängern zugetheilt, die mittelst Wagen dieselben nach ihren Wohnungen abführten, um dieselben dort zu beherbergen und heut Früh 9 Uhr nach dem Anhaltischen Bahnhofe zur Weiterreise zu befördern. Dieser erste Transport Verwundeter wird auf den Gütern des Fürsten Schwarzenberg Verpflegung erhalten.

[Fürst von Pleß.] Von Seiten des in diesen Tagen hier zusammengetretenen Central-Vereins zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger ist gestern der Fürst Pleß nach Schleswig abgegangen, um zur Information des Vereins die dortigen Lazarethe zu besuchen.

[Die Eisenbahn-Anleihe.] Die „liberale Corresp." schreibt: Bis jetzt hat man noch nichts davon gehört, daß der Finanzminister bestimmte Unterhandlungen über die Ausgabe der 17 Millionen-Anleihe angeknüpft habe. Was seit einigen Tagen in dieser Beziehung von Anfragen bei Bankiers erzählt wird, halten wir für grundlose Gerüchte. Was die Anleihe selbst betrifft, so verstärken sich die Bedenken gegen die Ausgabe derselben in den Geldkreisen, besonders in Beziehung auf den Theil, der für die Bahn von Küstrin nach Berlin ausgesetzt ist, also für 5,600,000 Thlr., deren Ausgabe an die Bedingung der Erledigung der Grundentschädigung durch die Kreise und Gemeinden geknüpft und die von denselben abgelehnt ist. Eine formelle Theilung der Anleihe könnte aber nur durch ein neues Gesetz bewirkt werden, zu dem natürlich wieder die Uebereinstimmung der drei Faktoren der Gesetzgebung nothwendig wäre.

[Gegen Lassalle] kommt am 12. März die Anklage wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrathe auf Grund seiner „Ansprache an die Arbeiter Berlins" resp. eines darin citirten Artikels der „Süddeutschen Ztg." zur Verhandlung.

[In der Untersuchungs-Sache wider den Propst Symphorian von Tomicki] in Konojad hat der Senat des königl. Kammergerichts für Staatsverbrechen in dem Erkenntniß vom 21. November 1863 für Recht erkannt: daß der angeklagte 2c. v. Tomicki der öffentlichen Aufforderung zur Ausführung eines hochverrätherischen Unternehmens schuldig und deshalb mit zweijähriger Einschließung zu bestrafen. Die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten hat das Ober-Tribunal mittelst Erkenntnisses vom 25. Januar d. J. zurückgewiesen.

Königsberg, 26. Febr. [Freisprechung.] Am Dinstage standen wiederum drei hiesige Kaufleute vor dem Polizeigericht unter der Beschuldigung, Waffenvorräthe nicht binnen 24 Stunden bei der Polizei angemeldet zu haben. Der Richter sprach auch diese Angeklagten mit Rücksicht auf das Gesetz vom 11. März 1850, wider den Strafantrag der Polizeianwaltschaft frei, weil er auch in diesen Fällen annahm, die Regierung habe ihre Competenz beim Erlaß der Regierungsverordnung vom Februar v. J. überschritten, welche deshalb nicht rechtsverbindlich ist. — Einer der Angeklagten, welcher die über die Aufbewahrung von Pulver bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht befolgt hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 2 Thlr. verurtheilt.

Danzig, 25. Febr. [Erlaß wegen der Wahlen.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung richtete der Stadtverordnete Krüger an den Bürgermeister Dr. Linz, (der den abwesenden Oberbürgermeister v. Winter vertritt) die Frage, ob das in der Stadt coursirende Gerücht, daß laut einer Verfügung der k. Regierung an den Magistrat die Kommunalbeamten, welche nicht im Sinne der Regierung gewählt, zur Verantwortung gezogen werden sollen, irgendwie Grund und Boden habe. Der Bürgermeister beantwortete die Frage dahin, daß zwar eine Verfügung der k. Regierung in dieser Angelegenheit eingegangen sei, daß aber darin nicht die Rede sei von einer Disziplinaruntersuchung; es sei in der Verfügung nur bemerkt, daß die Beamten, welche regierungsfeindlich gewählt, sich in Zukunft keiner Berücksichtigung von Seiten der Regierung zu erfreuen haben würden. Die betreffenden Beamten hätten von dieser Verfügung Kenntniß erhalten.

Neidenburg, 23. Febr. [Polnisches.] Auch im hiesigen Kreise entwickeln die Militär- und Civil-Behörden eine außerordentliche Thätigkeit, um die seit einigen Wochen wieder begonnenen Zuzüge nach Polen zu hindern. Der Fremdenverkehr wird mit großer Strenge überwacht, und bei polnischen Gutsbesitzern und Bauern werden aller Augenblicke Revisionen abgehalten. Am 14. d. M. wurde in dem Dorfe Klein-Lonzk von einer Abtheilung schwarzer Husaren eine förm-

Berliner Federskizzen.

Man erzählt von Ludwig Börne, daß er es liebte, alle Ereignisse eines Monats zu notiren und nach Schluß desselben auf eine Seite die ihm angenehmen und auf die andere die ihm verdrießlichen zu stellen, danach dann wie ein Kaufmann zwischen Soll und Haben die Bilanz zu ziehen, um sich zu überzeugen, daß er keine Ursache habe, eine bessere Meinung von der Welt und den Menschen zu hegen, als bisher. Handeln wir so wie Börne, und nehmen wir anstatt der Ereignisse eines Monats, in gebührender Bescheidenheit nur die in unseren Horizont fallenden Ereignisse der letzten Woche, so wird die Bilanz sehr unangenehm ausfallen, da Soll des Wohlgefallens kaum vertreten ist, Haben des Unangenehmen in anständiger Menge überwiegt. Die Todtenlisten aus Schleswig, die ausgekrochene Conferenz, die Entscheidung des Ober-Tribunals über die Deutung des § 35 vom Preßgesetz — nehmen wir nur diese drei nicht wegzuleugnenden Thatsachen, so müssen wir gestehen, daß kein Grund vorliegt, vom Sonntag Oculi bis zum Sonntag Reminiscere, vergnügten Blickes zurückzuschweifen.

Die Todtenliste von Missunde war für Berlin allmählich zu einer Nationalfrage geworden, und wäre das Volk nicht so außerordentlich ordnungsliebend und kalten Blutes, es hätte am Ende wegen des Ausbleibens dieser traurigen Belege seiner ersten Opfer an Blut, das Kriegsministerium durch einen jener Skandäler erschreckt, welche die bangende reactionäre Presse schon so lange voraussagt. Aber Dank der Wachsamkeit, welche die „Kreuzzeitung" entwickelt, und deren guten Rathschläge nach oben hin, die sie ertheilt, es blieb Alles ruhig; kein empörtes Volk war hier, wie im übrigen Deutschland, zu bemerken, und geduldig wartete man vom 2. Februar bis zum 22. auf die Todtenliste. Berlin wußte bekanntlich, daß die vielfach aus Berlinern und Brandenburgern bestehenden Regimenter, welche zufällig unter die Kanonen des missunder Brückenkopfes geriethen, den ersten Blutpreis des Februarfeldzugs bezahlt hatten. Die Gerüchte hatten nach und nach die Opfer dieser Katastrophe übertrieben, und es gereichte daher zu besonderer Beschwichtigung, daß nach dem Verzeichniß der Todten und Verwundeten bis zum 20. Februar die Zahl derselben zum Glück nicht die Befürchtungen selbst der ruhigen Annahmen rechtfertigte. Um die ersten Versäumnisse möglichst wieder gut zu machen, erschien denn die zweite Liste, welche bis zum 23. Februar reicht, schon zwei Tage darauf in den von der Regierung bevorzugten Blättern.

Leugnen läßt sich übrigens nicht, daß die Nachricht von der Annahme des englischen Conferenzvorschlages die allmählich eingetretene Kühle der Stimmung stark angefröstelt hat, und die kriegerischen Thaten in Schleswig, welche unter dem Friedenswedeln der diplomatischen Conferenz noch erfolgen möchten, keine Hoffnungen auf die Verwirklichung der großen Ziele, von denen man schon in der Form des kategorischen Imperativ sprach, selbst bei den optimistischen Naturen erwecken. Die Deutschen sind von jeher auf die Künste ihrer Diplomatie nicht recht stolz gewesen, und selbst der große Metternich mußte von Blücher hören, daß er seiner Feder nichts Gutes zutraue. Die schleswig-holsteinsche Sache als eine diplomatische wird nur noch mit besonderem und gerechtfertigten Mißtrauen betrachtet, und es wird abzuwarten sein, ob dereinst Herr von Roon sich über die Ergebnisse des von ihm mitbesorgten „zweiten dänischen Krieges" in ebensolchem Einverständniß mit dem Urtheil der misera plebs, die nichts von Politik versteht, befinden wird, wie über die des ersten, welche er bekanntlich nicht eben als stolze erklärte.

Die Entscheidung des hohen Obertribunals, welche den seit Erlaß des preußischen Preßgesetzes, also seit 13 Jahren bestandenen und von allen Gerichten genährten Irrthum, daß nämlich der Verleger einer Zeitung unmöglich den Verfasser jedes Artikels genau wissen könne, um ihn dem Gerichte namhaft zu machen, endlich aufhebt, berührt in erster Linie nur die wilde Republik der lumpigen Zeitungsschreiber, vom hohen Herrn, der die Premiers schreibt, bis herab zu dem emsigen Reporter, der durch seine kleinen Spione sich über alle Vorfälle der Straße berichten läßt. Nach der Aeußerung des Generalstaatsanwalts Grimm ist dies das einzige Mitttel, um mit dem bestehenden Preßgesetz, welches 13 Jahre lang seine segensreiche Wirksamkeit entfaltete, weiter regieren zu können, und so ist denn die Hoffnung wohl nicht allzu gewagt, daß man endlich die schwere Arbeit, die Presse in Zaun und Zügel zu legen, als beendet ansieht, und daß dieses arme Geschöpf in seiner ihm wohl zu gönnenden Ruhe auch zärtlichere Gefühle für seine besorgten Freunde an den Tag legen wird.

Glücklich diejenigen, welche nicht eine unbegreifliche Liebhaberei dazu treibt, dieser publizistischen und journalistischen Gesellschaft anzugehören, deren Stellung unter Ausnahme- und Martialgesetze am Ende selbst von den liberalen Menschenfreunden als nothwendig erkannt sein muß! Wie voll und ganz genießt der Künstler seine Arbeit! Wie leuchtet ihm von dem reinen Himmel der Kunst keine Laterne eines Gefangenwärters in die Zelle und auf den Strohsack! Er ist übersehen von der Gerechtigkeit der Mächtigen und darf ungestraft, ohne es zu wissen, Haß und Verachtung gegen einen Fürsten erwecken, indem er die Statue desselben mißrathen der Kritik Preis giebt, oder ihn in einem schlechten Bilde verewigt. O, warum hört die Verblendung nicht auf, diese Künstler zügellos schalten und walten zu lassen, sie nicht auf Erden schon durch Geld und Kerker verantwortlich für ihre schlechten Thaten und anstößigen Gebilde zu machen! Warum, oh Jahrhundert der Gesetze, die Alles reglementiren und, wie die Scheere der französischen Gärtner des vorigen Jahrhunderts die Bäume und Alleen, so den Geist und die Geister nach einer bestimmten Methode in die beliebte Form bringen — immer im Namen der wahren Freiheit, die als Ordnung dann Guirlanden von Ketten trägt — warum schaffst Du kein criminelles Kunstgesetz, welches den Staatsanwalt veranlassen kann, aus einem Bilde heraus die bösen Gedanken und Phantasien des Künstlers zu definiren und den Richtern Entsetzen einzuflößen über das, was sich der Mensch beim Anblick dieser gemalten Idee nicht Alles denken und hinterher für Unheil in der Welt anrichten und Staatsverrätherisches unternehmen könne! Wie leicht wäre es, nachzuweisen, daß Kaulbach's Hunnenschlacht beabsichtige, Haß und Verachtung gegen die stehenden Heere und damit gegen eine heilige Institution des Staates zu erregen! Wie leicht, aus Kiß' Amazone zu beweisen, daß er die Bewaffnung der Weiber und damit eine hochverrätherische Unternehmung wollte; daß Cornelius, indem er in der Vorhalle des Museums die Bildungsgeschichte der Menschheit an die freie Wand malte, die moderne Bekleidung der Menschen verspottete und dadurch die öffentliche Moral, die ein Staatsinteresse ist, gefährdete! Wie viel leichter erst, die Bildner der berüchtigten Gruppen auf der Schloßbrücke zu Berlin der schwärzesten Absichten zu beschuldigen! Gebt den Befehl, daß man es soll, und es wird geschehen. Warf man doch Galilei in den Kerker, weil er behauptete: „Die Welt ist rund und muß sich drehen". Wir wollen nicht weiter denunciren; aber nur zum Schluß auf den neuen Carton von Peter Cornelius aufmerksam machen, der das Mittelbild des Campo santo in der noch ungebauten, von Friedrich Wilhelm IV. projectirten neuen Domkirche Berlin's bilden soll. Der Carton stellt auf der einen Hälfte die Pflege der Kranken, auf der anderen das Begräbniß dar. Der greise Meister hat mit schon zitternder Hand dem Andenken seiner verstorbenen Frau hierin noch Rechnung getragen. Nicht allzu lange, etliche Jahre ist es her, daß er mit seiner zweiten Gattin, einer blühend jungen Italienerin, die den Greis verehrt, aus Rom nach Berlin zurückkam und die echte Künstlerwohnung im Raczynski'schen Palais wieder belebte. Sie konnte kein Wort deutsch, aber sie lernte. In dem heiteren Frieden seines Hauses und eines echten Künstlerthums schuf er am Abend seines Lebens dies elegische Werk.

S.-W.

[Anekdoten vom Kriegsschauplatz.] Ein österreichischer Feldarzt schreibt an einen Collegen in Wien: „Sehr gut hat mir eine Geschichte gefallen, die von dänischen Gefangenen erzählt wurde. Im Gefechte bei Oeversee wurde durch unsere Jäger eine dänische Kanone umgangen, ohne daß die Dänen es merkten. Die Jäger schlichen sich von rückwärts still an die Kanoniere heran, die beschäftigt waren, die Kanone zu richten. Wie sie eben damit fertig sind, klopft ein Jäger einem der Dänen auf die Schulter und sagt ruhig: „Richten könnt's die Kanon' schon, aber abfeuern nicht." — Vorstehendes Geschichtchen erinnert ein wenig an den seligen Baron Münchhausen. Wahrscheinlicher ist folgende Erzählung: Den Tag nach der Schlacht von Oeversee kam ein Mann vom Infanterie-Regiment König der Belgier zu seinem Hauptmann und meldete sich krank mit den Worten: „Herr Hauptmann, ich glaub', ich bin ein bischen blau in der Seite." Auf die Aufforderung des Hauptmanns zeigte er ihm die angeblich blaue Seite, und da zeigte es sich, daß dem wackeren Steyrer eine Streifkugel(!) vorn in den Leib und rückwärts wieder hinausgedrungen war.

liche Jagd auf „Kosfyniere“ gemacht, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß dort der Sammelpunkt für Zuzügler sei, die in der nächsten Nacht die Grenze passiren wollten. Zuerst wurde das Gehöft des Bauern Purzycki vom Militär umstellt, um durchsucht zu werden. Purzycki protestirte aber entschieden gegen die Revision, als der das Commando führende Offizier den schriftlichen Auftrag der betreffenden Behörde nicht vorzuzeigen vermochte. Durch diesen Protest ließ der Offizier sich bestimmen, von der Revision abzustehen. Es wurden hierauf mehrere andere bäuerliche Gehöfte der Revision unterworfen, die aber das erwartete Resultat nicht lieferte. Es wurden weder Zuzügler, noch Waffen gefunden. Am 18. erschien abermals eine noch stärkere Militär-Abtheilung in dem genannten Dorf und nahm diesmal auch bei Purzycki eine Revision vor. Bei demselben wurden vier Zuzügler versteckt gefunden und nach Soldau abgeliefert. Die Zahl der aus dem hiesigen Kreise über die Grenze gehenden Zuzügler ist nur gering. — In dem benachbarten Kreise Mlawa tauchte vor etwa 14 Tagen plötzlich eine neuformirte kleine Insurgenten-Abtheilung unter Anführung eines Wirthschaftsbeamten aus Westpreußen auf, die aber schon nach einigen Tagen in wiederholten Gefechten mit den Russen fast gänzlich aufgerieben wurde. Die russische Polizei wollte ermittelt haben, daß ein Waffen-Transport für die erwähnte Insurgenten-Abtheilung die im mlawer Kreise gelegenen Dörfer Nick, Biernaty und Zdrojek passirt habe. Den Bewohnern dieser Dörfer wurde deshalb eine bedeutende Contribution auferlegt, die auch auf executivischem Wege eingezogen ist. — Aus dem Königreich Polen kommen hier und in den benachbarten Kreisen Strasburg und Thorn täglich zahlreiche Flüchtlinge an, die sich meist sofort nach Frankreich begeben. Viele lassen sich von den diesseitigen Landrathsämtern Pässe ausstellen, die ihnen auch in der Regel nicht verweigert werden. (Bromb. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Februar. [In der zweiten Kammer] begründete Häusser heute seine Interpellation in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage und schloß mit folgenden Fragen: „1) Ist das großherzogliche Ministerium des Auswärtigen in der Lage, eine Aussicht zu eröffnen, daß die Anerkennung des Herzogs Friedrich in kürzester Frist vom Bunde ausgesprochen wird? 2) Ist zu erwarten, daß die der Anerkennung geneigten Regierungen die Maßregeln vorbereiten, welche geeignet sind, ihren Entschließungen Nachdruck zu verschaffen?“ — Freiherr v. Roggenbach erklärte sich mit den wesentlichsten Gesichtspunkten Häusser's einverstanden. Er getraue sich jedoch nicht die erste Frage weder mit Ja noch mit Nein zu beantworten. Es seien Mächte in Deutschland aufgetreten, die sich aller Berechnung entziehen, wir seien auf eine Bahn gekommen, welche von der verständigen Combination ziemlich weit ab liege und vielfach unberechenbar geworden sei. Auch jetzt hoffe er jedoch, daß die Erbfolgefrage bald am Bunde zur Erledigung komme, und daß sich die Majorität zu Gunsten der Erbfolge des Herzogs Friedrich ergeben werde; auch sei zu erwarten, daß dann die bundestreuen Regierungen die geeigneten Maßregeln treffen würden, um der Entscheidung des Bundes Gewicht zu verschaffen. — Häusser zog aus dem Ausdruck „unberechenbare Mächte“ die Folgerung, daß die Majorität am Bunde für den Herzog zweifelhaft sei. Herr v. Roggenbach ging darauf nicht näher ein.

Koburg, 24. Febr. [Die Königin Victoria.] Die „Kob. Ztg.“ enthält eine officiöse Widerlegung gewisser zunächst in der englischen Presse aufgetauchten Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin von England. Dieselbe sollte so leidend sein, daß sogar ihre Abdankung in Aussicht gestellt wurde. Diesen Mittheilungen gegenüber versichert die „Kob. Ztg.“ als „vollkommen zuverlässig:“

„Die Königin von England erfreut sich des besten Wohlseins. Von einer Abdankung ist keine Rede; die Königin nimmt den lebhaftesten Antheil, sowohl an Staatsgeschäften, wie an den ihr stets nahe am Herzen liegenden Familien-Angelegenheiten, und für ihre geistige Thätigkeit mag die Thatsache sprechen, daß eigenhändig von ihr geschriebene Memoires von ihr verfaßt werden. Sollten in der hohen königlichen Familie Besorgnisse wegen der Gesundheit der hohen Frau herrschen, so könnten dieselben nur daraus entspringen, daß die Königin sich in zu hohem Maße den Geschäften widmet. Aus diesem Grunde überläßt sie die Abhaltung ermüdender Hoffestlichkeiten dem Prinzen von Wales.“

Kassel, 24. Febr. [Beurlaubung.] Im geraden Gegensatz gegen die Wünsche des zum Anschluß an die Mittelstaaten dringenden Volkes ist hier eine Beurlaubung bei den im Dienst stehenden Soldaten angeordnet.

⊙ **Dresden,** 26. Febr. [Der erste Transport österreichischer Verwundeter,] 200 Mann zählend, traf über Berlin kommend heut gegen 4 Uhr Nachmittag ein. Die Vorbereitungen zur Aufnahme der Blessirten waren in umfänglichster Weise getroffen, und einige Stunden vor Ankunft der Krieger von König Johann in Begleitung des österreich. Gesandten und einiger höheren Stabsoffiziere inspicirt worden. Auf dem Perron des Bahnhofes erwarteten Kriegsminister v. Rabenhorst nebst vielen andern sächs. und österreich. hohen Offizieren, worunter auch Fürst Schwarzenberg, die Ankommenden. Es war ein Jammer, die jugendlichen Gestalten der Schwerverwundeten in Siechkörben nach den aufgestellten Betten tragen zu sehen, während die Leichtverwundeten mit Hilfe von Krücken oder gestützt auf Dienstmänner 2c. sich mühsam bis an die bereit gehaltenen Omnibusse und Militärkrankenwagen bewegten, die sie nach den Hospitälern beförderten. Aber trotz der brennenden Wunden zeigte sich namentlich bei den Verbänden ein solch echt militärischer Geist, daß man sehr selten die Aeußerung eines Schmerzgefühles wahrnahm. Die Verwundeten gehörten allen Truppengattungen an, doch waren vorwiegend die Jäger vertreten. Auch mehre Kämpfer von Solferino machten sich durch ihre Dekoration bemerklich. Auf die Frage: wo es schlimmer gewesen sei, in Italien oder Schleswig? antwortete der Eine: „was wir in Italien von der Hitze leiden mußten, das haben wir in Schleswig von der Kälte gelitten“, während ein Anderer behauptete: er wolle lieber nochmals einen italienischen als einen schleswigschen Feldzug durchmachen.“ Auffallend viel Armverwundungen gab es. In dem einen Zimmer, in welchem 10 Patienten untergebracht, hatten 8 davon Schüsse in den linken Arm erhalten; zweien war die linke Hand von der feindlichen Kugel durchbohrt. Jedoch fehlte es natürlich auch nicht an anderen Verwundungen. Dem einen Jäger war die Nase weggeschossen, einem andern Soldaten das Ohr abgehauen, einem dritten waren die Beine zerschossen u. s. w. — Die Behandlung seitens der österreichischen und sächsischen Militärärzte war eine außerordentlich humane. Mit der größten Sorgfalt wurden die Verbände abgenommen, die Wunden untersucht und neue Verbände angelegt. Ueberhaupt hörte man von den Soldaten durchaus keine Klagen, sie waren meist nur von dem Wunsche beseelt, recht bald wieder zurück zu können, um sich bei den Dänen für ihre Wunden abzufinden. — Sonnabend Vorm. 10 Uhr geht der Zug weiter nach den Gütern des Fürsten Schwarzenberg, der diesen ersten Transport auf eigene Kosten in Verpflegung nimmt. Wie es heißt, soll Sonntag bereits ein zweiter Transport anlangen.

Bremen, 24. Febr. [Dänisches Kriegsschiff.] Ein der „Weser-Ztg.“ aus Hamburg zugekommenes Telegramm von heute Nachmittag meldet, daß das in Cuxhafen angekommene englische Dampfschiff Best Böwer, 4 Meilen westlich von Helgoland, ein dänisches Kriegsschiff gesehen haben will.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Ein Privatbrief aus Jütland.] Aus einem ihr mitgetheilten Schreiben eines in Kolding befindlichen preußischen Offiziers entnimmt die „Prov.-Ztg. f. Schl.“ Folgendes:

Kolding, 22. Febr. Am 10ten mit Tagesanbruch verließ ich Flensburg; ich marschirte längs des flensburger Busens und sah hier zum erstenmal die See. In Kitschelund blieb ich einen Tag und weiter ging's nach Ries bei Apenrade, immer dahin, wo sich ein Däne gezeigt, um im selben Moment wieder zu verschwinden. Ein militärischer Schriftsteller sagt irgendwo: „In den Beinen liegt der Sieg“; nach diesem Ausspruch haben wir in den letzten Tagen gelebt. In Ries erhielten wir Befehl nach Tondern zu gehen, wohin sich Dänen geflüchtet, diese zu vernichten und schleunigst nach Hadersleben zu marschiren; bis Hoist, 4 Meilen von Ries, gelangten wir bei einem furchtbaren Unwetter; dann erklärten sämmtliche Führer, Abends 8 Uhr, den Weitermarsch für unmöglich, da ein gräßliches Schneetreiben jeden Weg verwehte. Am folgenden Morgen rückten wir in Tondern ein, wo natürlich kein Däne mehr vorhanden war. Habe ich den Empfang in Flensburg als sehr glänzend gerühmt: so übertraf der in Tondern doch noch Alles. Weißgekleidete Jungfrauen gingen an der Front des Bataillons entlang, bekränzten uns und unsere Degen, was wir lachend geschehen ließen, und überreichten uns ein Gedicht, das ich mir zum Andenken aufgehoben habe; aus den Fenstern regnete es Blumen, grüne Zweige und Schleifen.

Ich lag bei einem Geistlichen im Quartier. Die Familie desselben war von sehr strenger Richtung und den einfachsten Sitten. Die Tochter des Hauses, ein stilles, bescheidenes Mädchen von 17 oder 18 Jahren, war auch unter den bekränzenden Damen gewesen, und hieß mich, als ich nach einigen Stunden (ich mußte noch die Wachen aussetzen) in mein Quartier kam, mit solcher Freude, mit in Thränen glänzenden Augen willkommen, daß ich sah, wie hart der Druck auf dem unglücklichen Lande gelastet haben muß, wenn junge Mädchen im Moment der Befreiung einer solchen Hintenansetzung weiblicher Schüchternheit fähig sind. Es waren liebe, vortreffliche Menschen, diese Pastorenfamilie; ich schied von ihnen mit dem gern gegebenen Versprechen, sie aufzusuchen, wenn wir uns im Leben wieder einmal nahe kommen sollten, oder wenn ich das Unglück hätte, beim weitern Vormarsch verwundet zu werden.

In Tondern, wo ich zum erstenmal seit langer Zeit ein Bett sah, zog ich auf Wache und lag somit wieder auf Stroh. Von Tondern marschirten wir über Lygumkloster nach Calstadt, Apenrade u. s. w. auf die jütische Grenze zu; seit dem 18. sind wir in Kolding.

Hier ist der Schauplatz unseres Handelns ein gänzlich veränderter, indem wir jetzt auf dem Grund und Boden des dänischen Königreichs stehen, somit in Feindes Land. Die Decorationen der Bühne sind dadurch auch verändert worden; wo uns in Schleswig in Thränen lächelnde Gesichter und Blumenkränze empfingen, da ballt man hier die Faust in der Tasche und knirscht mit den Zähnen. In Tondern, Flensburg, Hadersleben und wo wir sonst hinkamen, grüßten uns die Damen von den Fenstern aus zuerst, wo wir uns sehen ließen; hier flieht Alles scheu vor uns zurück und fügt sich nur der nöthigenfalls mit Gewalt durchgesetzten Nothwendigkeit, uns in die Häuser aufzunehmen.

Am 18. Februar unternahm die 3. Schwadron Garde-Husaren eine Recognoscirung gegen Kolding hin: unweit der jütischen Grenze stießen sie auf dänische Dragoner, die ihrerseits Kehrt machten, und nun begann die Jagd bis Kolding, wo am Thore dänische Infanterie auf die Husaren eine Salve gab. Diese ließen sich nicht stören und jagten die Dänen zur Stadt hinaus, und in Folge dessen besetzte die Avantgarde Kolding. Man erzählt sich hier, daß Wrangel Folgendes an den König telegraphirt haben soll:

„Das siegreiche Ungestüm Ew. Majestät Truppen zu hemmen, vermochte ich nicht; sie haben ohne Befehl die dänische Grenze überschritten, Kolding genommen und besetzt; zum Rückzuge habe ich keinen Befehl ertheilt. Die Diplomaten sind — — — (den sehr prononcirten Ausdruck wollen unsere Leser in der „Provinzial-Zeitung“ selbst einsehen; uns scheint diese Mittheilung nicht thunlich. Die Red. d. Breslauer Ztg.) meinen Kopf lege ich Ew. Majestät zu Füßen.“ Worauf der König geantwortet: „Sind meine braven Truppen in Kolding, so lassen Sie sie drin.“

Die Stellung des Corps ist jetzt folgende: Avantgarde Kolding. Regiment Königin Elisabeth. 2 Schwadronen Gardehusaren. 2 Gardebatterien. Gros zwischen Kolding und Christiansfelde. III. Garde-Regiment zu Fuß. IV. Garde-Regiment zu Fuß. IV. Garde-Grenadiere Königin Augusta. 2 Schwadronen Garde-Husaren. Batterien unbekannt.

Reserve zwischen Christiansfelde und Hadersleben.
Oesterreicher.

Kolding liegt wundervoll; die alte Burg, deren Ruine dem Einsturz nahe ist, die See, die Lage der Stadt in einem tiefen Grunde, Alles dies verleiht ihr etwas außerordentlich Anziehendes und macht sie gewiß im Sommer zu einem reizenden Aufenthalt. Christiansfelde, wo ich vor einigen Tagen zum Lebensmittelempfange war, ist eine Herrnhutercolonie, und gleicht Neusalz wie ein Ei dem andern: derselbe regelmäßige Bau der Häuser, dieselbe langweilig regelmäßige Anlage der Straßen, derselbe dichtbeschattete Kirchhof. —

Wrangel hat für uns den Befehl ertheilt, Kolding zu halten, doch vor der Hand nicht weiter vorzugehen; wir werden also aller Voraussicht nach noch einige Zeit hier bleiben. Die Dänen schicken fleißig Patrouillen gegen Kolding vor, und so vergeht kein Tag, ohne daß Gefangene gemacht werden; als gestern die Patrouillen in stärkerer Anzahl kamen, wurden wir alarmirt; kamen aber nicht zum Gefecht, da die Dänen sich verzogen. Ein dänischer Dragoner wurde dabei gefangen.“

Christiania, 13. Febr. [Dänische Verluste.] In einer ausführlichen Correspondenz aus Kopenhagen vom 8. Februar an das dänenfreundliche „Morgenblad“ wird der Verlust der Dänen, nach dem Rückzug von der Dannevirke an Todten, Kranken und Gefangenen auf 5—6000 Mann angegeben.

Kiel, 24. Febr. [Zur Befestigung des Hafens.] Zur Errichtung einer Schanze bei Mölternort (am östlichen Ufer des kieler Hafens) waren aus dem benachbarten Gebiet bereits viele Fuder Busch und über Tausend Schanzpfähle im Wege der Requisition herbeigeschafft. Ca. 80 Schanzkörbe waren bereits fertig. Vorgestern kam nun plötzlich Ordre, die Schanzkörbe und Pfähle nach Friedrichsort hinüber zu transportiren, was auch durch Boote geschah. Mit der Verfertigung von Schanzkörben wird in Möltenort fortgefahren, doch sollen auch diese, wie es heißt, nach dem gegenüberliegenden Ufer hinübergeschafft werden. Ob die Preußen durch die Friedrichsorter (jetzt mit 8 schweren Geschützen armirte) Batterie allein den Hafen genügend schützen zu können vermeinen, oder ob ihnen bei Herstellung der auf diesseitigem (holsteinischem) Ufer zu errichtenden Befestigungen Schwierigkeiten von Seiten der holsteinischen Civilverwaltung in den Weg gelegt worden, steht dahin; jedenfalls lassen sich die Bedenken, welche einer Requisition auf holsteinischem Boden behufs Errichtung einer Befestigung auf schleswigschem entgegenstehen, nicht ableugnen, zumal da die hiesige Regierung die Lieferung von Busch, Pfählen 2c. ausdrücklich „für eine bei Möltenort aufzuwerfende Schanze“ auferlegt hatte. (S. H. Z.)

Altona, 26. Febr. [Tempeltey und Rasch.] Dr. Tempeltey ist wieder in Kiel als Bevollmächtigter des Herzogs von Coburg

---

Der Stadtschreiber von Liegnitz.

Historischer Roman
von
Ludwig Habicht.

XI. Kapitel.
(Fortsetzung.)

Bitsch lenkte seine Schritte dem Rathskeller zu, der Abends die Zahl der Gäste kaum fassen konnte.

Der Rathskeller von Liegnitz hat zwei besondere Abtheilungen. Rechts hinein gehen die Vornehmen und die etwas bedeuten wollen, links das Volk; so ist es von je gehalten worden. „Tretet dort hinein!“ wandte sich Bitsch zu seinem Begleiter, auf die Thür rechts weisend, „Ihr werdet alte Freunde finden, ich habe nur wenig Worte mit einigen Leuten da drüben zu sprechen,“ und der Stadtschreiber verschwand hinter der Thür zum linken Zimmer. Lärm und Geschrei tönte ihm entgegen; der Geruch vergossenen Bieres machte sich geltend, aber noch fehlte jener Qualm, der in unsern Zeiten die Gaststuben in eine einzige Wolke hüllt. Die gewöhnlichsten und ärmsten Handwerker waren hier versammelt, Arbeiter, Knechte, die jetzt nach ihrem harten Tagewerk den edlen Gerstensaft sich munden ließen. Der Stadtschreiber war hier keine seltene Erscheinung mehr; dennoch begegneten ihm Alle mit der größten Achtung. Niemand ist vielleicht argwöhnischer als ein Mann aus dem Volke; er scheut die vertrauliche Berührung mit Höhergestellten und wittert so leicht eine Absicht heraus und weicht geflissentlich aus. Es gehört eine reiche Menschenkenntniß und ein eigenes Geschick dazu, eh' sich diese schwieligen Hände vertrauungsvoll in die unsern legen. Bitsch besaß beides; er sprach mit Allen und Jedem in seiner Weise, schüttelte Einigen die Hände und nahm an dem Tische Platz, an dem unter Anderen jener Schmied saß, der sich beim Brande des jüdischen Gefängnisses so hervorgethan hatte. Der Schmied setzte eben die große Bierkanne an den Mund und trank in vollen Zügen, als Bitsch ihm scherzend zurief: „Nicht so hurtig, 's ist ja kein Gebirgswasser!“ die am Tische Sitzenden brachen darüber in ein solch' kräftiges, herzliches Gelächter aus, daß sich bald ein dichter Kreis Neugieriger um den Stadtschreiber gebildet hatte. Der Schmied fühlte sich von der Aufmerksamkeit, die ihm Bitsch erwies, nicht wenig geschmeichelt, und nachdem er die zinnerne Kanne bis auf den Grund geleert und dann dröhnend auf den Tisch gesetzt hatte, sagte er, in das Gelächter mit einstimmend: „Ja, ich hab' einen Igel im Bauch, der muß schwimmen!“

„Ich glaubt', Ihr hättet Euch diesen Durst beim letzten Brande geholt,“ entgegnete Bitsch. „Was habt Ihr noch mit der alten Jüdin gemacht?“

„Sie laufen lassen,“ brummte der Schmied; „aber ist es denn wahr, daß dies Judenmädchen die Tochter unseres Bürgermeisters?“

„Es ist wahr, ich habe dafür die giltigsten Beweise,“ entgegnete der Stadtschreiber.

„Dann ist er schimpfirt auf ewig und kann nicht mehr unser Bürgermeister sein,“ — rief der Schmied und schlug mit geballter Faust auf den Tisch — daß die schweren Bierkannen wankten.

„Er muß abgesetzt werden!“ stimmte ein Anderer bei, und Alle wiederholten diese Forderung.

„Gemach fährt man den Berg hinauf,“ entgegnete der Stadtschreiber — „Ihr wißt, Herzogin Elisabeth's Tage sind gezählt und dann wird in Liegnitz sich Manches ändern; ich hab' Euch hier schon mehrmals erzählt, daß sofort ein heftiger Lehnsstreit ausbrechen dürfte, und die Stadt muß in diesem Augenblick einig sein und fest stehen. — Ich rechne auf Euch in der Stunde der Gefahr!“

„Das könnt Ihr!“ riefen Alle — „wir wissen, daß Hedwig im Unrecht ist,“ setzte der Schmied hinzu — und während sich der Stadtschreiber entfernte, wurde lebhaft hin und her gestritten, wer die meisten Rechte an das Herzogthum habe.

Es ist eine eigene Sache mit neuen Ansichten und Gedanken! Sie sind wie Wassertropfen, die langsam von den Bergen sickern und allmählich immer weiter anschwellend, in die Thäler niederrollen. Die Frage über die künftige Erbfolge im Herzogthum Liegnitz, die Bitsch in der Unterhaltung zuweilen flüchtig hingeworfen, behandelten diese schlichten Männer jetzt mit einem Eifer, der bewies, daß der kluge Stadtschreiber mit großer Gewandtheit hier den Boden für seine Gedanken urbar gemacht hatte.

Bitsch ging jetzt hinüber in das andere Zimmer des Rathskellers, das weniger von Gästen überfüllt war und in dem eine größere Ruhe herrschte.

Jodocus Lindner, Johannes Schober, der alte Wüsthube und Peter Rothe saßen an einem Tisch und schienen in leiser, aber eifriger Berathung.

„Ihr laßt uns lange warten!“ rief Jodocus Lindner in gewohnter Streitlust. Der Stadtschreiber beachtete nicht weiter diesen Vorwurf, nahm zwischen dem alten Wüsthube und Peter Rothe Platz, und begann sogleich: „Ich war drüben, auch diese wackeren Leute wissen jetzt, woher der Wind kommt und wohin sie sich richten sollen.“

„Da habt Ihr Euch ganz unnütz Mühe gegeben, das gemeine Volk thut ohnehin was wir wollen!“ meinte Jodocus Lindner.

„Nein, es ist gut, daß auch diese Leute wissen, um was es sich dreht!“ entgegnete Johannes Schober — „nur fürcht' ich, daß die Herzogin es endlich hören muß, wenn unser künftiger Abfall so offenkundig behandelt wird.“

„Nicht offenkundig, lieber Freund!“ entgegnete der Stadtschreiber mit klugem Lächeln — „Niemand kann sagen, daß ich Aufruhr predige — die schlichten, einfachen Menschen begreifen leichter, als Ihr glaubt — sie können jetzt die Sache mit dem Lehnsstreit so geläufig herbeten, wie ihr Ave Maria, und die stolze Herzogstochter haben wir mit unserm letzten demüthigen Schreiben so beruhigt, daß sie nicht Argwohn schöpft.“

„Ich war anfangs sehr entrüstet über diesen Brief,“ meinte Jodocus Lindner, „aber ich muß gestehen, es war ein kluger Streich!“

„Und Ihr verstandet mich rasch,“ entgegnete der Stadtschreiber, „mit solchen Freunden ist es leicht, Pläne zu schmieden und auszuführen!“ — Alles ist zu dem Schlage vorbereitet, Herzogin Elisabeth darf nur die Augen schließen und ganz Liegnitz erhebt sich, um sich gegen die Herrschaft Johann's und Hedwig's aufzulehnen.“

„Und was geschieht dann?“ warf Jodocus Lindner ein — „Ihr wißt, ich bin kein Freund der Piasten und theile Eure Sehnsucht, Ambrosius, uns frei zu machen, — aber bedenken wir erst, was wir thun; wir hetzen uns die ganzen schlesischen Herzöge auf den Hals, denn die können's ja nimmer dulden, daß sich die Städte um Lehn- und Erbrecht kümmern und einen von ihnen aus ihrem Erbe drängen!“

„Ihr habt Recht, Jodocus!“ bemerkte Johannes Schober, „wir haben bisher nur immer gedacht, wie wir die Piasten los werden, — aber nimmer daran, daß wir uns alle übrigen Fürsten zu Feinden machen, und wehe dann unserer armen Stadt!“

Der alte Peter Rothe hatte bisher nachdenklich dort gesessen und geschwiegen; jetzt, indem er das Wort nahm, richtete er sich höher auf: „An unsern Mauern und Thoren kann man seit zwei Jahrhunderten soviel zerbrochene Schädel zählen, als an keiner Stadt Schlesiens — Laßt nur die Fürsten kommen, wir wollen ihnen schon die Wege weisen.“

„Und sie werden nicht kommen,“ sagte der Stadtschreiber ruhig. „Wo habt Ihr je gesehen, daß die Fürsten zusammengehalten und Einem ihres Standes geholfen hätten? Der Adel, die Bürger halten wohl zusammen und schlagen auf Den los, der die Rechte ihresgleichen zu kränken sucht, aber die Fürsten helfen einander nur, wenn sie dabei ein Stück Land erbeuten können — sie sind wie Adler, man mag immer einen von ihnen herunterschießen, die Andern stürzen sich nicht auf den Jäger, sondern fliegen davon und freuen sich, künftig eine größere Beute zu erhaschen,“

(Fortsetzung folgt.)

bei dem Herzog von Schleswig-Holstein anwesend. Dr. Rasch hält sich ebenfalls in Kiel auf und hofft in einigen Tagen in das Hauptquartier des FML. Baron v. Gablenz abzureisen. Der Feldmarschall-Lieutenant schrieb ihm, auf seinen Wunsch um Aufnahme in das österreichische Hauptquartier, in sehr liebenswürdiger Weise, daß ihm sein Aufenthalt angenehm sei, und er ihm in der Ausübung seines Berufs sicherlich nichts in den Weg legen würde, weil sein Benehmen in jeder Weise offen und gerade sei, und es ihm nur lieb sein könne, wenn dies durch die Presse bekannt werde. Mit diesem Brief hat sich Dr. Rasch nun an den österreichischen Civil-Commissar, Grafen v. Revertera, gewandt und denselben um einen Geleitsbrief in das Hauptquartier des FML. v. Gablenz ersucht. (S.-H. Z.)

Oesterreich.

Wien, 23. Febr. [Circularweisung an die Gesandten.] Das k. k. Ministerium des Aeußern hat unterm 22. d. M. folgende Circularweisung an die k. k. österreichischen Gesandtschaften erlassen:

„Da Dänemark die gegenwärtigen Verhältnisse zum Anlasse nimmt, um das Prisenrecht gegen österreichische, preußische und andere deutsche Handelsschiffe auszuüben, haben Se. k. k. apost. Majestät die Ausrüstung einer Escadre der k. k. Kriegsmarine anzuordnen geruht, von welcher ein Theil auch jenseits Gibraltar bis in den Canal la Manche kreuzen wird, und deren Aufgabe es ist, nicht nur die österreichischen, sondern auch die preußischen und übrigen deutschen Handelsflaggen gegen die Angriffe der dänischen Kriegsfahrzeuge auf der See zu schützen."

„Ew. ꝛc. werden demnach beauftragt, diese von Sr. Maj. angeordnete Maßregel unverweilt zur Kenntniß der p. p. Regierung zu bringen, bei welcher sie accreditirt sind. (Z. f. N.)

Wien, 26. Februar. [Die schleswigsche Deputation] ist gestern Abend aus Berlin hier eingetroffen und heute Mittag von dem Grafen Rechberg empfangen worden. Die aus neun Herren bestehende Deputation verweilte über eine Viertelstunde im Cabinete des Ministers.

Italien.

Turin, 22. Febr. [In der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 20.] wurde die Wahl des Generals Garibaldi als Abgeordneter des ersten Wahlbezirks von Neapel bestätigt und die Wahl desselben Generals als Abgeordneter von Casalmaggiore annullirt.

G. C. [Keine Hilfe für Dänemark.] Die officiösen Blätter dementiren in entschiedener und heftiger Weise das (von der „K. Z." gebrachte) Gerücht, daß die piemontesische Regierung Dänemark auf seine Aufforderung hin bewaffnete Hilfe zugesagt habe. Eine dieser officiösen Stimmen schreibt:

„Italien sieht in dem deutsch-dänischen Streite nicht darauf, wer die Verträge verletzt hat oder sie verletzen will, sondern es sieht in derselben eine Frage der Nationalität, und gegen diese kann und will die Regierung, die aus der Revolution hervorgegangen ist, nichts unternehmen."

Florenz. [Fastnachtsscherz.] Die „Gazzetta del Popolo" will bestimmt wissen (was auch von anderer Seite berichtet wird) der Erzherzog von Toscana habe von Lindau aus eine „Consulta Governativa" ernannt, um das toscanische Volk auf eine neue Ordnung vorzubereiten, welche nach der nächst bevorstehenden Schlacht ins Leben treten werde. Das bezeichnete Blatt giebt sogar die Namen der soeben Ernannten an. Ist denn der Carneval noch nicht vorüber?

Pisa. [Der dreihundertjährige Geburtstag Galileis] wurde am 18. d. in Pisa glänzend gefeiert. Der Unterrichtsminister war zugegen, und 50 Universitäten und Akademien waren vertreten. (Ital. Bl.)

Frankreich.

★ **Paris,** 24. Febr. [Der telegraphisch gemeldete Artikel des Constitutionnel".] Heute läßt sich endlich auch eine erklärt officiöse Stimme über den dänischen Streit registriren. Es ist der „Constitutionnel", der, mit der Unterschrift des Herrn Lymairac versehen, sich folgendermaßen vernehmen läßt:

Welche Erklärungen man auch für das Ereigniß vorbringen mag, der Einfall österreichisch-preußischer Truppen in Jütland hat stattgefunden. Wenn nun gleichwohl diese Truppen sich wieder zurückziehen, so werden sie darum nicht minder, allen früheren Erklärungen zuwider, auf ein Gebiet übergetreten sein, wohin sie durch kein deutsches Interesse gerufen waren. Wenn man sich wohl noch erinnern will, was wir, ehe noch die Kanone ihre Stimme erhoben hatte, über den wahrscheinlicher Weise weiter und weiter fortreißenden Charakter (des entraînements probables) des einmal begonnenen Streites sagten, so wird man einsehen, daß uns die Besetzung von Kolding durch preußische und österreichische Soldaten nicht sehr überraschen konnte. Wir sagten in der That schon am 8. Januar, daß, wenn die deutschen Großmächte nicht auf die Rathschläge der Mäßigung und Weisheit hören und sie darüber hinweg zum Handeln schreiten würden, leicht voraus zu sehen sei, die Besetzung Holsteins werde nicht genügen, und daß, wenn man unter dem Vorwande, Dänemark durch Inbeschlagnahme eines Pfandes zur Nachgiebigkeit zu zwingen, Schleswig militärisch besetzte, gar kein Grund zur Annahme vorhanden sei, die österreichisch-preußischen Truppen würden die Grenze Jütlands nicht überschreiten. Nicht um uns das Verdienst beizulegen, die sich vollziehenden Ereignisse vorher gesagt zu haben, rufen wir diese Erinnerung zurück, sondern um zu beweisen, daß die unaufhörlich von uns vertheidigte Politik, nämlich die unparteiische und uneigennützige und gleichzeitig edlen Nationalitäten sympathische Politik, uns in die beste Lage versetzt, gut zu sehen und gut zu urtheilen. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze haben uns also nicht im entferntesten überrascht; damit soll aber nicht gesagt sein, daß sie uns nicht traurig stimmen und mit Besorgnissen erfüllen. Man darf es sich nicht verhehlen, es ist dies eine ernste Thatsache, und die von den „Times" angestellten historischen Vergleichungen sind offenbar der Art, um alle die, welche den Gang der Ereignisse in Deutschland mit Aufmerksamkeit verfolgen, zum Nachdenken zu veranlassen. Die „Times" erinnern wirklich daran, daß im Jahre 1848 der Einfall der deutschen Truppen in Jütland Schweden bewog, aus seiner Neutralität herauszutreten und sich für Dänemark zu erklären. Ein schwedisches Corps war auf der Insel Fühnen aufgestellt worden, wo es sich bereit hielt, den Dänen im Nothfalle zu Hilfe kommen zu können. Der Rückzug der Preußen verhinderte allein die Schweden, über den Belt zu gehen und zu ihren Verbündeten zu stoßen. Um dieselbe Zeit, bemerkt das englische Blatt weiter, trat auch Rußland aus seiner Zurückhaltung heraus und es erhielt Großfürst Konstantin Befehl, mit seinem Geschwader nach der dänischen Küste zu gehen und den Dänen wirksamen Beistand zu leisten. Wir wissen eben so wenig, wie es die „Times" wissen, ob dasselbe Auftreten Deutschlands dieselben Entschließungen in Stockholm und St. Petersburg hervorrufen wird. Dies sind jedoch Eventualitäten, deren Wichtigkeit niemand entgehen und denen man wohlweislich Rechnung tragen soll. Was wird seinerseits England thun? Es hat sich zu derselben Zeit an die Cabinette von Wien und Berlin gewandt, um über den Einfall in Jütland Aufklärungen zu erhalten, und hat außerdem von dem wiener Cabinet Aufschlüsse über die Bewegungen der österreichischen Flotte verlangt, die, wie man weiß, den deutschen Handel zu schützen beauftragt ist. England konnte nicht anders handeln; seine unmittelbar betheiligten maritimen Interessen machten ihm dies zu Pflicht. Was werden nun Preußen und Oesterreich auf die von England begehrten Erklärungen antworten? Ihre Antworten mögen sinnreich, mögen hinhaltend sein; niemals werden sie vollständig befriedigend lauten. Indeß beweist nichts, daß England sich nicht damit zufrieden geben werde. Zu diesen auswärtigen Wirren gesellt sich für Deutschland noch der innere Zwiespalt, der sich in der würzburger Conferenz kund gegeben hat. Bis wohin er gehen werde, kann niemand sagen, allein er ist ernstlich vorhanden. Wiederholt erklären wir, weder die Ehre, noch die Interessen Frankreichs stehen in der Herzogthümerfrage auf dem Spiele. Diese Frage berührt uns nur in so fern, als sie die europäische Ordnung und den allgemeinen Frieden betrifft. Allein unsre lebhaften Sympathien für befreundete Nationen heißen uns, unsre Sorgfalt verdoppeln, wenn wir neue Verwicklungen erstehen und den Conflict sich verschlimmern sehen.

Man sieht hieraus, wie vorsichtig die Regierungspresse sich nach allen Seiten die Wege offen hält. Viel entschiedener verhalten sich die unabhängigen Journale. Das „Siècle" befürwortet heute wieder auf das Eifrigste eine Annäherung Frankreichs an England zu einer gemeinschaftlichen Action im Interesse der allgemeinen Völkerfreiheit, zunächst gegen Oesterreich und Preußen. Nie war, nach der Ansicht des „Siècle", die Zeit für Frankreich günstiger zu einer großen, kühnen Initiative.

[Die Zeit der Bankete.] Im gesetzgebenden Körper, schreibt man der „K. Z.", herrscht eine große Aufregung. Letzten Sonntag hatte Marquis d'Andelarre den Mitgliedern des linken Centrums im gesetzgebenden Körper und Senat ein großes Diner gegeben, und alle Schattirungen von Emil Ollivier, Thiers und Berryer bis Graf Ségur d'Aguesseau und Larrabure waren dabei vertreten. Marquis de Boissy, der auch anwesend gewesen, wurde gestern vom Senats-Präsidenten Troplong über diese Zusammenkunft befragt, und letzterer bediente sich dabei der Worte: „Ah, es scheint, als ob die Zeit der Bankete wieder beginne?" Diese Anspielung auf die Reform-Bankete, die bekanntlich die unmittelbare Ursache zum Sturze Louis Philippe's gewesen, war natürlich geeignet, die größte Sensation zu erregen.

Spanien.

Madrid, 22. Febr. [Amnestie für Preßvergehen.] Die „Madr. Ztg." veröffentlichte gestern das am 19. erlassene königl. Decret über Ertheilung einer Amnestie für die Preßvergehen. Nur die im Wiederholungsfalle sich befindenden Journale sind von dieser Maßnahme ausgeschlossen.

Großbritannien.

London, 24. Febr. [Die Conferenz.] Wenn ehrenwerthe Blätter, wie die „Times", die „Morning Post" und „Daily News", die Wahrheit sprechen, so sind wir Deutschen ohne Zweifel das schlechteste Volk von der Welt, wenigstens das gewissenloseste. Unser unverantwortliches Betragen gegen den armen kleinen Dänen, liefert den sonnenklaren Beweis davon. Allein es ist keiner ein so hart gesottener Sünder, daß ihn nicht hie und da Anwandlungen seiner bessern Natur überkämen, und sogar die deutschen Großmächte sind keine monstra nulla virtute redempta und scheinen einen neuen Menschen anziehen zu wollen. Die „Times", welche noch ganz vor kurzem, als sie den Vorwurf der Einflußlosigkeit und Demüthigung von England abzuwehren suchten, sich in recht kleinlautem Tone aussprachen, verkündigen heute die ihr erfreuliche Wandlung der Dinge in folgenden Worten:

„Die Nachrichten, welche wir heute veröffentlichen, werden ein Trost für Diejenigen sein, welche gleich uns glauben, daß es ein öffentliches Gewissen in Europa giebt und daß ein Land, wie das unsrige, ohne das Schwert zu ziehen, durch ehrliche und beharrliche Bemühungen die Rathschlüsse fremder Monarchien beeinflussen und die Leidenschaften eines Volks zügeln kann. Es wird gemeldet, daß die von England an den deutschen Bund und die Unterzeichner des Vertrages von 1852 gerichtete Einladung zu einer in London abzuhaltenden Conferenz, behufs der Erledigung der schleswig-holsteinschen Frage, von Oesterreich und Preußen angenommen worden ist, und daß dem Heere der Alliirten der Befehl ertheilt werden wird, nicht weiter in Jütland vorzurücken. Diese Nachricht ist der beste Commentar, zu den am Montag Abend gehaltenen Oppositionsreden und zu den Klagen über die Demüthigung Englands durch das Ministerium und über dessen Mangel an Mitleid mit der Vernichtung Dänemarks. Die beiden Mächte, welche über die Politik Deutschlands gebieten, haben die von England verfochtenen Grundsätze anerkannt. Man hat an sie appellirt, als an Staaten, welche Autorität und Stellung in Europa besitzen und daher der öffentlichen Meinung für ihre Handlungen verantwortlich sind. Man hat ihnen gesagt, daß Verträge nicht ungestraft mißachtet und bestimmte Grenzen nicht ohne die gehörige Vergeltung verletzt werden können. Man hat sie darauf aufmerksam gemacht, wie jedes Mitglied der revolutionären Partei auf dem Festlande durch den Angriff, auf welchen sie sannen, aufgeregt und mit Hoffnung erfüllt worden ist. Der Erfolg hat gelehrt, daß diese Argumente nicht vergebens gewesen sind. Es ist nicht mehr als billig, anzunehmen, daß die besseren Motive der beiden Regierungen sehr viel dazu beigetragen haben, die jetzt gemeldete Wirkung hervor zu rufen, und daß ihr Gerechtigkeitssinn und nicht bloße politische Klugheit die Ursache ihrer gegenwärtigen Mäßigung gewesen ist. Aber was auch immer der Beweggrund gewesen sein mag, sie ist in sehr hohem Grade durch die beharrlichen Vorstellungen der britischen Regierung und der britischen Presse herbeigeführt worden. .... Es scheint, daß die beiden Mächte gesonnen sind, ehrlich zu handeln, und sich für stark genug halten, sich um die Drohungen, welche endlich in Würzburg ihren Ausdruck gefunden haben, nicht zu kümmern."

Schweden.

Stockholm. [Kein Subsidienvertrag.] Die stockholmer Correspondenzen der „Köln. Z.", wiener „Pr." und augsb. „A. Z.", wonach Schweden unter englischer Vermittelung und unter französischer Garantie gegen Gewährung von Subsidien eine Convention mit Dänemark für Sendung einer Hilfsarmee eingegangen wäre, erweist sich als pure Erfindung. (Publ.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

▽△ **Warschau,** 25. Febr. [Die gutsherrlich-bäuerliche Regulirung. — Ball. — Gutsbesitzer Feige. — Polizeiliche Chikanen. — Tendenzlüge der „Kreuzzeitung."] Bekanntlich war eine der Hauptthätigkeiten des Markgrafen Wielopolski die Abschaffung des Robots, welche die öffentliche Meinung (in so fern es früher eine solche hier gab) und das eigene Interesse der Gutsbesitzer längst verlangt hatte, aber von demjenigen System, dessen Verkörperung Muchanow war, immer aufgeschoben wurde. Man sah nämlich in dem Robot ein Mittel, den Hader zwischen Bauern und Gutsbesitzern zu fördern, in dessen Aufrechthaltung sich die Regierungskunst erproben sollte. Erst die Bewegung des Jahres 1861 konnte den, wie ein Alp auf dem Lande lastenden Robot beseitigen. Es geschah dieses vermittelst eines, trotz der Intriguen des damaligen Statthalters Suchozanet, von Wielopolski zu Stande gebrachten Gesetzes, wonach der Bauer in leichter Weise successive den von ihm besessenen Grund und Boden käuflich an sich sollte bringen können; der Robot aber war sofort abgeschafft. Beim Ausbruch des Aufstandes war das erste Decret, welches die National-Regierung erließ, dasjenige, welches den Bauer zum sofortigen Eigenthümer des von ihm besessenen Gutes erklärte, ohne Entschädigung an die Gutsbesitzer, die zu diesem Opfer von der Nationalregierung verpflichtet wurden. Dieses Decret ist im ganzen Lande pünktlich ausgeführt worden. Die also beinahe beendigte Regulirung der Bauernfrage wird hinterher von der Regierung auf dem Wege des Gesetzes geordnet, und ist in Petersburg der betreffende Ukas bereits unterschrieben worden. Insoweit wäre die Sache sehr gut und erfreulich. Leider aber hat man auch bei dieser hochwichtigen Frage einen mehr politischen, als socialen Gesichtspunkt angenommen, und die sogenannte Robots-Regulirung zu einer Verwirrung der Begriffe über das Mein und Dein bei der Vertheilung der Grundstücke und zu einer Ursache langjährigen Haders zwischen Gutsbesitzern und Bauern umgestaltet. — Sobald der Wortlaut des Ukases vorliegen wird, werde ich mich darüber näher aussprechen; vorläufig möge die obige kurze Auseinandersetzung zur generellen Kenntniß der Sache, und mit ihr des Systems, das uns regieren soll, genügen. — Der oft genannte neue Civil-Gouverneur des Gouvernements Warschau, General Roznow, giebt nächsten Sonntag einen Ball, zu dem die Kreischefs und dergleichen Beamte nebst ihren Familien eingeladen, oder eigentlich einbefohlen sind. Ist der Ball des Stadtpräsidenten als ein „schöner Gedanke" bezeichnet worden, so dürfte der Ball des Gouverneurs gar ein großer Gedanke heißen, denn es wird dabei auch Theater gespielt werden, um zu beweisen, daß trotz der schauerlichen Metzeleien im Lande, trotz der angeblichen Niedergeschlagenheit, die Lust zum Theater doch stark ist; wenn auch die öffentlichen Theater nach wie vor öde und unbesucht stehen. — Der Gutsbesitzer Feige, den eine der kleinen und, wie bereits gemeldet, Unfug treibenden Insurgentenbanden aufhängen wollte, hat dieselbe durch Tapferkeit und Anwendung des Revolvers verjagt. Feige ist dafür vom Kaiser mit einem Orden beschenkt worden, der ihm gerade so willkommen ist, wie die Seelen waren, mit welchen Kaiser Paul Kosciusko beschenkt hatte. Wie durfte aber Feige eine Waffe besitzen? — Die Folgen der Verordnung, die jedem Polizisten 20 pCt. von der Strafe zuspricht, welche für die Unterlassung irgend einer An- oder Abmeldung erhoben wird, macht sich bereits sehr fühlbar. Die Polizisten kommen mitten in der Nacht bald in dieses bald in jenes Haus, wecken alle Einwohner, und mit dem Meldungsbuche in der Hand, mustern sie jede einzelne Person. Ob ein solches Umgehen mit Bürgern zur Pacification des Landes führt, mögen die Leser beurtheilen. — In Betreff einer aus der „Kreuzzeitung" auch in die „Breslauer Zeitung" übergegangene Mittheilung von Greuelthaten, welche Insurgenten an dem Colonisten Böhm verübt hätten, kann ich nach sicherer Erkundigung versichern, daß die dort geschilderten Greuel durchaus erfunden sind. Das einzig Wahre dabei ist die allerdings genug bedauerliche Thatsache der Hinrichtung des Böhm, eines Spions, wie ihn die Insurgenten nannten. Daß der Gutsbesitzer von Kamien im Entferntesten an der Sache betheiligt war, ist eine empörende Verleumdung eines geachteten, bejahrten Mannes, um die grausame, auch von dem „Kreuzzeitungs-Correspondenten" gemeldete Niederbrennung des Gutes und des Inventars zu beschönigen, welche Niederbrennung übrigens der wahrheitsliebende „Dziennik" leugnete, als die „Breslauer Zeitung" sie berichtete.

Lubranice (bei Wloclawek). [Russische Greuel.] Der sehr russenfreundlichen „Bromb. Z." wird von einem preuß. Staatsangehörigen deutscher Nationalität folgender Vorfall mitgetheilt, welcher die Härte des russischen Systems und die Erbitterung, mit der dasselbe durchgeführt wird, in ein grelles Licht stellt: Am 14. d. M. erschien aus Brzcecz daselbst ein russ. Major nebst einem Offizier und einer Militärabtheilung. Der Offizier und ein Fähnrich erkundigten sich nach der Wohnung des Schneiders Poznanski, welcher für die Insurgenten gearbeitet haben sollte, was ihm jedoch trotz mehrwöchentlicher Untersuchung nicht hatte nachgewiesen werden können. Der Schneider, der krank im Bette lag, bekleidete sich, als er von der Annäherung zweier russ. Militärs in Kenntniß gesetzt wurde, schleunigst, und trat den Russen entgegen, die an ihn die Frage richteten, ob bei ihm Wohnungen zu haben seien. Während er mit dem Offizier verhandelte, hörte er, wie der denselben begleitende Fähnrich heimlich und in russ. Sprache instruirt wurde, das Haus besetzen zu lassen. Poznanski flüchtete eiligst auf den Hof des Hauses und von dort auf die Straße, wo ihn der nachstürmende Offizier mit blanker Waffe, aber vergeblich verfolgte. Nachdem der arme Schneider außerhalb der Stadt bis zum Abend sich im Schnee verborgen hatte, benutzte er die Dunkelheit und entfloh, muthmaßlich um über die Grenze zu gelangen. Am 21. d. M. erschien derselbe Major mit einer Militär-Abtheilung wiederum in Lubranice und ließ daselbst das von Poznanski bewohnte Haus demoliren; die Oefen und Schornsteine wurden zertrümmert, die Thüren, Fenster, Dielen, Möbel (sogar die Wiege, aus der das Kind nicht gerade sanft entfernt wurde), Betten, Hausgeräthe u. s. w. auf der Straße zusammengetragen und verbrannt. Die Frau des P. erhielt, da sie über das Verbleiben ihres Mannes keine Auskunft geben konnte oder wollte, 160 Knutenhiebe, von denen 20 genügten, sie ohnmächtig zu machen. Ihre Strafe lautete auf 200 Hiebe, von denen sie den Rest nach ihrer Wiederherstellung erhalten soll; bis dahin ist vor das Haus, wo sie krank liegt, eine Wache gestellt. Auch die Wärterin des vorerwähnten Kindes wurde, als sie Einspruch zu erheben versuchte, mit 15 Knutenhieben regalirt. Nach dieser That kehrte der Major nach Brzcecz zurück. Sein Hauswirth, der Besitzer einer Weinhandlung, machte ihm wegen seines harten Verfahrens gegen ein schwaches Weib Vorstellungen, über welche nachzudenken er im Arrest 24 Stunden Zeit erhielt.

Griechenland.

Athen, 20. Febr. (Tel.) Der Staats-Prokurator nahm die Vorladung des Hofmarschalls zurück; die Entlassung des letzteren wurde nicht angenommen. Eine bedeutende Anzahl Junker wurde aus der Armee entlassen. Zwei hier stationirte österr Kriegsdampfer sind am 17. d. Mts. abgegangen. Die Abrüstung der Fregatte „Hellas" und eines großen Räderdampfers wurde angeordnet.

Osmanisches Reich.

Bihac, 18. Febr. [Türkische Befürchtungen.] Vor einigen Tagen erschien die Verordnung, derzufolge jede der christlichen Ortschaften ihren Knez mit fünf anderen Raja's zu den betreffenden Mudirs zu senden habe, um über die Gesammtbevölkerung und deren waffenfähige Anzahl genaue Aufschlüsse zu ertheilen. Wie aus guter Quelle berichtet wird, unterschätzt der Divan keineswegs die Gefahren, welche im Nordwesten des Reiches heranreifen, und wie der Türke beschuldigt, durch Serben und Russen eifrigst genährt werden. Der Tag der Explosion wird die türkische Regierung vollkommen vorbereitet finden, und Rußland dürfte abermals auf ähnliche Hindernisse stoßen wie zur Zeit vor dem Ausbruche des Krimkrieges.

Konstantinopel, 20. Febr. [Rüstungen.] Es wurde die Aushebung von 48 Bataillonen Redifs anbefohlen; dieselben sind zur Reserve des 2. und 3. Armeecorps bestimmt. Cabouli Pascha, Generalgouverneur zu Saida, wurde zum Generalgouverneur von Smyrna, Kaisserly Achmed Pascha, früherer Gouverneur von Smyrna, zum Gouverneur von Janina ernannt. Aali Pascha richtete an die hiesigen Gesandtschaften eine Note wegen Einstellung jeder fremdländischen Postvermittelung.

Smyrna, 19. Februar. [Die österreichische Fregatte „Schwarzenberg"] sollte Beyrut am 15. verlassen, die Inseln des Archipels besuchen und dann nach Smyrna kommen. Das Kanonenboot „Wall" wird ebenfalls nächstens hier erwartet.

Afrika.

[Auf Madagascar] war laut Nachrichten des „Pays" in Tananariva wieder die Ramananza ausgebrochen, jener epidemische Wahnsinn, der wenige Wochen vor der Revolution den Pöbel der Hauptstadt ergriffen hatte. Der Premier-Minister war täglich betrunken, und zwang die Königin, seine Gemahlin, dem Artikel 1 der Verfassung zuwider, ebenfalls Schnaps zu trinken. Von Radama II., der bekanntlich nicht todt sein sollte, war gar keine Rede mehr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 27. Februar. [Tages-Bericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Propst Schmeidler, Hofprediger Dr. Gillet, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Pastor Mewe (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Subsenior Wei...

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gärtner, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Passions-Predigten. Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Pietsch, Freitag 2 Uhr. Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Dr. Gröger, Freitag 2 Uhr. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Senior Dietrich, Freitag 2 Uhr. Hofkirche: Pred. Dr. Koch, Donnerstag 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, Mittwoch 2 Uhr. Barbara: Eccl. Kutta, Mittwoch 8 Uhr. Krankenhospital: Pred. Dondorff, Mittwoch 9 Uhr. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr. Salvator (in der Trinitatiskirche): Eccl. Laffert, Mittwoch 8 Uhr. Armenhaus: Lector Kadelbach, Mittwoch 2 Uhr.

*** [Literarisches.] Herr Lic. Storch, fürstbischöfl. General-Vicariat-Amts-Rath und Spiritual im Clerical-Seminar, erklärt in der neuesten Nr. des Schl. Kirchenbl.: „daß ich die Redaction des Schlesischen Kirchenblattes vom 1. April d. J. übernehmen werde und dieselbe unter göttlichem Beistande in dem ursprünglichen Geiste fortzuführen mich bestreben will, damit dieses den Katholiken Schlesiens seit 30 Jahren liebgewordene Blatt auch fernerhin als eine gemeinfaßliche religiöse Zeitschrift zur Förderung des kirchlichen Sinnes beitrage."

△▽ [Dissertation.] Behufs Erlangung des Werlienianischen Stipendiums vertheidigte heute Morgen 10 Uhr Herr Stud. med. Wilhelm Alter mehrere Theses gegen die Herren Stud. med. O. Basler, L. Lichtheim und C. Weigert.

△ [Personalien.] Aeußerem Vernehmen nach ist der Gerichts-Assessor Mehrländer zum Rechtsanwalt und Notar ernannt worden. — Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Ceremonienmeister Sr. Maj. des Königs, Graf v. Stillfried-Alcantara, ist von der Universität zu Greifswald wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft zum Doctor der Philosophie ernannt worden.

H—m. [Die breslauer Dichterschule], welche in der Zeit ihres nunmehr fast dreijährigen Bestehens sich allein schon durch ihre anspruchslose und grundsätzlich aller öffentlichen Renommage fernbleibende Thätigkeit Anerkennung verschafft hat, ist neuerdings durch erheblichen Zuwachs von poetischen Kräften wieder bereichert worden. Die überaus günstigen Erfolge, welche ihr neuestes, dem Herzoge von Coburg gewidmetes Werk: „Lieder und Balladen" (Breslau, 1864, Maruschke u. Berendt), selbst in den Kreisen der strengsten Kritik errungen, hat diesen, nicht mit dem „Schlesischen Dichterkränzchen" zu verwechselnden Verein in seinen Zwecken neu gekräftigt: einzeln stehende Talente zu vereinen und ihnen Bahn brechen zu helfen. Zu Mitgliedern werden daher selbstredend nur productive Persönlichkeiten ernannt, doch werden Gäste aus allen Kreisen bei ihren Sitzungen, Montags Abends von 8 Uhr ab in ihrem Lokal, grüne Baumbrücke, Nova, stets willkommen geheißen.

*** [Für den Magistrat.] In Berlin geht man nach dem Vorschlage des Oberbürgermeister Seydel damit um, eine neue Organisation der Bezirksvorsteher auszuarbeiten, die auch hier in geeignetem Maßstabe als Muster dienen könnte, um eine größere Theilnahme und Hingabe für die communalen Interessen hervorzurufen. Es sollen in Berlin die Bezirksvorsteher gewisser abgegrenzter Bezirke mit den betreffenden Stadtverordneten regelmäßig einmal monatlich in bestimmten Lokalen zusammenkommen, wobei der Magistrat durch einen oder mehrere Stadträthe sich betheiligen würde, in diesen Versammlungen die lokalen Interessen zur Sprache gebracht und durch Diskussion erörtert werden. Der berliner Magistrat hat diesem Vorschlage zugestimmt. Hier würde, wenn eine solche Einrichtung gleichfalls beliebt werden sollte, auch die Zuziehung der Armen-Directoren, Armen-Aerzte rc., mit einem Worte, Aller, welche ein städtisches Ehrenamt bekleiden, zu empfehlen sein. In diesen Versammlungen würde mancher Uebelstand zur Sprache kommen, der jahrelang Hunderte und Tausende bedrückt, ohne daß er zur Kenntniß der Behörde gelangt. Besonders aber würde die Hebung und Förderung des noch sehr, sehr mangelnden Sinnes und Eifers für communale Interessen von unberechenbarem Nutzen sein.

—* [Bauliches.] Wie gemeldet, hat Magistrat die Aufstellung eines Bebauungsplanes für die Viehweide aus Gründen der Zweckmäßigkeit vorläufig abgelehnt. Die vereinigten Commissionen der Stadtverordneten-Versammlung für das städtische Grundeigenthum und das Bauwesen, obwohl sie die Nützlichkeit der Entwerfung eines solchen Planes nicht verkennen, sind doch in ihrem Gutachten den vom Magistrat entwickelten Ansichten gegen die in nächster Zeit projectirte Bebauung selbst beigetreten. Indessen haben die Betheiligten der Stadtverordneten-Versammlung eine Petition übergeben, worin der Antrag näher motivirt ist: das Collegium wolle die baldige Aufnahme des Bebauungsplanes durch Resolution befürworten. Nach verläßlichen Angaben hat das Project bereits dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegen, und soll der neue Stadttheil den Namen „Breslauer Victoria-Stadt" erhalten.

=bb= [Promenaden-Angelegenheit.] Der Besuch der Promenade war in Folge der Unwegsamkeit der Gänge fast unmöglich geworden. Von Seiten der Promenaden-Deputation ist man ernstlich bemüht, diesem Uebelstande abzuhelfen. Man hat bereits mit Aufschütten von Sand angefangen und einzelne Stellen passirbar gemacht; doch ist ein sehr frequentirter Theil derselben (von der Sandbrücke bis nach der Ziegelbastion) leider noch gar nicht berücksichtigt worden.

** [Militärisches.] Schon vorgestern circulirte hier das Gerücht, daß in Galizien eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sei. Man wollte sogar wissen, es sei an das hiesige Provinzial-Steuer-Directorium eine telegr. Depesche gelangt, wonach der Aufstand den Güterverkehr beeinträchtigen dürfte. Andererseits verlautete, die oberste Behörde der Provinz habe bereits militärische Hilfe zur stärkeren Besetzung der Grenzdistricte requirirt. Diese alarmirenden Gerüchte beruhen indeß auf Uebertreibung der Vorgänge an der galizischen und der russisch-polnischen Grenze, wo allerdings nach der krakauer „Chwila" die Insurgentenschaaren sich von Neuem sammeln und organisiren. Mehr wird aber durch verläßliche Berichte nicht constatirt, und man versichert, daß von preußischer Seite bisher keine militärischen Dispositionen getroffen sind. Dagegen ist auf Wunsch und im Interesse der österreichischen Regierung die im Mittagbl. gemeldete Aufnahme der k. k. Zoll- und Bezirkskassen angeordnet.

=bb= [Eisgang.] Gestern gegen 4 Uhr setzte sich das bereits gebrochene Eis oberhalb des Strauchwehres in Bewegung und ging bis 6 Uhr in die alte Oder über. Schon vorgestern Abend war das Eis der alten Oder und das unterhalb der Posener Bahnbrücke fortgegangen, soll sich aber bei Auras versetzt haben. Bis dahin ist der Strom frei vom Eise. Heute Morgen hat der Eisgang, nachdem während der Nacht schon eine Quantität fortgegangen war, am Strauchwehre wieder begonnen. In Brieg und Ohlau soll der reißende Strom verschiedene Holzgänge mit fortgerissen haben, man spricht von über 400 Stämmen. Heut Mittag 12 Uhr steht das Wasser am Oberpegel 17′ 2″, während es Morgens 7 Uhr 15′ 8″ stand. Man erwartet bestimmt, daß auch heute hier das Eis zum Bruch kommen wird und waren deshalb schon vergangene Nacht 10 Schiffer an den Brücken postirt.

\# [Eisenbahn-Unfall.] Es wird uns von einem Reisenden der nachfolgende Unfall mitgetheilt, der sich in der vergangenen Woche auf der Eisenbahn von hier nach Berlin ereignete und einem der dahin abgehenden Schnellzüge passirte. Derselbe war ohne jeden Unfall in aller Frühe in Frankfurt a. d. O. eingetroffen, wo wie gewöhnlich die kurze Rast von den Beamten benutzt worden war, um die Lampen in den Waggons mit frischem Oel zu versehen. Wahrscheinlich war dies zu reichlich geschehen oder es ist irgend ein anderer zufälliger Umstand eingetreten, kurz, bald nach der Abfahrt gerieth die Umgebung der einen Lampe in Flammen und drohte den Waggon in Brand zu stecken. Die Reisenden, welche vermuthlich nicht im Stande waren, mit den bloßen Händen, ohne sich der Gefahr starker Brandwunden auszusetzen, das Feuer zu unterdrücken, öffneten die Fenster und schrien um Hilfe, um die Bahnwärter auf den Vorfall aufmerksam zu machen. Dies gelang indeß erst, nachdem einer der Mitreisenden, angeblich ein Italiener, sich aus dem Wagen geschwungen und durch Gesten und Hilferuf Schaffnern und Bahnwärtern Mittheilung von der drohenden Gefahr gemacht hatte. Der Zug hielt dann und die Gefahr wurde sehr bald beseitigt. Der angerichtete Schaden ist ein sehr unbedeutender gewesen.

\# [Schändlichkeit.] Am Donnerstag wurde einer in der kleinen Feldgasse wohnenden Beamtenfamilie dadurch ein sehr erheblicher Schaden zugefügt, daß eine unbefugte Person sich in das Waschhaus einschlich, und einen günstigen Moment benutzte, um die bereits fertige Weißwäsche mit einer großen Quantität ätzender Flüssigkeit zu begießen. Dies ist dergestalt geschehen, daß sämmtliche Wäsche zum größten Theil werthlos geworden ist. Der angerichtete Schaden, welcher die nichts weniger als bemittelte Familie trifft, beläuft sich auf etwa 20 Thlr.

⌣ [Unfall. — Verhaftung.] Vor 3 Tagen stürzte ein hiesiger Maurermeister bei dem Reparaturbau eines Hauses auf der Ohlauerstraße in die Kellergewölbe und verletzte sich dergestalt, daß er gestern in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben ist. — Gestern wurde ein Corrigende, der sich für einen Colporteur ausgab, wegen Einbruch, in das Polizeigefängniß eingebracht. Bei der Revision desselben fanden sich 6 Dieteriche vor, die er gefunden zu haben angab. Derselbe ist im Jahre 1849 zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt gewesen, mit 10 Jahren begnadigt, und hat erst vor Kurzem die Strafanstalt verlassen.

* [Feuersbrunst.] Heute in der Mittagsstunde wurde die Hilfe der am Oderthore zunächst zum Schutz der auf der Oder liegenden Schiffe stationirten Feuerwache zum erstenmale in Anspruch genommen. In der Trockenstube der chemischen Zündwaarenfabrik, Mehlgasse Nr. 14, waren mehrere Kloben mit fertigen Zündhölzern beim Herausnehmen aus den Repositorien zum Brennen gekommen, bereits aber gelöscht, als die Feuerwehr eintraf.

*** [Berichtigung.] Die Besitzveränderungs-Notiz in Nr. 95 der Bresl. Ztg. ist unrichtig. Der „Russische Kaiser" ist gegenwärtig noch im Besitz des Herrn v. d. Marrwitz.

=P= **Sagan**, 25. Febr. [Wohlthätigkeit. — Philharmonischer Verein.] Am Schlusse vergangener Woche wurde von geehrten Dilettanten im Saale der Ressource ein Lustspiel unter Beifall und zum Besten der Armen zur Aufführung gebracht. — Auch zum Besten der verwundeten preußischen Krieger in Schleswig hat am vorigen Sonntag Abend in demselben Lokale Hr. Wiljalba Frikell eine Vorstellung gegeben, deren Ertrag ein sehr reichlicher war, indem Hr. Frikell nach Abzug von 9 Thlr. Unkosten die Summe von 120 Thlr. den Betreffenden bereits per Post übersandt hat. — Unser „philharmonischer Verein" hat in Folge der Bemühungen unseres verehrten Hrn. Bürgermeisters Schneider am gestrigen Abende wieder ein Lebenszeichen durch ein im Ressourcen-Saale hierselbst veranstaltetes Concert gegeben, und wollen wir nur wünschen, daß fernerhin nicht wiederum so große Unterbrechungen stattfinden möchten.

---

c. **Löwenberg**, Ende Febr. [Zur Tageschronik.] In Ottendorf, Kreis Bunzlau, ist in der Nacht vom 19. zum 20. Febr. eine große Rustikal-Besitzung darnieder gebrannt. — Da seit einigen Jahrzehnten ein Fonds zum Bau eines Leichenhauses vorhanden und inzwischen auf 1799¾ Thlr. herangewachsen ist, so wird dieser längst beabsichtigte Bau dieses Jahr endlich in Angriff genommen werden und zwar auf dem im vorigen Jahre erst neu angebauten Theile des Friedhofes unfern des Burgthores. — Die hiesige St. Hedwigs-Kranken- und Waisen-Anstalt hat 1863 in der Anstalt 140 Kranke, außerhalb derselben 64 verpflegt. An baarem Gelde gingen ein 482¾ Thlr., worunter 100 Thlr. von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. Dazu kamen noch vier Vermächtnisse, deren Beträge mit 200 Thlr., 200 Thlr., 400 Thlr. und 20 Sgr. ausgezahlt wurden. Der Waisenanstalt gehören 38 Kinder an. — Das hiesige Bürger-Rettungs-Institut hat 1863 an 118 Bürger zinsenfrei Vorschüsse geleistet zum Gesammtbetrage (von 5 Thlr. an bis zu 30 Thlr.) von 2667 Thlr. Das Vermögen der Anstalt bestehet beim Jahresbeginne aus 1094 Thlr. und hat sich seit letztem Rechnungs-Abschlusse um 50 Thlr. vermehrt.

⊙ **Liegnitz**, 26. Febr. [Tageschronik. — Neue Zeitung.] Der junge Mensch, der vor kurzer Zeit mit einer Summe von hundert und einigen Thalern verschwunden war, zum großen Leidwesen seiner Eltern, hat sich von Hamburg aus gemeldet, wo er bereits auf einem Schiffe Anstellung gefunden und seine Eltern um Verzeihung und um die nöthigen Papiere gebeten hat. So viel wir vernommen, wollen die Eltern auch die erwählte Laufbahn des Sohnes nicht durchkreuzen, und haben bereits oder werden doch die nöthigen Papiere schicken. — Unsere Bürgermeisterfrage wird immer noch sehr geheim ventilirt. Wir sind zwar durchaus nicht im Zweifel darüber, wer aus der Wahlurne hervorgehen wird, trotz der Oppositin, die sich, freilich schüchtern genug, kundgiebt; aber derartige Dinge gehören auf die Tagesordnung der Oeffentlichkeit, damit sie nicht schließlich als seltsame Ueberraschungen aufgetischt werden dürfen. Die Fournierschneide-Angelegenheit scheint nun endlich doch einen günstigen Verlauf nehmen zu wollen. Ein neuer Pachtvertrag ist mit dem früheren Pächter abgeschlossen worden, wonach dieser den Bau selbst unternimmt. Dabei soll die Promenade auch die hier sehr nöthige Verbreiterung erfahren. Von einigen neuprojektirten Durchgangsstraßen auf der Nordseite unserer Stadt haben wir von ziemlich zuverläßiger Seite sprechen hören, deren eine auch fast gar keine Terrainschwierigkeiten bietet. Dringendes Bedürfniß wäre es, mindest eine Durchgangsstraße auf dieser Seite zu gewinnen. Der ganze Stadttheil, innen und außen, würde dadurch neubelebt und gehoben werden. — Für Schleswig-Holstein regt sich so gut wie gar nichts mehr. Eine neue Versammlung zu diesem Zwecke ist nicht wieder zusammenberufen worden und der Nationalverein schläft hier den Schlaf der Gerechten. — Wie es scheint, gewinnt die „Jauersche Zeitung" Boden in unserer Stadt, und wenn sie die eingeschlagene liberale Richtung klar und fest vertritt, so dürfte sie sich in unserem Kreise einen ziemlichen Leserkreis erwerben.

⊜ **Hirschberg**, 26. Febr. [Chronik.] Das Bober-Eis, welches bei dem immer noch niedrigen Wasserstande seit gestern in bedrohlicher Weise vor und zwischen den straupitzer Wehren sich gestaut hatte, hat heut Nachmittag unter geeigneter Hilfeleistung die Wehre und Brücken passirt und damit den nachfolgenden Schollen des Oberlaufes freie Bahn gemacht. — Unsere Frühlingsboten, die Staare, welche bekanntlich die uns gänzlich fehlenden Nachtigallen ersetzen müssen und daher mit großem Interesse begrüßt werden, sind, wenn auch noch nicht in Masse, im Laufe dieser Woche eingetroffen. — Dem ungesunden Temperaturwechsel von 15 Gr. Kälte und 5 Gr. R. Wärme in einem Tage ist gestern ebenso wenig angenehmer und feuchter Nebel gefolgt, der in verminderter Weise auch heute noch seine Herrschaft behauptet. — Die abgebrannten Gebäude des Rettungshauses in Schreiberhau sind dem Vernehmen nach leider nicht versichert.

---

††† **Brieg**, 27. Febr., Vorm. 9 Uhr. Der Oderstrom hatte nach dem Unterpegel eine Wasserhöhe am gestrigen Nachmittage von 13 Fuß, heut von 12 Fuß. Der Strom ist heut, bis auf einzelne heranschwimmende Eisschollen, fast ganz von Eis frei; nur vor der Aufzugbrücke, von der unterhalb einige Schiffe liegen, lagern, wie auch weiter oberhalb, noch kleine Eismassen. Die Gefahr für die Brücke ist durch anhaltendes Sprengen am gestrigen Nachmittage beseitigt worden. Das Eis brachte viele Stämme, ja sogar Martätschen mit sich; einige Stämme legten sich quer vor die Brückenpfeiler, wurden aber durch heranströmende Eismassen durchbrochen. Unterhalb Koppen ist die Oder in Folge der Ansammlung von Eisschollen auf die Wiesen ausgetreten, angerichteter Schaden ist uns bis jetzt nicht weiter bekannt geworden.

---

a. **Zawisna bei Landsberg, OS.**, 25. Febr. [Die Truppen an der polnischen Grenze.] Mit Befremden muß es den Bewohner der schlesisch-polnischen Grenze erfüllen, wenn er von den ungeheuren Strapazen und dem harten Loose unserer Truppen an der polnischen Grenze zu hören bekommt, wie dies in dem, den „Köln. Blättern" entnommenen Artikel: „Die Truppen an der polnischen Grenze" in Nr. 92 der Breslauer Zeitung so lebhaft geschildert wird. Wir, die wir doch an Ort und Stelle sind, haben von diesen Strapazen bis jetzt noch nichts wahrgenommen. Die Truppen liegen unbelästigt in ihren Cantonnements und sind sogar vom Patrouillen- und Grenzwachtdienste entbunden, so daß ihr Dienst ein fast geringerer ist, als der in der Garnison. Zudem besteht der größte Theil der Truppen aus Oberschlesiern, resp. Grenzbewohnern, welche nicht selten in ihrem eigenen Heimathsorte oder wenigstens in der Nähe desselben zu stehen kommen, und daher gern noch längere Zeit an der Grenze bleiben, wie ich dies häufig zu hören Gelegenheit hatte. Geradezu empören muß es aber, wenn man weiter liest: „Die Truppen liegen in den jämmerlichsten Quartieren und können sich selbst für schweres Geld nicht die kleinen Bedürfnisse verschaffen, an die der civilisirte Mensch gewöhnt ist." Der betreffende Correspondent der „Köln. Bl." scheint wahrlich von unserem Oberschlesien denselben Begriff zu haben, wie etwa der Bauer vom Gurkensalat, und uns Bewohner desselben für wahre Wilde zu halten. Gott sei Dank! auch in den äußersten Marken unseres preußischen Vaterlandes hat die Civilisation ihren Sitz, und trotz der Nähe der russischen Grenze giebt es auch hier civilisirte Menschen. Der dem Bauernstande angehörende Soldat verlangt von seiner Heimath nicht mehr, als sie ihm zu bieten vermag, der gebildetere aber wird sich für Geld und gute Worte alle Bedürfnisse, wenn nicht an Ort und Stelle, so in der gewöhnlich nicht über 2 Meilen vom Cantonnementsorte entfernten Stadt leicht beschaffen können.

Was endlich den Volksgeist betrifft, so liegt unserem Bauer wenig daran, ob die Politik, welche unsere Truppen an die Grenze geführt, gegen die Insurgenten oder gegen die Russen gerichtet ist, und hat der einzelne Soldat, so er sich bei demselben einzurichten versteht, eine gute Aufnahme, so gut sie eben nur möglich ist; die gebildeteren Stände aber sind zu vernünftig, um den Soldaten büßen zu lassen, was die Politik verschuldet. (Einsender vorstehender Entgegnung hat den Artikel der „K. Bl." vollständig verkehrt aufgefaßt. Es sollte nicht gegen die Grenzbewohner oder gar gegen unsere Truppen geschrieben, sondern es sollte das Mitgefühl der Bevölkerung für diese Truppen angerufen werden. Wer den Artikel mit unbefangenen Sinnen liest, kann nichts Anderes darin finden. Wenn wir dennoch vorstehende Entgegnung aufgenommen haben, so geschah es, um auch den Schein der Parteilichkeit zu vermeiden. D. R. d. Br. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≌ **Breslau**, 27. Februar. [Gerichtliches.] Am 22. Oktober v. J. wurde dem Schuhmacher Winter, auf der Hummerei wohnhaft, aus einer vermittelst Nachschlüssels geöffneten Kommode 30 Thlr. baares Geld, sowie eine Cylinderuhr, welche an der Wand hing, gestohlen. — Der Verdacht fiel auf seinen Laufburschen Max Hinkel, genannt Kremlin, welcher bei ihm für wöchentlich 15 Sgr. in Lohn gestanden hatte, und von dem er auch ein paar Tage nach Verübung des Diebstahls ein Schreiben erhielt, welches in Guttentag zur Post gegeben war. Hinkel war lange nicht zu ermitteln gewesen, bis er endlich bei einer im Januar d. J. bei den Bauschreiber Kremlin'schen Eheleuten vorgenommenen Haussuchung, welche aus andern Gründen erfolgte, festgenommen wurde. Er gesteht den Diebstahl ein und giebt an, daß er die Kommode mit dem Appartementsschlüssel geöffnet habe, mit dem gestohlenen Gelde nach dem Oberschlesischen Bahnhofe gegangen und mit der Eisenbahn über Oppeln, Malapane und Guttentag nach Lublinitz gefahren sei und dort die Grenze überschritten habe, in der Absicht, zu den Insurgenten in Polen zu gehen.

In dem Insurgentenlager, welches er erreichte, ist er dahin vereidet worden, daß er für die Polen treu kämpfen wolle und sein Leben für sie zu opfern bereit sei. Darauf ist er eingekleidet und mit zwei Revolvern bewaffnet worden. Bei den Insurgenten besteht nach der Aussage des Angeklagten die Einrichtung, daß Deutsche zu Deutschen, Engländer zu Engländern, Franzosen zu Franzosen kommen. Er ist unter Deutsche eingereiht worden und zwar in das Taczanowskische Corps, in welchem er bis zur Aufreibung desselben mehrere Gefechte mitgemacht hat. Hierauf hat er im Slupski'schen Corps mehrere Gefechte bestanden. Nachdem auch dieses Corps verschlagen worden, ist er in das Chmielinskische Corps gekommen, welches bei einem Gefecht ebenfalls verschlagen worden ist. Die eingetretene Kälte hat ihn nun nach seiner Heimath Breslau zurückgetrieben, wo er verhaftet wurde. Die Uhr ist ihm in Polen gestohlen worden.

Der Bestohlene Winter bestätigt die Angaben wegen des Diebstahls mit dem Bemerken, daß er in der Commode 50 Thlr. verwahrt, wovon ihm jedoch nur 30 Thlr. gefehlt haben.

Die Staatsanwaltschaft beantragt, wegen schweren Diebstahls und Theilnahme an bewaffneten unbefugt gebildeten Haufen in Polen eine Strafe von 9 Monaten gegen den Angeklagten auszusprechen.

Obgleich die Strafe des schweren Diebstahls sonst gewöhnlich Zuchthaus ist, so konnte dieselbe hier doch nicht zur Anwendung kommen, da der Angeklagte zur Zeit der Verübung der That noch nicht das 16. Lebensjahr erreicht hatte (§ 43 Str.-G.-B.)

Der Strafantrag wegen des andern Vergehens stützte sich auf § 4 Nr. 3 Str.-G.-B., wonach ein Preuße, welcher im Auslande eine Handlung begangen hat, welche nach preußischen Gesetzen als ein Verbrechen oder Vergehen bestraft wird, und auch durch die Gesetze des Orts, wo sie begangen wurde, mit Strafe bedroht ist, auch in Preußen nach preußischen Strafgesetzen verfolgt und bestraft werden kann, — und auf Art. 1, 15, 24 der Cartell-Convention mit Rußland vom 8. August 1857 (also nicht vom Februar 1863). Diese Convention enthält jedoch nur Bestimmungen über die Auslieferung von Deserteuren und Verbrechern; entscheidend für den vorliegenden Fall bleibt immer § 4 Nr. 3 St.-G.-B. Danach und weil es feststeht, daß die Theilnahme an bewaffneten Haufen auch in Rußland als Vergehen bestraft wird, sprach der Gerichtshof das Schuldig über Hinkel auch wegen seiner Betheiligung an der polnischen Insurrection aus, verurtheilte ihn im Ganzen jedoch nur zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Bekanntlich hat in einem ähnlichen Falle das Kreisgericht zu Posen ebenfalls verurtheilt, das Appellationsgericht daselbst aber freigesprochen. Sollte die Sache auch hier zur Entscheidung in zweiter Instanz kommen, so werden wir dieselbe ihrer Zeit mittheilen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin**, 26. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Das Geschäft lebt jetzt von den täglich einlaufenden Nachrichten. Der etwas interventionslustige Artikel der „France" verstimmte zu Anfang der Woche, wogegen die Nachricht, daß Preußen und Oesterreich auf freie Conferenzen, ohne Waffenstillstand, eingehen, die Friedenszuversicht wachsen ließ, und dies so erheblich, daß heute namentlich für schwere Eisenbahnaktien eine starke Hausse explodirte. Eigenthümlich ist, daß die Stimmung der Börse sich mehr in den Coursen der Eisenbahnaktien als in denen der österreichischen und anderen Spekulationspapieren ausdrückt. Die Ursache liegt theils darin, daß die auswärtigen Börsen, die den Markt der Spekulationspapiere beherrschen, die Conferenz-Nachricht bei Weitem kühler aufnahmen, als die unsrige, theils aber auch in der eigenthümlichen Lage unseres Eisenbahnaktienmarktes. Es ist Ende des vorigen und Anfang dieses Monats stark gefixt worden, und das Publikum hat wenig auf den Markt gebracht. Der Zwischenhandel giebt, wenn die politischen Verhältnisse sich nicht besser gestalten, nicht anders ab, als wenn der Käufer erheblich mehr anlegt. So kommt es, daß Eisenbahnaktien außerordentlich knapp sind und auch geringer Nachfrage gegenüber erheblich in den Coursen steigen. Die Börse schließt heute für Berlin-Anhaltische 3½, für Berlin-Potsdam-Magdeburger 6, für Berlin-Hamburger 3½, für Köln-Mindener 1 pCt. höher. Die schlesischen Aktien, von denen, wie immer, Oberschlesische am stärksten im Verkehr waren, sind am Fuße dieses Berichts aufgeführt.

Da man jetzt großer Friedenszuversicht lebt, so kann man auch wieder die Dividenden-Aussichten in's Auge fassen, und das führt natürlich zu einer Bevorzugung der schweren Devisen, denen meistens gute Einnahmen zur Seite stehen. Die Berlin-Hamburger Eisenbahn vertheilt für die Aktien Litt. A. 7¼ pCt., 1 pCt. mehr als im v. J. Da das Stammkapital 8 Mill. Thlr. beträgt, so kommen also 80,000 Thlr. mehr als 1862 zur Vertheilung. Die Mehreinnahme betrug 225,830 Thlr., so daß nur ca. 33 pCt. der Mehreinnahme zur Mehrdividende verwendbar waren. Es entspricht dieses ziemlich genau den Ergebnissen des Jahres 1862, wo außer den eigentlichen Betriebsausgaben (1,363,735 Thlr.) noch 342,910 Thlr. zu Erneuerungen verwendet wurden, so daß die ganze von der Bruttoeinnahme (2,551,171 Thlr.) in Abzug kommende Ausgabe 1,706,675 Thlr., d. h. 66 9/10 pCt. der Bruttoeinnahme betrug.

Mehr als von den Eisenbahnaktien sind schon Dividenden von Bankaktien bekannt. Dieselben fallen mit wenigen Ausnahmen etwas höher aus als im v. J. Es hat dies seinen Grund wohl theils darin, daß durch die Disconto-Erhöhungen am Jahresschlusse ein durchschnittlich höherer Zinssatz herbeigeführt wurde, theils auch darin, daß das Geschäft der meisten Banken in fortschreitender Entwickelung sich befindet. Es werden auch 1863 diejenigen Banken die besten Ergebnisse erzielt haben, welche sich ausschließlich dem reinen Bankgeschäft widmeten. Das Mobiliar-Credit- und Effekten-Geschäft wird, wegen der Baisse der letzten Monate, Ausfälle herbeigeführt haben. Wir stellen folgende, in der letzten Woche bekannt gewordene Bankdividenden zusammen:

	1863		1862	
Norddeutsche Bank in Hamburg	6⅜	pCt.	6	pCt.
Königsberger Bank	5⅘	"	5½	"
Magdeburger Bank...........	4½	"	4 3/10	"
Bremer Bank................	5⅘	"	5	"
Thüringer Bank.............	4	"	3	"
Kassenvereinsbank in Berlin ...	6	"	5 13/20	"
Geraer Bank	7	"	7⅛	"

Einzig die letztgenannte Bank hatte eine um ⅛ pCt. geringere Dividende als 1862.

Die Thüringische Bank schreibt bekanntlich Dividenden aus, obgleich sie

noch an einer bedeutenden Unterbilanz leidet. Jedoch hat sie auch 1863 ihre Bilanz wesentlich aufgebessert. Durch Rückkauf von 100,000 Thlr. eigener Aktien, die sie al pari ins Effektenconto aufgenommen hat, d. h. durch Verminderung ihres Aktienkapitals, hat sie die Unterbilanz um 31,138 Thlr., durch Eingänge älterer Forderungen um 11,000 Thlr. vermindert, und aus dem Reingewin 3967 Thlr. darauf abgeschrieben, so daß dieselbe, bei einem dividendenberechtigten Aktienkapital von 1,600,000 Thlr., noch 272,575 Thlr. oder 17 pCt. beträgt. Der Reingewinn hat 69,967 Thlr. oder 5,8 pCt. des vorhandenen Kapitals betragen. Es ist dies kein hoher Betrag, zumal die Bank 1,400,000 Thlr. Noten im Umlauf hat, d. h. mehr als an Kapital wirklich vorhanden ist. Aber freilich, der Depositenbestand beläuft sich nur auf 98,943 Thlr., und die Aufrechterhaltung einer so großen Notenemission wird viele Mittel in Anspruch nehmen.

Auch die Norddeutsche Bank verdankte ihren höheren Gewinn lediglich dem reinen Bankgeschäft. Eigenthümlich hat sich dieses insofern gestaltet, daß der Wechsel- und Lombardverkehr wesentlich abnahm, dagegen das Contocorrentgeschäft erstarkte. An Wechseln wurden 53,8 Mill. Mk. Bco. discontirt, gegen 76 Mill. im Vorjahre; an Lombarddarlehnen wurden 20 Mill. gewährt, gegen 26½ Mill. im Vorjahre. Dagegen hob sich der Giroverkehr von 44 auf 50 Mill. und die Darlehne in laufender Rechnung (ohne Unterpfand) von 44 auf 50 Millionen. Der Discontosatz betrug durchschnittlich 3⅝ pCt. gegen 3½ pCt. im Vorjahre. Das Delcredere-Conto schloß mit 54,181, der Reservefonds mit 814,395 Mk. Bco., so daß beide zusammen circa 5,6 pCt. des Aktienkapitals ausmachen.

In preußischen Fonds war der Umsatz nicht bedeutend, der Kapitalzufluß zur Börse ist nach wie vor nicht bedeutend. Die Nachfrage nach Geld auf Hypotheken macht der Börse wesentliche Concurrenz. Die Veränderungen in den Fondscoursen sind sehr unerheblich.

Die Bank von England hat ihren Discontosatz wieder um 1 pCt. herabgesetzt. Sie muß am Dinstag einen günstigen Status gehabt haben, denn der letzte war zwar nicht ungünstig, aber keineswegs so, daß sich eine weitere Disconto-Herabsetzung unmittelbar erwarten ließ. Der Baarvorrath war nämlich um 111,364, aber gleichzeitig der Wechselbestand um 154,811 Pfd. St. gestiegen. Man darf nie aus den Augen verlieren, daß sich im Februar und den folgenden Monaten die Verhältnisse der Banken immer wesentlich besser gestalten müssen, wenn dieselben den in den Sommermonaten an sie herantretenden gesteigerten Bedürfnissen des Geschäfts genügen sollen. Die Baumwolleinfuhren aus dem Orient pflegen vom Januar ab von Monat zu Monat zu steigen, und für sie müssen baare Rimessen beschafft werden. Man kann daher trotz der Herabsetzung des Discontos noch keineswegs darauf rechnen, daß England in eine Epoche niedrigen Zinssatzes hineinsteuert. Zu welchen kolossalen Leistungen der Kapitalmarkt in den letzten Jahren durch die Börse in Anspruch genommen ist, davon legt eine fleißig gearbeitete Uebersicht Zeugniß ab, welche in Moser's „Zeitschrift für Kapital und Rente" aufgestellt ist. Danach ist der europäische Geldmarkt in den 2¾ Jahren vom 1. Januar 1861 bis 1. Oktober 1863 mit im Ganzen 5687⅓ Millionen Frcs. in Anspruch genommen, und zwar von den Staaten mit 3940 Mill., von den continentalen Eisenbahn-Gesellschaften mit 1270 Mill., von den continentalen Städten, Provinzen rc. mit 176⅔ Mill., von den Hypothekenbanken mit 135½ Mill., von den continentalen Banken mit 78⅔ Mill., von der ital. Kanalbaugesellschaft mit 55 Mill., von den continentalen Versicherungs-Gesellschaften mit 12½ Mill., von Bergbau-Gesellschaften mit 2½ Mill., von sonstigen Gesellschaften mit 16½ Mill. Dabei sind die Unternehmungen, welche den englischen Geldmarkt ausschließlich in Anspruch nehmen, nicht mitgezählt. Bemerkenswerth ist, daß 70 pCt. der gesammten Summe aus Staatsanleihen bestehen, von denen nur wenige, in Deutschland kontrahirte, zu produktiven Zwecken verbraucht sind. Die übrigen fraßen die außerordentlichen Ausgaben der Staatsbudgets zu unproduktiven, meist militärischen Zwecken. Rechnet man die Vereinigten Staaten mit ihren 5000 Mill. Frcs. Anleihe hinzu, so kommen an solcher meist unproduktiver Verzehrung 8940 Mill. Frcs. heraus! In der Größe der Summen folgt nächst den Verein. Staaten Italien mit 1720½ Mill., Rußland mit 391½ Mill., Oesterreich mit 382½ Mill., Frankreich und die Türkei mit je 350 Mill., die deutschen Mittelstaaten (fast ohne Ausnahme zum Eisenbahnbau) mit 188 Mill., Indien mit 175 Mill., weiterhin Preußen (zum Eisenbahnbau) mit 18 Mill. Frcs. Einschließlich der Staats-Eisenbahn-Anleihen wurden auf dem europäischen Continent 1714 Mill. Frcs. zum Eisenbahnbau aufgebracht.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	19. Febr.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	26. Febr.
Oberschlesische A. und C.	147¾	146½	150	150
„ B.	135½	135½	137	137
Breslau-Schw.-Freib.	124¾	124½	126	126
Neisse-Brieger	80	80	81	81
Kosel-Oderberger	51½	51	53	53
Niederschl. Zweigbahn	60½	60½	60¾	60¾
Oppeln-Tarnowitzer	57½	57¼	58½	58½
Schles. Bankverein	98¼	97¾	98¼	98
Minerva	24	23⅞	24½	24½

* **Breslau**, 27. Februar. [Börsen-Wochenbericht.] Schon bei Eröffnung der Feindseligkeiten in Schleswig trat an der Börse ein Stillstand in der rückgängigen Bewegung ein; die Contremine verlor durch die vollendete Thatsache die Basis ihrer Operation, umsomehr als es sich mit jedem Tage evidenter herausstellte, daß der Krieg lokalisirt bleiben wird und eine ernst gemeinste Intervention auswärtiger Mächte nicht zu befürchten sei. Waren auch Coursschwankungen unvermeidlich, so blieb der Grundton doch fest und man sah deutlich, daß es nur irgend eines Impulses bedürfe, um sofort in eine eclatante Hausse überzugehen. Die Annahme der Conferenz-Vorschläge, wenngleich ohne Waffenstillstand, wirkte so günstig, daß sämmtliche Spekulationspapiere bei reger Kauflust um Procente stiegen; zahlreiche Deckungen zu dem bevorstehenden Ultimo unterstützten den Aufschwung, der jedenfalls eine größere Ausdehnung genommen hätte, wenn nicht heute eine unverbürgte Nachricht aus Galizien, daß sich dort aufständische Symptome zeigten, einen Rückschlag, wenn auch nicht in den Coursen, doch aber in der Stimmung, hervorgerufen hätte. Trotzdem schließen die Course noch wesentlich höher als zu Anfang der Woche.

Oesterr. Credit-Actien stiegen von 74⅜ auf 76 und schließen 75¾, Nat.-Anleihe von 66¼ auf 67. Loose von 1860 von 75½ auf 77 und schlossen 76¾, und Banknoten von 83½ auf 84 5/12.

In Eisenbahn-Actien war das Geschäft recht lebhaft, Oberschlesische wurden von 146 bis 149½—149⅙, Freiburger von 124¼ bis 126, Koseler von 52 bis 53⅜, Neisser von 80 bis 82 und Oppeln-Tarnowitzer von 57¼ bis 58½ gehandelt. In letztern besonders zeigt sich viel Speculationslust, da der Monat Februar wieder eine bedeutende Mehreinnahme haben soll. Fonds waren sehr fest und steigend. In Wechseln mäßiger Umsatz bei wenig veränderten Notirungen.

Nach zuverlässigen Nachrichten steht in allernächster Zeit die Emission eines neuen österr. Anlehens von 70 Millionen Gulden bevor. Dasselbe soll in 15 Jahren al pari in effectivem Silber zurückgezahlt und mit 5% verzinst werden. Wahrscheinlich werden die Coupons ohne Steuerabzug und auch im Auslande eingelöst werden. Da dieses Papier lediglich zu Capital-Anlagen vergriffen werden dürfte, so wird dadurch die Börse und speziell die Speculation in den österr. Loosen wenig oder gar nicht alterirt werden.

Monat Februar 1864.

	22.	23.	24.	25.	26.	27.
Oesterr. Credit-Aktien	74⅜	74¼	75⅙	75¼	76	75¾
Schl. Bankvereins-Antheile	98¾	98½	98¾	98	98¾	98¾
Oesterr. National-Anleihe	66¼	66¼	66¼	66½	67	67
Oesterr. 1860er Loose	75½	75½	76⅜	76¼	77	76¾
Oesterr. 1864er Loose	53	52 5/12	53	53	53⅜	53
Freiburger Stammaktien	124¼	124½	125½	126	126	126
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	146	146¾	148½	148½	148½	149⅙
Neisse-Brieger	—	—	—	—	80¼	82
Oppeln-Tarnowitzer	57¼	57¼	58½	58¼	58¾	58½
Kosel-Oderberger	52	51	51¾	52	52½	53⅜
Schles. Rentenbriefe	97⅜	97⅓	97 7/12	97 7/12	97⅔	97 11/12
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93	93⅜	93	93 1/12	93⅙	94⅛
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100 1/12	100¼	100¼	100¼	100¼	100⅓
Preuß. 4½proc. Anleihe	100	100	100	100	100	100
Preuß. 5proc. Anleihe	105	105	105	105	105	105
Preuß. Staatsschuldscheine	89	89	89	88 11/12	89	89⅛
Oesterr. Banknoten	83½	83¼	83⅚	83⅞	84½	84 5/12
Poln. Papiergeld	85 5/12	85 5/12	85 5/12	85 5/12	85⅜	85 5/12

Verzeichniß

der im Monat März d. J. stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staats-Papiere und Anleihen, so wie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Actien.

Am 1. März: 26ste Prämien-Ziehung der österr. 250-Fl.-Anleihe von 1839 (210,000—500 Fl. zahlb. 1. Juni).
Am 7. März: Ziehung der russischen 4% Metalliques, 3. Em. (zahlbar 13. August in Berlin bei den Herren Mendelssohn u. Co.)
„ 10. März: 40ste Ziehung der russischen 4% Schatz-Obligationen (zahlbar 1. April).
„ 15. März; Ziehung der berliner 4½% Stadt-Obligationen (zahlbar 1. Juli).
„ 15. März: 8te Prämien-Ziehung der Freiburger 15 Frcs.-Anleihe (40,000 — 17 Frcs., zahlb. 15. Juni).
„ 15. März: Verloosung der preuß. Freiwilligen-Anleihe vom Jahre 1848, der 4½% und der 4% Staats-Anleihen (zahlbar 1. Oktbr.)
„ 15. März: Ziehung der Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Actien (zahlb. 1. Juli).
„ — — 22ste Verloosung der Berlin-Anhalter 4% und 7te Verloosung der 4½% Prioritäts-Obligationen (zahlb. 1. Juli).
„ 31. März: 73ste Prämien-Ziehung der badischen 35 Fl.-Anleihe (40,000 — 48 Fl., zahlb. 1. Oktober).

Die Ziehungs-Listen sämmtlicher Staats-Papiere, so wie Lotterie-Anleihen, sind in dem Wechsel-Comptoir der Herren **B. Schreyer u. Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84**, einzusehen, woselbst auch sämmtliche Effecten coursmäßig zu haben sind.

Das Jahrbuch der deutschen Viehzucht nebst Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden. Herausgegeben von W. Janke, A. Körte, C. v. Schmidt. **Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere.** Erster Jahrgang. Erstes Heft. Breslau. Verlag von Ed. Trewendt. 1864.

Nicht ohne einen gewissen freudigen Beifall begrüßen wir dieses glückliche Unternehmen, dessen Nothwendigkeit schon seit geraumer Zeit empfunden, gerade in allerneuester Zeit recht lebhaft zu Tage trat. Wir begrüßen es aber auch im Namen des schlesischen Grundbesitzerstandes, welchem mit dieser neuen Schöpfung auf dem literarischen Gebiete der Landwirthschaft vor allen Gauen Deutschlands und Preußens der Vorzug und das hohe Verdienst zu Theil werden sollte, sie zuerst und obenan aus seiner Provinz hervorgerufen und sofort thatkräftig unterstützt zu haben! Wir sprechen endlich auch zuversichtlich das Vertrauen aus, daß dies segensreiche Unternehmen nun auch nachhaltig und erfolgreich allseitig fortgeführt und unterstützt werden wird, um so die durch sein Inslebentreten gesicherten bedeutungsvollen Vortheile und Nutzen für die Förderung unserer Viehzucht nun auch dauernd und mit immer größerem Erfolge zu erhalten und zu wahren. Dazu helfe ein jeder Einzelne mit seiner ganzen Kraft!

Gehen wir nach diesem Gruß und Vorwort, zu welchem wir uns durch die hohe Bedeutung des vorliegenden Unternehmens wie unwillkürlich hingerissen fühlten, jetzt auf den Inhalt des so eben neu veröffentlichten Jahrbuchs näher ein, so bietet dasselbe des Belehrenden und Anregenden so viel, daß ein genaueres und näheres Eingehen auf das erste Heft unseren Lesern gewiß nicht unwillkommen sein kann. Wir lassen deshalb auch seinen Inhalt hier etwas Ausführlicher folgen.

Nach einem anregenden, in frischer und anziehender Sprache abgefaßten Vorworte des Redacteurs für den ersten Jahrgang, W. Janke, worin er den Zweck und die Tendenz des Jahrbuchs wie des Stammzuchtbuchs im Sinne des englischen Herd-book darlegt und eine Reihe von glänzenden Notabilitäten auf dem Gebiete der Landwirthschaft als Mitarbeiter benennt, die dem Unternehmen eine glückliche Entfaltung zu verbürgen scheinen, (S. 1—8) folgt als:

I. Einleitung für das Jahrbuch der erste Aufsatz: Ueber die Nothwendigkeit der Anlegung von Stammregistern bei der Begründung von Zuchtheerden, von dem dritten Mitredacteur C. v. Schmidt-Tschirnitz (S. 9—20). Der Verfasser leitet darin die Nothwendigkeit der Errichtung von Heerdbüchern bei Begründung von Zuchtheerden her, erwartet daraus die Hebung der gesammten deutschen Viehzucht, und speziell aus dem neu begründeten Nemazuchtbuch dadurch, daß es zu einem gemeinsamen, von der einflußreichen und entscheidenden Meinung aller hervorragenden deutschen Thierzüchter getragenen Stützpunkt derselben herangebildet wird.

Indem er dann das immer lauter gewordene Bedürfniß nach solchem Heerdbuch, vollends seitdem Graf Pinto's schwarze Jette auf der jüngsten hamburger landwirthschaftlichen Weltausstellung die Palme davongetragen hatte, weiter hinweist, beschließt er, seinen mit lebhaftem Interesse zur Sache geschriebenen Aufsatz mit den Erfordernissen eines normalen Stammzuchtbuches (S. 18, letzter Absatz). — Es folgt als zweiter Aufsatz:

II. Die bielauer Kuhheerde, deren Milcherträge der mettkauer des Grafen Pinto wohl ziemlich nahe kommen. Und recht stattliche Thiere sind diese Kühe auf dem Gute Bielau bei Neisse, dem Freiherrn v. Falkenhausen gehörig, wie die zwei nach Photographien gezeichneten diesem Hefte vorgehefteten, sauberen Abbildungen der Elleja und Urania, ante oculos beweisen. Es reiht sich daran ein Abdruck eines früheren Aufsatzes aus der „Schles. landw. Zeitung", der die Erträge und den Futteretat für die 60 bielauer Kühe wieder giebt. (S. 21—26.) Nunmehr kommen:

III. Beiträge zur Würdigung einiger englischen Racen von N. M. Witt-Bogdanowo, eine wohl durchdachte, mit hübschem Schwunge geschriebene Ausführung. Indem der Verfasser als höchsten Zweck die doppelte Aufgabe verfolgt, Bezahlung des verwendeten reichlichen Futters und trotzdem (warum nicht lieber einfach: „dabei"?) kräftigen Dünger, der die Bodenerträge vermehren hilft, beides gleichzeitig zu erreichen, findet er diese gute Verwerthung reichlichen Futters vornehmlich bei einigen berühmteren Vollblutstämmen von englischen Viehracen. Im Einzelnen sind nun jene vollkommenen Vollblutracen Englands zunächst das Shorthorn-Rindvieh, welches für die Verbesserung unserer Viehstämme vor allen geeignet gehalten wird, sowohl zu den Zwecken der Mastung, wie als Zuchtvieh oder namentlich Milchvieh, obwohl über letzteres die Ansichten nicht überall geklärt seien; so viel indessen stehe fest, daß in der Qualität der Milch, im Ertrage an Butter und Käse, von einer bestimmten Futtermenge, sowie in den übrigen noch angenehmen Eigenschaften, wie Frühreife und späterem Fleischwerthe die Shorthorn alle berühmten Kuhracen der Erde übertreffen. Ein ähnliches Lob spendet der Verfasser sodann dem durch große Frühreife, gute Futterverwerthung und vortreffliche Körperformen ausgezeichneten Southdown-Schafe, das keiner besseren Fütterung bedürfe als das Merinoschaf. Bedenklich erscheint uns nur, wenn der Verfasser auch bei Schafen zur Begründung einer Southdown-Heerde die Verwendung von Halbblutböcken ungenirt anräth, sobald sie nur aus einer guten Heerde stammen und die gewünschten Eigenschaften besitzen, da dieser Vorschlag entschieden den ersten Züchtungsprinzipien der englischen Viehzüchter zuwider läuft, weil daraus immer das gefährlichste, die untreue Vererbung, besorgt werden muß. Zum Schluß werden dann noch die edlen englischen Schweineracen besprochen. (S. 26—45.) — Jetzt reiht sich an:

IV. Die Dauer der Säugezeit und die erste Aufzucht des Kalbes von Dr. Wilkens. Hier wird ein Säugenlassen der Kälber durch nicht weniger denn zehn Wochen und darüber befürwortet, wobei der Verfasser niemals ein Stillstehen der Entwicklung oder gar ein Zurückgehen nach dem Absetzen bemerkt und die Thatsache constatirt haben will, daß derartig auferzogene Kälber niemals am Durchfall zu leiden hatten. Auch sollen so lange gesäugte Kälber vor den übrigen sich dadurch auszeichnen, daß sie neben der überaus gleichmäßigen Entwicklung des Körpers eine hervortretende frühe Ausbildung der Milchorgane offenbaren. (S. 45—52.) Es folgt der Aufsatz:

V. Ueber die Durchfälle der Säugekälber und die Beseitigung derselben von G. v. Kessel auf Raake. Hier erfahren wir, daß dieser gefährliche Durchfall der Kälber aus der äußeren Farbe ihres Mistes erkennbar sei, und wenn letzterer geblich weiß auf einfache Verdauungsschwäche, wenn aber stark goldgelb, schleimig und zäh, auf schlechte Funktion der Galle sich gründe. Letztere, nämlich die fehlerhafte Gallenmischung müsse vornehmlich verbessert, die Säure der Muttermilch neutralisirt und dabei vor allem der Kräftezustand der Kälber aufrecht erhalten werden. Haupttheilmittel dagegen soll sein, sie unausgesetzt bei der Kuh zu lassen, wo sie nach Belieben sich an der Muttermilch erkräftigen können. (Und das stimmt genau mit der Erfahrung des Dr. Wilkens überein! —) (S. 52—57.) Hieran schließt sich ein vortrefflicher Aufsatz:

VI. Die Rentabilität der Woll-Heerden von A. Körte. Der rühmlich bekannte Verfasser des Buchs: „Das deutsche Merinoschaf. Breslau 1862 bei U. Kern" stellt hier in mühsamster Berechnung die Lösung des Problems dar, ob und wie sich heutzutage noch die Schafhaltung bei uns durch die Wollerträge rentirt? Indem er von Mathieu de Dombasle's bekannten Ausspruch anhebt, daß die vollkommensten Thiere nur die sind, welche ein bestimmtes Futterquantum in die größte Geldsumme verwandeln, stellt er das Axiom auf, daß diejenige Woll-Heerde rentabel sei, welche durch ihre Wolle (W), durch Verkauf der Bracken, die den Fleischertrag (F) und den Dünger (D), die auf sie verwendete Ernährung (E), das Streumaterial (S) und die Pflege (P) bezahlt.

Lassen sich wohl auch noch manche Bedenken gegen die Berechnung erheben, so ist die Wollertragsbestimmung eine überaus mühsame und fleißige Arbeit, aus der viel Belehrendes für den aufmerksamen Leser sich entnehmen läßt. — Der Verfasser stellt zum Schlusse dann noch als Bedingnisse der Rentabilität unserer Wollheerden auf:

1) Einen guten Gesundheitszustand der Heerde durch Erzeugung gut geformter, wohlorganisirter Thierkörper,
2) Billige und ausreichende Ernährung der Heerde,
3) Für die Wollqualität und Körpergröße angemessenes Schurgewicht, das durch die Größe des Vließes, Länge der Wolle, die Dichtheit des Haarstandes und die Masse des Fettschweißes bedingt wird, — um die vollkommensten Arbeiten hervorgehen zu sehen. (S. 57—76.)

Es folgt ein kleiner Bericht:

VII. Ueber die Drehkrankheit der Schafe von C. Jenisch, worin der Verfasser die Krankheit daraus erklärt, daß durch den plötzlichen Uebergang von einer mäßigen zu einer überreichlichen Ernährung den Lämmern so viel Nahrungsstoff zugeführt werde, daß sie ihn nicht verwerthen können, woraus bei ihrem schwachen Organismus Congestivzustände entstehen, die sich im Hirn zu einer Entzündung ausbilden, aus welcher mit der Wasserabsonderung auch der Blasenwurm und damit die Drehkrankheit hervorgeht. Eine Heilung für diese schlimme Krankheit findet er nicht möglich. (S. 77—80. Recht interessant ist ferner:

VIII. Dr. Jul. Kühn's Aufsatz: „Steht die Milchergiebigkeit der Kuh im directen Zusammenhange mit ihrer Körperform? Der Verfasser hebt zunächst hinsichtlich der Shorthornkühe im Gegensatz zu Hrn. Witt (Aufsatz III.) hervor, daß diese Culturracen für eine ganz andere Leistung, für Frühreife und Mastfähigkeit gebildet, ihre Milchergiebigkeit dabei aber unberücksichtigt geblieben sei. Er findet sodann als einziges Kennzeichen für eine gute Milchkuh, die räumliche Ausbreitung des Euters. Er weist aber gleichzeitig darauf hin, wie die Futterausnutzungs- und Verwerthungsfähigkeit schließlich dabei einzig entscheidend sind, und kommt am Ende zu dem Resultate, daß die Körperform der Kühe in keinerlei Zusammenhang mit ihrer Milchergiebigkeit steht, so daß, da die Race danach keine Gewähr für die Milchergiebigkeit bietet, die Musterung des Individuums, also sorgfältige Führung des Milchregisters bei rationeller Fütterung sich empfiehlt. Von dem berühmten und vielfach besprochenen Milchspiegel scheint Dr. Kühn nichts zu halten, da er ihn mit keinem Worte erwähnt. (S. 80—88).

Einige kurze Skizzen IX. über das itzgrunder (bei Koburg) Rindvieh von Dr. Ziegler, X. das Führen der Stamm- und Sprungregister und endlich die Bücherschau, welche das neu erschienene Buch von Heinrich Janke, die Wollproduction unserer Erde und die Zukunft der deutschen Schafzucht, Breslau, J. U. Kern, warm empfiehlt, beschließen das vortreffliche und inhaltsreiche erste Heft des Jahrbuches.

Es folgt das Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden, welches zunächst für Rinder A. Shorthorn, B. Ayrshires, C. Marsch- und Niederungsschläge, D. Höhelandschläge, E. Landvieh, und dann für Schafe (I. für Wollproduction: A. Tuch-, B. Kammwollzuchten; II. für Fleischproduction) und endlich für Schweine, die Original-Stammheerden der einzelnen angemeldeten Grundbesitzer speciell und einzeln namhaft macht, ein für die Käufer von Zuchtvieh ganz vorzügliches, ja unentbehrliches Hilfsbuch, und können wir nicht umhin, die deutschen Stammheerdenbesitzer auf das angelegenste zu ermuntern, in gleicher Weise ihre Heerden anzumelden, denn der Vortheil davon liegt hier doch zu nahe auf der Hand!

Wir beschließen diese Darstellung noch mit der kurzen Notiz, daß gleichwie sich sieben Städte Griechenlands um die Ehre als Geburtsstadt des Homer stritten, so auch bei diesem Heerdbuch drei Seiten die Urheberschaft dieser Idee sich zueignen. Thatsächlich bleibt hierbei, daß dies eben erschienene Jahrbuch das erste, zur Wirklichkeit gewordene ist und seinem Inhalte nach nicht allein allen Anforderungen durchaus entspricht, sondern auch eine glänzende Zukunft zu haben verspricht, die wir diesem ehrenvollen Unternehmen aufrichtig wünschen wollen.

Dr. S.

† **Breslau**, 27. Febr. [Börse.] Die Börse war in Folge einer Depesche aus Galizien für österr. Effekten matt, Eisenbahnaktien behaupteten sich dagegen fest. Oesterr. Creditaktien 76—75¾, National-Anleihe 67 Br., 1860er Loose 77—76¾, Banknoten 84¾—84 5/12. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 149½—149⅙, Freiburger 126 Br., Kosel-Oderberger 53⅜, Oppeln-Tarnowitzer 58½. Fonds unverändert.

Breslau, 27. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, ohne Aenderung, ordinäre 9—10¾ Thlr., mittle 11⅓ bis 12⅓ Thlr., feine 12⅜—13 Thlr., hochfeine 13¼—13⅔ Thlr. — Kleesaat, weiße, sehr flau, ordinäre 10—12½ Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 15½—16¼ Thlr., hochfeine 16½—17 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert fest, gek. — Ctr., pr. Februar und Februar-März 31¼ Thlr. Br., März-April 31½ Thlr. Br. April-Mai 32 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 33 Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. 611 Ctr., pr. Februar 35½ Thlr. Gld., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 37 Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Februar 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Februar 33 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 90¾ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas ruhiger, gek. 50 Ctr., loco 10 11/12 Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld., pr. Februar 10 11/12 Thlr. Br., Februar-März 10 11/12 Thlr. Br., März-April 10 11/12 Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br., Mai-Juni 11 Thlr. Gld., Juni-Juli 11 Thlr. Gld., Juli-August — —, September-Oktober 11½ Thlr. Br., 11⅓ Thlr. Gld.

Spiritus geschäftslos, gek. 3000 Quart, loco 13 1/12 Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 13⅙ Thlr. Br., März-April 13¼ Thlr. Br., April-Mai 13½ Thlr. Br., Mai-Juni 13¾ Thlr. Br., Juni-Juli 14 [illegible]/12 Thlr. Br., Juli-August 14 5/12 Thlr. Br., August-September — —.

Zink 6⅓ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Amtlicher auswärtiger Wasser-Rapport.

Brieg, 27. Febr., 6 Uhr Morgens. Die Oder zeigte bei der hiesigen Schiffsschleuse am Oberpegel 18 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 10 Zoll. Eisgang bei offener Rinne und Regen.

Vorträge und Vereine.

≈ **Breslau**, 27. Febr. [Im Verein zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums] hielt Hr. Dr. Samuelsohn einen Vortrag über die Stellung der jüdischen Frauen vor dem babylonischen Exil. Nachdem der Redner die Stellung der Frauen als den Gradmesser des jeweiligen Culturzustandes eines Volkes bezeichnet, zeigte er an der Hand der Bibel, welch' würdige Stellung das jüdische Weib im Gegensatz zu den anderen orientalischen Frauen eingenommen habe, und lieferte hierbei eine anziehende Schilderung des jüdischen Frauenlebens von den Stammmüttern des jüdischen Volkes bis zu den in allen Künsten der Mode und der Koketterie erfahrenen Zeitgenossinnen des Propheten des Jesaias. Ueber die Frage, ob Polygamie oder Monogamie bei den Juden prävalirend gewesen, sprach sich der Redner dahin aus, daß erstere zwar gesetzlich zulässig, aber nur selten anzutreffen gewesen sei. Das Publikum folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem interessanten Vortrage.

μ. **Oels**, 26. Febr. In der Februar-Sitzung des Gewerbevereins wurde zuvörderst an Stelle des durch den Tod abgerufenen Kreisphysikus Dr. Bunke, Kreisphysikus Dr. Wossydlo als dritter Vereins-Director einstimmig gewählt. Der Vorsitzende, Prorector Dr. Bredow, hielt darauf Vortrag über die bei verschiedenen Völkern stattgehabten Jahreseintheilungen, zeigte am Globus die jährliche Bewegung der Erde und erklärte die Unterschiede zwischen dem julianischen und gregorianischen Kalender. — Lehrer Müller verlas den zweiten Theil des in den Verhandlungen des schlesischen Forstvereins vom Jahre 1863 enthaltenen, von Dr. Cohn in Breslau verfaßten Aufsatzes über das Thema: Was sich der Wald erzählt, vor, in Folge dessen sich eine interessante Besprechung über diesen so schönen wie inhaltsreichen Aufsatz entwickelte.

Subhastationen im März.

Reg.-Bezirk Breslau.

Pilzen, Rittergut, abg. 53,821 Thlr., 11. März 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Schweidnitz.
Schweidnitz, Grundstück Nr. 439/440, abg. 2533 Thlr., 8. März 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Schweidnitz.
Rattwitz, Bauergut Nr. 4, abg. 4240 Thlr., 1. März 11 U., Kr.-Ger. II. Abth. Ohlau.
Breslau, Grundstück Nr. 47 der Brüderstraße, abg. 13,262 Thlr., 17. März 11 U., Stadt-Ger. I. Abth. Breslau.
Kl.-Silsterwitz, Mühle Nr. 7 und Stelle Nr. 8, sowie Wiesen-Antheil Nr. 53 Gr.-Silsterwitz, abg. 4965 Thlr., 21. März 3 U., Kr.-Ger.-Commiss. Zobten.
Trebnitz, Haus Nr. 179, abg. 3234 Thlr., 12. März 11 U., Kr.-Ger. II. Abth. Trebnitz.

Breslau, die Ackerparzellen Nr. 6, 17 und 23 der vor dem Ohlauerthore belegenen Parschner-Aecker, abg. 1600 Thlr., 31. März 11 U., Stadt-Ger. I. Abth. Breslau.
— — Ackerstücke Nr. 6, 7 und 22 der vor dem Ohlauerthore belegenen weißen Vorwerks-Aecker, abg. 1550 Thlr., 31. März 11 U., Stadt-Ger. I. Abth. Breslau.
Kl.-Peterwitz, Freigärtnerstelle Nr. 32, abg. 1540 Thlr., 31. März 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Prausnitz.

Reg.-Bezirk Oppeln.

Patschkau, Gasthaus Nr. 162, abg. 7302 Thlr., 10. März 11 U., Kr.-Ger.-Commiss. Patschkau.
Gottersdorf, Bauergut Nr. 7, abg. 1590 Thlr., 10. März 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Kreuzburg.
Branitz, Bauergut Nr. 14, abg. 3350 Thlr., 26. März 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Leobschütz.
Ebrzelitz, Wassermühle Nr. 48 nebst Acker, Wiese und Garten, abg. 6185 Thlr., und Ackerbesitzung Nr. 65, abg. 1880 Thlr., 19. März 10 U., Kr.-Ger. II. Abth. Neustadt.
Alt-Grottkau, Schmiede und Häuslerstelle Nr. 41 (Miteigenthum), abg. 1273 Thlr., 18. März 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Grottkau.
Suchodanietz, Mühlenbesitzung Nr. 4, abg. 3489 Thlr., 21. März 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Gr.-Strehlitz.

Reg.-Bezirk Liegnitz.

Ober-Wiesenthal, Bauergut 50, abg. 7497 Thlr., 12. März 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Lähn.
Michelsdorf, Bauergut 15 nebst Forstparzelle, und Ackerparzelle Nr. 54 zu Sabitz, abg. 10,442 Thlr., 23. März 10 U., Kr.-Ger. II. Abth. Lüben.
Schwerta, Freigärtner-Grundstück Nr. 166, abg. 1385 Thlr., 31. März 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Meffersdorf.
Petershein, Gärtnerstelle Nr. 15, abg. 1288 Thlr., 11. März 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Rothenburg.
Nieder-Gießmannsdorf, Mühlennahrung Nr. 259, abg. 1180 Thlr., 18. März 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Naumburg a. Q.
Naumburg a. B., Grundstück Nr. 3, abg. 1430 Thlr., 19 März 12 U., Kr.-Ger. Sagan.
Nieder-Ludwigsdorf, Grundstück Nr. 66, abg. 1600 Thlr, 21. März 10 U., Kr.-Ger. I. Abth. Görlitz.
Petersgrund, Wassermühle, Garten und Acker Nr. 8, abg. 5015 Thlr., 21. März 11 U., Kr.-Ger. I. Abth. Jauer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Febr. Der „Staats-Anzeiger" meldet: Aus dem Hauptquartier Hadersleben ist Neues nicht zu berichten. Die Avantgarde der combinirten Garde-Infanterie-Division hat Kolding in vertheidigungsfähigen Zustand versetzt.
(Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 26. Febr. Der Reichstag nahm fast einstimmig folgende Adresse an: Unser einziger Trost ist, daß der König die Freiheit vertheidige und nicht die Schwächung Dänemarks durch Aufgabe der Vereinigung mit Schleswigs wolle. Wir rechnen auf energische Fortführung des Krieges.
(Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Kiel, 26. Februar. [Huldigung durch die Massen-Deputation.] Der erhebende Akt der feierlichen Huldigung Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein ist eben vorüber. Ich benutze die letzten Augenblicke vor Abgang des Bahnzuges, Ihnen kurz zu berichten. Unwiderleglich ist manifestirt, daß es der Wille des schleswigschen Volkes ist, frei zu sein von Dänemark, nie wieder mit ihm vereinigt zu werden, sondern ein unabhängiges Schleswig-Holstein unter dem rechtmäßigen Herzog zu bilden. Bis zur Grenze Jütlands hinauf war das Land durch gewählte Vertreter repräsentirt. Ein Extrazug brachte heute Morgen 600 Männer von Rendsburg, mehr noch als dieselbe Zahl war auf andern Wegen eingetroffen. Feierlicher Gottesdienst leitete um 12 Uhr den Akt ein, der vor Deutschland und vor der Welt den Willen Schleswigs manifestiren sollte. Dann ging's im Zuge, jeder Distrikt, jede Stadt um das Banner geschaart, nach der großen Bahnhofshalle, wo der Herzog die Deputirten empfangen wollte. Unendlicher Jubel begrüßte den Fürsten. Der Hofbesitzer Hamkens aus Eiderstedt hielt die Anrede und verlas dann folgende Adresse, die von allen Deputirten unterzeichnet war:

Durchlauchtigster Herzog!
Gnädigster Fürst und Herr!

Schleswig ist von den Dänen befreit; unsere Feinde sind in eiliger Flucht vor den deutschen Kriegern zurückgewichen. Wir danken Gott für diese Befreiung und kommen jetzt ungesäumt aus dem ganzen Schleswig, von der Eider bis zur Königsau, erwählte Vertreter der gesammten Bevölkerung, um Ew. Hoheit unsere Huldigung darzubringen und vor Gott und Menschen Zeugniß abzulegen davon, daß wir keinem Andern angehören wollen, daß das Herzogthum Schleswig deutsch sein und bleiben und, unzertrennlich mit Holstein verbunden, zum einheitlichen Staat Schleswig-Holstein durch das Staats-Grundgesetz von 1848, nur Ew. Hoheit unterthan sein will.

Vieles haben wir erduldet. Die letzten 14 Jahre waren eine Zeit harter Prüfung und unaussprechlicher Trübsal für Schleswig. Einverleiben wollte man uns nicht nur einem fremden Staat, nein, untergehen sollten wir in eine feindliche Nation, und jedes Mittel war den Unterdrückern recht. Unsere Sprache wollte man uns rauben und deutschen Sinn in uns ertödten. Wo man nur deutsch redete, predigte man in den Kirchen dänisch; aller Orten machte man Gottes Wort dienstbar den boshaften Plänen dänischer Politik und von den Kanzeln herab fluchte man deutscher Gesinnung. Statt unsere Jugend in Gottesfurcht und Kenntnissen zu unterweisen, trachteten unfähige dänische Lehrer auf höhere Anweisung nur dahin, die Kinder ihren Eltern und ihrem Volke zu entfremden. Die Presse mußte schweigen, jede Vereinigung war untersagt, ja ein Gedanke, von mehreren Personen zugleich zum Ausdruck gebracht, wurde zum Verbrechen gestempelt Die Willkühr der Verwaltungsbeamten war grenzenlos, und die hergesandten Richter, statt den Bedrückten Rechtsschutz zu gewähren, waren selber die gefährlichsten Werkzeuge der Willkührherrschaft; jede Aeußerung deutscher Gesinnung wurde bestraft; selbst Bitten um Aenderung dieses Zustandes in loyalster Form ausgesprochen, blieben nicht ungeahndet. Umstellt von Spionen konnten wir nur im tiefsten Innern deutschen Sinn pflegen. Solcher Zustand verzehrt das Mark eines Volkes, aber Gott selbst hat uns vor dem völligen Untergang bewahrt.

Als er den König, unsern Herzog Friedrich VII. abrief, da lös'te er jede Gemeinschaft Schleswig-Holsteins mit Dänemark. Mochte den dänischen Thron besteigen, wer da wollte, bei uns war nur das augustenburger Haus zur Erbfolge berufen. Hatten auch fremde Mächte einer veränderten Thronfolge ihre Zustimmung ertheilt, weder Ew. Hoheit haben auf das Erbrecht verzichtet, noch hat das Land darein gewilligt; unmöglich konnte Ew. Hoh. und unser gutes Recht beseitigt werden. Wir haben viel gelitten, weil unsere Väter vor vier Jahrhunderten sich den Dänenkönig zum Herzog erkoren; wir haben erfahren, daß keine Verbriefung und keine Verträge uns und unser deutsches Recht schützen, so lange wir mit Dänemark irgendwie verbunden sind. Niemand soll uns jetzt unsern angestammten Herzog und unser selbstständiges Schleswig-Holstein rauben.

Durchlauchtigster Herzog! Schöne Hoffnungen winken uns, blendend fast nach solchem Elend. Aber wir wissen es wohl, das Ziel ist noch nicht erreicht. Ew. Hoheit sind noch nicht thatsächlicher Herrscher im eigenen Lande, nicht wir selber haben die Dänen verjagt. Noch haben die Kriegsherren der braven Soldaten, die ihr Blut opferten, nicht erklärt, daß dies für Deutschland und unser Recht geschehe, daß sie Schleswig-Holstein nun sich selber und seinem rechtmäßigen Landesherrn wiedergeben wollen. Wir sind uns bewußt, daß zur Verwirklichung unseres Rechts Jeder alle seine Kräfte anzuspannen hat und sind bereit, Alles an Alles zu setzen. Wir ersehnen den Augenblick, wo wir unter Ew. Hoheit Führung mit eigener Kraft unser Land gegen die Dänen zu vertheidigen haben. Wir vertrauen auf unser gutes Recht, wir bauen auf den Beistand des Höchsten, wir leben der festen Zuversicht: Es muß doch gelingen! Jetzt oder nie! Frei von Dänemark, das ist die Losung! Ew. Hoheit Allerunterthänigste."

(Folgen die Unterschriften.)

Der Herzog antwortete in warmer Rede; er dankte seinen Treuen für ihr Kommen, gedachte der Leiden, welche die dänische Knechtschaft über Schleswig verhängt hatte widmete Worte tiefster Anerkennung den deutschen Herren, die das Land befreit hätten. Wohl sei doch dessen Schicksal noch nicht gesichert; aber wie sie, lebe er der Hoffnung und Zuversicht eines glücklichen Endes; seine Losung sei die ihre: „Los von Dänemark! Ein freies Schleswig-Holstein." Sie hätten ihm Treue gelobt, auch er werde ihnen die Treue halten. Möge die Welt Act nehmen von diesem Ereigniß; mögen die Potentaten und Diplomaten inne werden, daß auch der Volkswille, wo er so sich beurkundet, Respect fordert, zumal wenn er mit dem Rechte der reinsten Legitimität sich einet, auf welches sie sonst so sehr zu pochen pflegen.

Flensburg, 24. Februar. Heute Morgen vernahm man vom alsener Sund her einige Kanonenschüsse und erfuhr ich von einem Preußen, der direct herkam, wo diese Schüsse gefallen sind. Es waren nämlich von der apenrader Bucht aus zwei Kriegsschiffe in den alsener Sund eingelaufen, wo sie aber von einer bei Baurup befindlichen Batterie einige Kugeln zugesandt bekamen, und man habe darauf wahrnehmen können, daß das eine Schiff starke Beschädigung erlitten habe, denn nur schleppend hätte es die Bucht verlassen können. — Derselbe erzählte ferner, daß gestern auf dem linken Flügel bei Schnabeck in einem Gefechte, an welchem das 53ste (westfälische) Regiment Theil genommen, mehrere Gefangene gemacht und eine Fahne erobert sei, während die Preußen nur einen Verwundeten verloren haben. Sonst ist nichts weiter vorgefallen, die preußischen Vorposten stehen ½ Stunde vor den Schanzen und erwarten den Befehl zum baldigen Angriff. Nach Aussage der Gefangenen werden die Dänen die Schanzen vertheidigen. Der Zustand auf Alsen soll noch immer ein trauriger sein; außer Brot und Branntwein sollen seit längerer Zeit keine Lebensmittel vertheilt und die Truppen so abgemattet sein, daß sie nicht im Stande wären, sich länger zu vertheidigen.

Flensburg, 25. Febr. Den Civil-Commissairen ist eine Adresse mit den Unterschriften von 250 angesehenen Bürgern von Hadersleben überreicht worden, in welcher um Absetzung der dänischen Beamten ersucht wird. — Aus Apenrade, Hadersleben und ganz Nord-Schleswig sind viele Theilnehmer an der nach Kiel zum Herzog sich begebenden Landes-Deputation hier eingetroffen, insbesondere viele Gutsbesitzer aus Sundewitt. Aus Flensburg selbst gehen in einer halben Stunde 150 Theilnehmer nach Rendsburg ab. (B.-H.)

Hadersleben, 23. Febr. Die Dänen stehen nach den neuesten Nachrichten mit 6—7000 Mann in und bei Friedericia. Unter den Mannschaften ist über ein Drittel aus den deutschen Herzogthümern. Sie gehören einer bis vor Kurzem in Kopenhagen gestandenen Brigade an, die hierher gebracht wurde. In Friedericia selbst hat man kein großes Vertrauen auf diesen Theil der Besatzung. Die Verpflegung soll sehr mangelhaft und der Sold seit dem 1. dieses Monats in Rückstand sein. — In der Stellung bei Düppel haben die Dänen, wenn meine Nachrichten genau sind, etwa 30,000 Mann; von diesen können sie auf ihren Dampfern und Schleppschiffen von Alsen aus innerhalb weniger als 24 Stunden 15 bis 20,000 Mann nach Friedericia werfen, die in Verbindung mit der dortigen Besatzung genügen würden, um die auf einen derartigen Ueberfall vielleicht nicht vorbereiteten Austro-Preußen in eine, wenn nicht bedenkliche, doch gefährliche Lage zu bringen. Vielleicht liegt der Anlage von österreichischen Feld-Telegraphen, welche die vorgeschobenen Brigaden bei Simmerstedt und Frörup mit dem Hauptquartier in unmittelbare Verbindung setzen, die Idee zu Grunde, bei einem etwaigen Offensivstoß und Ueberfall der Dänen die Möglichkett zu haben, die Truppen rasch auf den bedrohten Punkt zu concentriren. Die etwa bei Gudsoe mit Uebermacht angegriffene Garde würde im günstigsten Falle vor sechs Stunden nicht auf das Eintreffen der nächsten, bei Frörup stehenden österreichischen Brigade Dormus rechnen können. Die dunkeln Nächte und das nebelige Wetter sind überdies einem Ueberfalle in hohem Grade günstig. Vielleicht machen die Dänen bald mehr im Norden, als im Süden von sich reden. Wie erwähnt, arbeitet seit gestern der österreichische Feld-Telegraph zwischen den Brigade-Stationen Simmerstedt und Frörup und Hadersleben; eine preußische Linie geht von Hadersleben nach Christiansfeld und wird bis Kolding verlängert. Von Hadersleben haben die Oesterreicher eine Leitung nach Flensburg; sie hoffen in zwei Tagen (um das Uebertelegraphiren durch den preußischen Telegraphen in Rendsburg zu ersparen) einen Draht der stabilen Leitung bis Rendsburg, event. bis Hamburg zu ihrer Verfügung zu haben. (K. Z.)

Wien, 26. Februar. Die Aufforderung an den deutschen Bund zur Theilnahme an der londoner Conferenz wird wahrscheinlich vermittelst gemeinsamer oder analoger Einladung der drei Mächte erfolgen und durch einen sich anschließenden österreichisch-preußischen Antrag.
(K. Z.)

Turin, 25. Febr. [Abgeordnetenhaus.] In der heutigen Sitzung erklärte der Minister des Auswärtigen als Antwort auf eine Interpellation, daß Dänemark die zu Paris im Jahre 1856 aufgestellten Grundsätze in Bezug auf das Seerecht anerkannt habe, und daß die italienische Regierung amtlich von der Blokade der schleswig-holsteinischen Häfen in Kenntniß gesetzt worden sei. Hr. Visconti-Venosta versicherte ferner dem Hause, er werde nichts verabsäumen, was zum Schutze der italienischen Interessen an jenen Küsten erforderlich sei.

△ **Dyhernfurth**, 27. Febr. Die gestern gemeldete Eisversetzung bei Pogul hat sich im Laufe der Nacht gelöst, der Strom ist frei, das Wasser mehrere Fuß gefallen.

Inserate.

[352]
Bekanntmachung.

Im höhern Auftrage wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Zurückstellungs-Gesuche **bereits eingezogener** Reservisten, welche entweder von diesen, oder deren Eltern oder Verwandten **direct** an den kommandirenden Herrn General des sechsten Armeecorps gerichtet sind, ohne Antwort bleiben werden. Alle dergleichen, hier am Orte wohnhafte Reservisten betreffende Gesuche sind an das Polizei-Präsidium zu richten.
Breslau, den 27. Februar 1864.
Der königl. Polizei-Präsident, Frhr. **v. Ende.**

Als Verlobte empfehlen sich: [1785]
Marie Lubowsky.
Berthold Wolff, Kaufmann.
Katscher. Peiskretscham.

Die gestern Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clara**, geb. **von Borstell**, von einem starken Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 27. Februar 1864.
[2814] **Ad. Cador.**

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau **Amalie**, geb. **Franke**, von zwei gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.
Liegnitz, den 27. Februar 1864.
[1777] **Otto Ruh**,
königl. Stations-Vorsteher.

Heute Nacht wurde meine geliebte Frau **Marie**, geb. **Mansfeld**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Bodenbach, den 26. Februar 1864.
[2805] **Gustav Fanta.**

Todes-Anzeige. [2787]
Gestern Abend 10 Uhr verschied unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Maurermeister **Alex. Silbermann** an den Folgen eines unglücklichen Sturzes, und widmen wir diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr, Große-Feldgasse 7 b, statt.
Breslau, den 27. Februar 1864.
[2787] **Die Hinterbliebenen.**

(Statt besonderer Meldung.)
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns der Tod nach dreitägigem schweren Leiden, heute Morgen um 1¾ Uhr unseren inniggeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Partikulier **Carl Klepper** im fast vollendeten 75. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 1. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, statt. (11,000 Jungfrauen.) Trauerhaus: Matthiasstraße Nr. 17.
Breslau, den 27. Februar 1864.
[2828] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 6 Uhr verschied unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann **Selig Mayer Kalischer** aus Lissa, in Folge eines Gehirnschlages, in seinem 73. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen wir dieses Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung ergebenst an.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr statt. Trauerhaus: Reuschestraße 34.
Breslau, den 27. Februar 1864.
[2838] **Die Hinterbliebenen.**

Tief betrübt widmen theilnehmenden Freunden die Anzeige, daß unser liebes Söhnchen **Otto** heute Früh 7½ Uhr in dem zarten Alter von 4 Wochen am Lungenschlage verschieden ist. [2803]
Breslau, den 27. Februar 1864.
Ernst Uber und Frau.

Heute Mittag gegen 1 Uhr entschlef sanft im Herrn nach langen, schweren Leiden in Folge der Gehirnerweichung der Kaufmann **Oswald Dullin** im 42. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.
Posen, den 25. Februar 1864.
[1786] **Die Hinterbliebenen.**

Gestern Früh verschied plötzlich durch einen Nervenschlag unser geliebter Vater, Gatte und Schwiegervater, der königl. Kreis-Oekonomie-Commissions-Rath **Philipp Kaeyser** in Sorau, am Vorabend seines 67. Geburtstages. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige den entfernten Verwandten und Freunden.
Görlitz, den 26. Februar 1864. [1831]
Hedwig Seydler, geb. **Kaeyser**,
Dr. **Richard Seydler**,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Marie Warbeck mit Herrn Otto Semper in Berlin, Frl. Ottilie Dietrichs mit Herrn Wilh. Werner in Volkmansdorf bei Leipzig, Frl. Anna Klärich mit Herrn Otto Kuckuck, Frankfurt a. O. und Züllichau.
Ehel. Verbindungen: Herr Friedrich Schwabe mit Frl. Elise Heinze in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Herrn Dr. H. Hersch in Berlin, Herrn Carl Bethke daselbst, eine Tochter Herrn Dr. Uttech in Frankfurt a. O., Herrn C. T. Wappenhaus in Berlin.
Todesfälle: Frau Friederike Krüger, geb. Diestler im 78. Lebensjahr in Berlin, Frau Melanie Schmidt, geb. Emmert das., Herr Landschafts-Direktor Brämer auf Ernstberg.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 28. Febr. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe. „Die Komödie der Irrungen."** Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespeare. Für die Bühne eingerichtet von K. v. Holtei. (Antipholus von Syrakus, Hr. Alexander Liebe.) Hierauf, neu in Scene gesetzt: **„Undine, die Wasser-Nixe."** Phantastisches Ballet in 2 Akten und 4 Tableaus nach St. Leon. Musik von Pugni. (Undine, die Wasser-Nixe, Fräul. Fanny Waldenberg. Matteo, ein neapolitanischer Fischer, Hr. Siems. Zerline, dessen Braut, Fräul. Balbo. Marie, Zerlinens Mutter, Frau Deumert; Antonio, Freund des Matteo, Hr. Brüning. Fischer und Fischerinnen.) Vorkommende Tänze: Erster Akt. 1) „Pas de deux d'action", ausgeführt von Fräul. Fanny Waldenberg und Hrn. Siems. 2) „Pas de trois invisible", ausgeführt von den Fräul. Fanny Waldenberg, Balbo und Herrn Siems. Zweiter Akt. 1) „Sicilienne" und 2) „Tarantella", getanzt vom Corps de ballet. 3) „Schattentanz", getanzt von Frl. Fanny Waldenberg.
Montag, den 29. Febr **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod. (Margarethe, Fräul. Olbrich.)

F. z. ⊙ Z. 1. III. 6. R. □ I.

Handw.-Verein. **Montag**, Herr Privat-Docent Dr. **M. Karow**: Literar- und kulturhistorisches Thema. — **Donnerstag**: 4. Vortrag des Cyclus von Vorträgen über preußische Geschichte 1806—1815, Herr Professor Dr. **Röpell**.

Turnverein „Vorwärts".
Hauptversammlung Mittwoch am 2. März, Abends 8 Uhr, im Café restaurant. Zweck: Statuten-Aenderung u. s. w.
[1672] **Der Vorstand.**

Danksagung.
Dem königl. Sanitätsrath Hrn. Dr. Behrend in Berlin haben wir es, nächst Gottes Beistand, zu danken, daß unser 2½ Jahre alter, mit Klumpfüßen geborner Knabe nach 5½monatlichem Aufenthalt in dem orthopädischen Institut des gedachten Herrn vollständig hergestellt und von dem entstellenden Gebrechen auch nicht die geringste Spur mehr vorhanden ist. — Sowohl die über alle Erwartungen vollständig geglückte Kur, als auch die Menschenfreundlichkeit, mit der sich der berühmte, für die leidende Menschheit so sehr bewährte Arzt unseres armen Kindes angenommen hat, veranlassen uns, demselben hiermit öffentlich unsern ebenso innigen, als wohlverdienten Dank auszusprechen; möge es demselben vergönnt sein, noch recht lange den leidenden und mit Gebrechen behafteten Mitmenschen Hilfe spenden zu können, und wird er den schönsten Lohn jederzeit in dem edlen Bewußtsein finden, ein Retter in der Noth zu sein!
Tarnowitz, im Februar 1864.
[1812] **Salamon Glaß**, Glasermeister.

Dem Anonymus P. P.
vom 21/2. 64.,
welcher **uns als nächster Nachbar wohl bekannt**, zur Nachricht: daß seine erbärmlichen Verleumdungen nur Veranlassung geben konnten, das aufrichtige freundschaftliche Verhältniß zwischen den Betreffenden zu vermehren.
[2824] J. G. >< D. W.

Montag, den 29. Februar, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität
Zweite Soirée
für **Kammermusik** und **Gesang**, unter Mitwirkung des Pianisten
Herrn E. Silberschmidt
und des Violoncellisten
Herrn D. Popper,
Kammervirtuos Sr. Hoh. des Fürsten von Hohenzollen-Hechingen.
Programm. Sonata quasi fantasia (Es-dur) von Beethoven; Trio (D-moll) von Schumann; Solo für Violoncell; Lieder von Schumann, Franz und Liszt, gesungen von Frau **Helene Damrosch**.
Billets à 20 Sgr., sind in allen Musikalienhandlungen zu haben. [1818]

Weißgarten.
Heute Sonntag den 28. Februar: [2792]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön**.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 28. Februar: [1830]
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des königl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust**.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag den 28. Februar großes
Nachmittag- u. Abendkonzert
Auftreten der kleinen **Ida Krause**
und des [1829]
Fräulein **Cäcilie Samlie**,
in der höhern Magie.
Entree à Person 2½ Silbergr.
Nach dem Konzert:
Bal paré.
Das Uebrige die Anschlagezettel.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 28. Februar erstes
großes Instrumental-Konzert
von der Kapelle des Musikdirektors
Herrn **Friedrich Berger**. [2781]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

A. Seiffert's Hotel und Glas-Salon.
Nr. 21. Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Heute Sonntag, den 28. und morgen Montag, den 29. Februar:
Erstes und zweites großes Vocal- und Instrumental-Concert
der Sängergesellschaft Guttmann, bestehend aus 6 Damen, des Komikers Herrn Klisch aus Berlin, des Concert-Pianisten Hrn. Niessen aus Aachen und des Violin-Virtuosen Herrn Blumenthal aus Berlin unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn Emil Guttmann.
Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 6 Uhr.
[2798] **A. Seiffert.**

Tanzmusik in Rosenthal
heute, Sonntag, wozu ich mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß die Omnibusfahrt von der Universitäts- und Stockgassenecke von 2 Uhr ab für den Fahrpreis von 1½ Sgr. pro Person beginnt. [620] **Seiffert.**

Circus Suhr.
Heute Sonntag, den 28. Februar:
Zwei große außerordentliche Vorstellungen
in der höheren Reitkunst, hier noch nie gesehenen Gymnastik, nebst Vorführung der edelsten und ausgezeichnetsten Schulpferde.
Zum erstenmale: Die Eroberung von Constantine. Große historisch-equestrisch-militärische Pantomime mit Gefechten, Tänzen, Märschen, Evolutionen und Manövern, ausgeführt von 250 Personen und 40 Pferden. Zum zweitenmale: La Corde volante, ausgeführt von dem berühmten Amerikaner Herrn Harry Walker, welcher sich durch seine kaum glaublichen Productionen auf dem 60' hohen Schwungseile besonders auszeichnen wird. Zum zweitenmale wird Frau Lina Suhr als Herr im Herrensattel die hohe Schule mit der Rappstute „Donna" im Costüme du mousquetaire de la reine reiten. [1819]
Anfang der ersten Vorstellung 3½ Uhr Nachmittags, der zweiten Vorstellung 7 Uhr Abends.
Morgen Montag, den 29. Februar:
Große außerordentl. Vorstellung.



Kreutzberg's zool. Gallerie.
Heute finden **zwei große außerordentliche Vorstellungen** statt.
Auftreten der jungen 19jährigen Dame aus Schweden, welche sich in die Käfige der Löwen, Bären, Hyänen 2c. begiebt und die schwierigsten Productionen mit diesen Raubthieren ausführt.
Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends.
Fütterung sämmtlicher **Raubthiere** findet bei jeder Vorstellung statt.
An Wochentagen producirt sich die junge Schwedin nur bei der ersten Vorstellung, welche um 4 Uhr beginnt.
[1576] **G. Kreutzberg.**

Clavier-Institut.
Am 1. März d. J. beginnt ein **neuer Cursus** für Anfänger und schon Unterrichtete.
G. Adolph, Albrechtsstr. 15.

Das **Scholz**'sche
(früher **Wandelt**'sche)
Clavier-Institut
eröffnet den 1. März einen neuen Cursus.

In meinem Verlage erschienen und sind in allen Musikalien-Handlungen und Leih-Instituten vorräthig: [1789]
H. Lichner,
3 Sonaten für Pianoforte.
Opus 4. C-dur, F-dur, G-dur à 10 Sgr.
Melodisch und **instructiv** zugleich empfehlen sich dieselben allen Lehrern für das Stadium, in welchem **Clementi's** und **Kuhlau's** Sonaten benutzt zu werden pflegen. Ganz besonders eignen sie sich auch für den **gemeinschaftlichen** Clavier-Unterricht und werden bereits in guten Clavier-Instituten gern und mit dem besten Erfolge angewandt.
Liebesahnung.
2. Idylle für Pianoforte.
Op. 11. 12½ Sgr.
Die reizenden Motive dieser mittelschweren Salon-Piece werden ebenso allgemein ansprechen wie desselben Componisten vielbeliebte erste Idylle **„Herzenswünsche"**.
In neuen Auflagen sind wieder vorräthig:
H. Lichner's
vor wenigen Monaten erschienene Compositionen für Pianoforte:
Op. 5. **Herzenswünsche.** Idylle. 12½ Sgr.
Op. 6 **Die Frühlingssänger.** Polka brillante. 12½ Sgr.
Op. 7. **Impromptu.** 12½ Sgr.
Op. 8. **Nocturne.** 12½ Sgr.
Op. 9. **Valse de Salon.** 12½ Sgr.
Op. 10. **Le lion du jour.** Morceau de salon. 12½ Sgr.
Meinem grossen Musikalien-Leih-Institute können Abonnenten täglich zu den bekannten billigen Bedingungen beitreten.
C. F. Hientzsch
in **Breslau.**
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
Junkernstrasse (Stadt Berlin), schrägüber der „goldenen Gans".

In Commission der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in **Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47):
Wie ward der letzte Orientalische Krieg
herbeigeführt?
Eine historische Untersuchung.
Preis 18 Sgr. [1630]

Ein seit vier Jahren leidender Rückenmark-Kranker, der die furchtbarsten Schmerzen und keinen Schlaf hat, bittet Menschenfreunde, die Mittel wissen, die die Schmerzen lindern können, ihre Adressen unter Chiffre B. 28 poste restante Breslau abgeben zu wollen. Zu vielem Danke wird sich verpflichtet fühlen:
[2824] **Ein Rückenmark-Kranker.**

Das **Paedagogium Ostrowo** bei Filehne an der Ostbahn bildet seine Zöglinge von der Septima bis zur Prima eines Gymnasii wie einer Realschule durch, stellt giltige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst aus, und erzielt durch strenge, ununterbrochene Aufsicht sichere Erziehungsresultate. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Eltern und Vormünder, die sich der Erziehung der Kinder nicht persönlich widmen können, namentlich in grösseren Städten, wo letztere mannichfachen Gefahren ausgesetzt sind, und in überfüllten Klassen nicht immer die gewünschte Förderung finden, werden auf die ausführlichen gedruckten Nachrichten über diese Anstalt aufmerksam gemacht, welche gratis zusendet [869]
der Director **Dr. Beheim-Schwarzbach.**

Verein zur Erziehung hilfloser Kinder.
Dinstag, 1. März, 6 Uhr: Vorstands-Versammlung auf der Börse zur Erstattung des Jahresberichts. [2810] **Schmeidler.**

Programm zu dem Thierschaufeste in Oels
am 2. Mai 1864.
Das Fest findet auf dem kleinen Exerzierplatze bei Oels statt, und besteht dasselbe in der Schaustellung von Thieren, landwirthschaftlichen Geräthen, in der Vertheilung von Preisen für die **besten Schaustücke**, sowie in **der Verloosung** der angekauften Thiere und Geräthe. [1386]
Die Einführung der **Schau- und Verkaufs-Thiere** in die getrennt bezeichneten Räume erfolgt von Morgens 6 Uhr bis 8 Uhr. Der Beginn der Schau ist um 9 Uhr, um 11 Uhr erfolgt die Prämiirung und um 12½ Uhr die Verloosung.
Der freie Eintritt in den **Ausstellungsraum** ist nur den **Actien-Inhabern gestattet.** — **Anmeldung:** Alle zur Schau gestellten Thiere und Geräthe, sowie die Verkaufsthiere müssen beim Vorstand bis zum 20. April d. J. angemeldet sein.
Die Anmeldung erfolgt unter Beifügung des Nationals der Thiere, sowie des Züchtungs-Attestes, von der Orts-Polizeibehörde beglaubigt.
Bei dem Nachweis wird gebeten, genau anzugeben:
1) Name des Besitzers,
2) Geschlecht des Thieres,
3) Alter,
4) Farbe und Abzeichen,
5) Abkunft des Thieres, und
6) ob das Thier zur Schau gestellt oder verkäuflich.
Das Ganze des Programms, betreffend die Prämiirung 2c., ist bei dem Herrn Kalkulator **Brandt**, sowie bei dem Herrn Kalkulator **Tiesler**, beide in Oels wohnhaft, zu haben.
Actien à 15 Sgr. werden vom Herrn **Tiesler**, sowie von dem Herrn Kaufmann **Lück** in Oels für das Fest ausgegeben und erhält Jeder, welcher sich dem Actien-Debit unterzieht, von 100 abgesetzten Actien 4 Stück dergleichen als Tantième.
Für den Vorstand des Thierschaufestes.
von Kessel auf Raake.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose zur 3. Klasse 129. Lotterie spätestrns bis zum 4. März d. J. bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. Breslau, den 27. Februar 1864. [2793]
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Becker. Burghart. Graehl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Einladung zum Extrazuge
am Osterfeste 1864 von Breslau nach Wieliczka und zurück.
Mehrfachen Wünschen nachzukommen, beabsichtigt der Unterzeichnete einen Extrazug von **Breslau** über **Krakau** nach dem **Salzbergwerk Wieliczka** in Galizien zu veranstalten.
Die Reise kostet bei 14tägiger Giltigkeit der Fahrbillets:
II. Klasse hin und zurück 8½ Thlr., III. Klasse 6½ Thlr.
einschließlich der Kosten für den **Besuch des Bergwerks**, der **Illumination** und der **Musik-Kapelle eines österreichischen Infanterie-Regiments**, welche in dem großen Saale des Bergwerks concertiren wird. Der Extrazug wird am **2. Osterfeiertage Früh** von **Breslau** abgehen und **Nachm. 3 Uhr** in **Wieliczka** sein. Nacht in Krakau.
Es ist jedoch erforderlich, wenn der Extrazug zu Stande kommen soll, daß die geehrten Theilnehmer sich **recht zeitig** erklären und deshalb bittet um Anmeldung bis zum 10. März:
Louis Stangen.
Anmeldungen nehmen entgegen: **Louis Stangen's Annoncen-Bureau**, Karlsstraße 42, **Louis Stangen's Packträger-Institut**, Reuschestr. 51, Herr **Karl Kosa**, Ohlauerstraße 12, Herren **Gebr. Frankfurther**, Graupenstraße 16. [1407]

Die Gorkauer Societäts-Brauerei
stellt für den Verkauf ihrer Biere von jetzt ab folgende Engros-Preise:
1) franco **Gorkau** 5 Thlr. 20 Sgr. pro Tonne;
2) franco **Breslau** 6 Thlr. (Niederlage bei Herrn Kaufmann **Wilhelm Kolshorn**, Karlsstraße Nr. 28);
3) franco **Waldenburg** 6 Thlr. (Niederlage bei Herrn **Ed. Ahr** daselbst).
Gorkau, den 23. Februar 1864. [1699] **Die Verwaltung.**

Gerichtlicher Ausverkauf!
Reuschestraße Nr. 2.
Im Kaufmann **P. Schottländer'schen Concurse** müssen alle noch vorhandenen
fertigen Herren-Garderoben
schleunigst ausverkauft werden.
Es befinden sich am Lager:
Winter-Ueberzieher und **Röcke** in Double, Düffel, Ratiné, Buckskin, Velour, Diagonal u. s. w.
Tuchröcke, Beinkleider, Havelocks, Joupen, Beinkleider u. s. w.
Sommerröcke und **Ueberzieher.**
Stoffe und **Tuche** für Winter und Sommer zu billigsten Preisen.
[1816] **Der Massenverwalter.**

Nord-Britische und Mercantile Feuer- u. Lebens-Versicherung-Gesellschaft.
Gegründet 1809.
Domicil: Berlin, London und Edinburgh.

Grund-Kapital	Thaler	**13,333,000.**
Reserve-Fonds Ende 1862	=	**14,152,000.**
Jährliche Einnahme	=	**2,916,000.**

In der General-Versammlung für 1862 wurden, nachdem von dem Netto-Ertrag £ 39,863. 16. 7. zur Deckung der laufenden Feuerrisiken und £ 192,803. 18. 8. zum Reservefonds abgesetzt waren, 10 Prozent Dividende unter die Actionäre vertheilt. Der augenblickliche Cours der Actien ist 200 Prozent **über pari.**
Die Gesellschaft schließt **Feuerversicherungen** jeder Art unter den loyalsten Bedingungen zu **billigen** und **festen Prämien. Landwirthschaft** und **Fabriken** sind besonders berücksichtigt, gleichwie für Sicherstellung der **Hypotheken-Gläubiger** Sorge getragen ist. — Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.** — Brandschäden werden gerecht und rasch regulirt.
Ferner übernimmt die Gesellschaft Versicherungen auf den **Lebens-** wie **Todes**fall mit und ohne Gewinnantheil. **Kinder-Versorgung** — **Leibrenten** zu festen Sätzen. — Die Regulirung des **Gewinnantheils** geschieht nach für den Versicherten vortheilhaftesten Grundsätzen, über welche der von jedem Agenten gratis verabreichte ausführliche Prospect Näheres enthält.
Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
Philipp Scherbel, Büttnerstraße Nr. 34, Hauptagent.
Fr. Knauth, Bahnhofsstraße Nr. 7b, Hauptagent.
S. Steiner, Königsplatz Nr. 4, Hauptagent.
Breslau, den 27. Februar 1864. [2833]

Zweite Beilage zu Nr. 99 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 28. Februar 1864.

Steckbrief. [353]

Der Autograph und Steindruckergehilfe **Heinrich Olscher** soll wegen Unterschlagung verhaftet werden. Derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen und an die Direction der hiesigen königl. Gefangenen-Anstalt abzuliefern.

Signalement:
Alter: 32 bis 34 Jahre.
Religion: christkatholisch.
Größe: 4 bis 5 Fuß.
Bart: blonder Schnurr- und spärlicher Backenbart.
Zähne: defect.

Derselbe hat ein gewandtes und etwas anmaßendes Auftreten, trägt eine goldene Brille und war zuletzt mit einem bräunlichen Ueberzieher, bisweilen auch mit einem Pelze bekleidet.

Breslau, den 22. Februar 1864.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.

Die in dem Brunschwitz'schen Pfandleih-Institut (Inhaber Albert Beyer) hierselbst in der Zeit vom 11. October 1862 bis 10. April 1863 niedergelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Bett- und Tischwäsche, Uhren und Schmucksachen, sollen [348]

am 2. Mai 1864,
von Vormittags 9 Uhr ab,

in dem genannten Pfandleih-Institut, Ketzerberg Nr. 6, durch den Auctions-Commissarius Fuhrmann versteigert werden.

Es werden daher alle diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder falls sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben glauben, solche dem unterzeichneten Gericht noch vor dem Termine anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 20. Februar 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der dem Ziegeleibesitzer **Adolph Jaensch** gehörigen, hier an der Kleinen Scheitnigerstraße belegenen, von dem Grundstücke vol. 8. fol. 337 abgetrennten Parzelle von 51 Fuß Straßenfront und 72 Fuß Tiefe, auf dem Situationsplane von roth a und schwarz Z anfangend und im Hypothekenbuche vom Sande ꝛc. vol. 9. fol. 65 verzeichnet, abgeschätzt auf 7586 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., haben wir einen Termin [172]

auf den 5. April 1864,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Stadtrichter, Freiherrn v. Richthofen, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, den 12. September 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[6] **Bekanntmachung.**

Zum nothwenigen Verkaufe des von dem früheren Grundstück Nr. 1 Garten- (16 Gräbschner-) Straße abgetrennten, an der Gräbschnerstraße unter Nr. 27 belegenen, auf 9776 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 2. April 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Schmid, im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 14. September 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Aufforderung der Konkursgläubiger
wenn nur eine Anmeldefrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Preiß**, in Firma: **F. Preiß** zu Groß-Strehlitz, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 18. März d. J. einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 18. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal Terminszimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Rohmer

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Seiffert und Buchwald zu Sachwaltern vorgeschlagen. [273]

Groß-Strehlitz, den 6. Februar 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Hotel zum „Rothen Hause",

Neuschestraße 45, [1732]
empfiehlt **Mittagtisch** zu 5 und 7½ Sgr.

Freiwilliger Verkauf.

Das im Kreise Freistadt in Niederschlesien belegene, den Brehmer'schen Erben gehörige Rittergut Droseheidau, gerichtlich auf 41,694 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll

den 17. März dieses Jahres,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden.

Verkaufsbedingungen, Taxe und neuester Hypothekenschein sind in unserem II. Bureau einzusehen. [305]

Freistadt, den 12. Februar 1864.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abth.

---

[350] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heut zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 237 die Firma: **„Alois Fuhrmann** zu Neurode", und als deren Inhaber der Kaufmann und Buchbinder **Alois Fuhrmann** daselbst eingetragen worden.

Glatz, den 19. Februar 1864.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[351] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 184 eingetragene Firma des Kaufm. **Carl Stephan** zu Neurode **„C. Stephan"** ist erloschen.

Glatz, den 19. Februar 1864.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [340]

Wie üblich, werden auch in diesem Jahre vom Sonntag Lätare ab, Sammlungen für die hiesigen Kinder-Hospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe stattfinden und zwar jedes derselben in 2 Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere für die Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslau's, auch diesesmal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalten durch reichliche Gaben freundlichst zu bethätigen.

Breslau, den 22. Februar 1864.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Das kgl. Commando 1. Bataillons (Breslau) 3. niederschl. Landwehr-Regiments Nr. 10, hat zur Prüfung der Reclamationsgesuche von Reserven und Landwehrmannschaften, welche im Falle einer Mobilmachung wegen gewerblichen und Familienverhältnissen Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, einen Termin **auf den 23. März d. J.,** Früh 9 Uhr, im Tempelgarten, Neue Gasse Nr. 8, angesetzt.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Reclamationsgesuche nach dem vorgeschriebenen Schema, welches im Bureau VIII. — Elisabetstraße 13 — unentgeltlich verabfolgt wird, bis spätestens zum 15. März d. J. uns einzureichen. [349]

Breslau, den 25. Februar 1864.
Der Magistrat.

---

[298] **Bekanntmachung.**

Zum Verkaufe im Wege des Meistgebots von circa 600 Ctrn. ausschließlich **eichener Spiegelrinde** aus den Schlägen der hiesigen Forsten haben wir einen Licitations-Termin auf

Montag, den 14. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur derjenige als Bieter zugelassen werden wird, welcher im Termin eine Caution von Fünfhundert Thalern baar oder in sicheren Staatspapieren erlegt. Die übrigen Kaufbedingungen sind bis zum angesetzten Bietungstermin in unserer Registratur einzusehen und können gegen Erstattung der Copialien auf Wunsch auch vorher mitgetheilt werden.

Jauer, den 11. Februar 1864.
Der Magistrat.

---

[211] **Bekanntmachung.**

Zur anderweitigen Verpachtung unserer Buchholz-Restauration auf die drei Jahre vom 1. Juli 1864 bis ultimo Juni 1867 ist ein Licitations-Termin auf

Montag, den 7. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Amtslokale anberaumt.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Bietungs-Caution von 200 Thalern zu erlegen hat, und die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Registratur zur Kenntniß ausliegen, dieselben auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Die romantische Lage des Buchholzes in unmittelbarer Nähe des sogenannten Blücher-Platzes, kaum eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, machen den Aufenthalt daselbst für Fremde und Einheimische fast zu jeder Jahreszeit angenehm.

Löwenberg, den 28. Januar 1864.
Der Magistrat.

---

[347] **Bekanntmachung.**

In dem auf Freitag den 4. März d. J. in dem Schüfftan'schen Gasthause zu Gr.-Döbern bereits angesetzten Holzverkaufstermine werden größere Quantitäten von Bau- und Brennhölzern an Holzhändler zum Verkauf gestellt werden.

Poppelau, den 24. Februar 1864.
Der königl. Oberförster **Kaboth.**

Die **Schächter-** und **Cantor-Stelle** in hiesiger Gemeinde ist zum 1. April d. J. zu besetzen. Fixirter Gehalt 200 Thlr. jährlich ohne Neben-Accidenzien. Qualifizirende Bewerber, welche zugleich die Thora vorlesen können, wollen sich bald schriftlich oder persönlich melden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Peiskretscham, den 25. Februar 1864.
Der Synagogen-Vorstand.
J. J. Orgler. [1742]

Für Aerzte.

Aerzte, besonders dem chirurgischen Fache zugethan, welche geneigt sind, sich an der ärztlichen Leitung einer blühenden und wohlbegründeten Privatheilanstalt zu betheiligen, wollen ihre Adressen sub O. H. 54 in der Exped. der Breslauer Zeitung abgeben.

[1827] **Auction.**

Montag, den 29. d. M. Vm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Geb. eine Partie diverse Bänder, Besätze, Knöpfe, wollene Waaren u. Filzschuh,

Dinstag, den 1. März Vorm. 9 Uhr ebendaselbst Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 1 Fernrohr und 1 Mercurial-Niveau,

Mittwoch, den 2. März Vm. 10 Uhr ebenda 6 Ctr. Seife, 4000 Cigarren, um 11 Uhr 1 Pferd (brauner Wallach) und ein offener zweisitziger Wagen,

Donnerstag, den 3. März Vormittags 9 Uhr im Appell.-Ger.-Geb. Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 2 Tonnen Heringe u. 8 Anker Sardellen versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Commiss.

Möbel-Auction.

Donnerstag, den 3. März 9 Uhr, sollen Wallstr. Nr. 6 wegen Ortsveränderung, Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel, wobei **ein Sopha mit 6 Polsterstühlen, Seid.-Polster, Schränke, Rollbüreaux, Einlegetisch, 1 Goldspiegel mit Marmorconsol, Silberspind, Bettstellen mit Federmatratzen, um 11 Uhr 1 Mahagoni-Flügel** u. s. w. öffentlich versteigert werden. [1823]

Reymann, Auct.-Commissarius.

Fortsetzung der großen Auction

von **Teppichen, Tischdecken** und **Tapisseriewaaren.**

Mittwoch, den 2. März, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2½ Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

die Auction **von Velour- und anderen Teppichen** verschiedener Größe, so wie **Tischdecken** und **Tapisserie-Waaren,** bestehend in gestickten Kissen und dergleichen,

fortsetzen. [1771]

Guido Saul, Auctions-Commiss.

In **Breslau** ist in allen Buchhandlungen zu haben: [105]

Sichere
Hilfe für Männer,

welche durch zu **frühen oder** zu **häufigen Genuß,** oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **prakt. Arzte und großh. sächs. Medicinalbeamten.** Preis 15 Ngr.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Riemerzeile 19,
Vorm. 10—1 Uhr. [1128]
Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deutsch.**

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankheiten, Flechten: Ohlauerstraße 34, **2. Etage.**

Für Confirmandinnen
empfehle ich:
Schwarze Taffte, Thybets, Twill, Orleans und Rips, französische Long-Châles und Umschlage-Tücher, Frühjahrs-Mäntel und Mantillen, Blousen und Kinder-Anzüge
in allen Größen zu auffallend billigen Preisen. [1568]

J. Ningo,
80. Ohlauer-Straße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

65,000 Thlr. Mündelgelder

werden gegen pupillarische Sicherheit auf hiesige oder ländliche Grundstücke sofort zu placiren gewünscht. Näheres durch den Kaufm. **Moritz Saul,** Schweidnitzerstr. 28. [2788]

Obstbaum-Verkauf.

In meiner Baumschule zu Spahlitz bei Oels stehen noch zum Verkauf: [1779]

1500 starke, hochstämmige Süßkirschbäume von 6—6½ Fuß Schafthöhe, à Stück 7 Sgr., à 100 20 Thlr.;
600 extra starke hochst. Süßkirschb. von 7 Fuß Schafthöhe, à Stück 8 Sgr., à Hundert 24 Thlr.;
1000 starke, tragbare niedrige Pfirsich- und Aprikosenbäumchen, à Stück 10 Sgr., à Hundrrt 25 Thlr.,

sowie hochst. Aepfelbäume, à Stück 7½ Sgr., à Hundert 22 Thlr., und zwergstämmige Aepfel-, Birn- u. Tafelpflaumenbäume, à Stück 6 Sgr., à Hundert 18 Thlr.

Das Sortenverzeichniß wird auf Verlangen franco eingesendet.

Der Hundertpreis tritt bei Entnahme von 25 Stück ein. **E. F. Klose.**

Ein Grundbesitz in Galizien

ist wegen Erbesauseinandersetzung zu verkaufen, gegen eine baare Anzahlung von 2000 Thlr., gelegen 1½ Meile von Neu-Sandez, ¼ Meile von Alt-Sandez; enthält incl. Wiese u. einigen Morgen Nadelholz, circa 170 Morgen gutes Ackerland, 3 Morgen Obstgarten mit tragfähigen Bäumen, gemauertem geräumigen Wohnhause und nebst den übrigen Wirthschaftsgebäuden in gutem Zustande. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Fl. Montag** in Krzeszowice per Krakau. [1778]

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine seit fast 20 Jahren bestehende Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist **Einzelne** für die **höheren Schulen vorbereitet,** ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in einer solchen seit Jahren haben, diese auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco, aufrichtig empfohlen. [2780]

Pensions-Anzeige. Eltern, welche Kinder in **wahrhaft gute Hände** geben wollen, wo sie **strenge** Aufsicht und **gewissenhaft mütterliche** Pflege haben, wird Herr Curatus **Hoffmann** bei St. Dorothea, so wie Herr Religionslehrer Dr. **Scholtz** am Matthias-Gymnasium, die Güte haben, eine solche nachzuweisen. Dieselbe ist alle den Schulen sehr nahe gelegen. Für Nachhilfe wird ebenfalls Sorge getragen. Auch ist daselbst ein Flügel zur Benutzung. [1459]

[1790] Kanth, den 19. Februar 1864.

Ew. Wohlgeboren bitte ich hierdurch gehorsamst, mir wieder zwei Flaschen Ihrer ausgezeichneten Magen-Essenz zukommen zu lassen. Dieselbe hat mir nicht nur das Leben gerettet, sondern erhält es mir auch. — Deshalb fühle ich mich Ihnen zum wärmsten Danke verpflichtet und werde die Essenz, so viel in meinen Kräften steht, meinen leidenden Mitmenschen empfehlen. Lebenslang litt ich an trägem Stuhl, welches mir, außer anderen vielen Leiden, den Kopf sehr angriff, und da ich im 72. Lebensjahre bei einem lebenslänglichen Uebel durch Ihre Essenz so unaussprechliche Erleichterung gefunden, konnte ich es nicht unterlassen, Ihnen schriftlich meinen Dank auszusprechen. Mit größter Hochachtung ergebenster

Kuhnert, Botenmeister a. D.

Vorstehender Brief hat uns im Original vorgelegen. D. Exped. d. Bresl. Ztg.

Preis-Verzeichniß der Möbel-, Spiegel- und Polster-Fabrik von J. Haller, Neue Taschenstraße Nr. 9.

[1836] Feste Preise!

Mahagoni-Sopha,	Roßhaar-Polster, ohne Motten	15	Thlr.
dito	gekehltes Backen-Sopha dito	20	"
dito	zwei Fauteuils dito	22	"
dito	Waschtisch mit Marmor-Aufsatz	13	"
dito	Sophatisch, oval, einer Säule	10	"
dito	dito viereckig, mit Schub	9	"
dito	Stühle, mit 5jähriger Garantie, à Dutzend	30	"

Feste Preise!

Drillmaschinen mit 13 Reihen, 2 Säewellen und Vordersteuer, 200 Thlr.,
Getreide-Säemaschinen,
Klee-Säemaschinen, in den besten Constructionen, empfehlen:

[2786] **Ed. Kalk & Co.,** Breslau, Schuhbrücke 36.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakersons's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße Nr. 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [895]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Wallnuß-Seife,

gegen jede scrophulöse Hautausschläge, nasse und trockene Flechten ꝛc., für Kinder à Stück 4 Sgr., für Erwachsene à Stück 5 Sgr.

Attest.

Die von Herrn **Robert Hausfelder** angefertigte Wallnußseife ist nach der gegebenen Vorschrift bereitet und ihre Anwendung in den oben genannten Hautübeln ganz besonders zu empfehlen. Sanitäts-Rath Dr. **Nega.**

Physikats-Attest.

Die von Herrn **Robert Hausfelder** bereitete Wallnußseife ist ein ganz nützliches Hautmittel bei Scropheln und scrophulösen Hautleiden, gegen deren öffentlichen Verkauf sanitätspolizeilich nichts obwaltet.

Breslau, den 4. November 1854.
[1685] **Das Stadtphysikat.**

Theerseife,

gegen nasse und trockene Flechten und Ausschläge jeder Art. Wenn angeführte Leiden keinem Mittel weichen, dann ist der Erfolg meiner Theerseife sicher, à Stück 4 Sgr.

R. Hausfelder,
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber.

Echt homöop.
Gesundheits-Kaffee,

präparirt nach der Vorschrift des **herzogl. Anhalt-Köthenschen Arztes, Doctor der Medicin und Chirurgie, Sanitätsrath Herrn Arthur Lutze,** empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.

„Von diesem homöopathischen Gesund-„heits-Kaffee nimmt man zu einer Portion „von vier Tassen 1 Loth, welches gut auf-„gekocht werden muß, wodurch man ein „wohlschmeckendes, dem indischen Kaffee „sehr ähnliches Getränk erhält. Die Be-„standtheile desselben sind nahrhafte, der „Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufre-„gende Wirkung, und ist er daher auch „Wöchnerinnen und Ammen sehr zu em-„pfehlen. Dr. **Arthur Lutze.**"

à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr. „Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. Aushängeschilder gratis."

Original-Fässer von 500 Pfd. am billigsten. [1368]

Hdl. Eduard Groß
in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr. bei [1171]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [102]
Riemerzeile Nr. 9.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- **Etiquetts** [419]
empfiehlt in größter Auswahl das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Fettes Mastvieh,
Hammel, Ochsen u. Kalben

sind auf den Gütern der drieger Zuckersiederei zum Verkouf ausgestellt. Näheres im Comptoir der Zuckersiederei zu Brieg. [1758]

Seegras
und
Schlämm-Kreide
billigst abzugeben bei [1735]

Gotthold Eliason,
Neuschestraße 63.



Brönner's Fleckenwasser

zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoff und besonders zur Reinigung der Glacehandschuhe, die Fl. 2½, 6 Sgr. u. 1 Thlr. Zum Wiederverkauf mit Rabatt. [1815]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Bunte Rouleaux,

das Stück 20, 25 Sgr., 1 bis 2 Thlr., in schönster und größter Auswahl,

Ledertuche, Wachstuche, Möbel- und Gardinenstoffe
empfiehlt sehr billig:

H. Wienanz,
vormals **G. B. Strenz,** Ring Nr. 26, (goldener Becher). [1809]

Dampf-Kaffee

von ganz vorzüglich feinem Geschmack bei

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 59, im weißen Hause,
1. feinster **Mocca** pro Pfd. 20 Sgr.
2. „ **Menado** „ „ 18 Sgr.
3. „ **gelber Java** „ „ 15 Sgr.
4. „ **Domingo** „ „ 14 Sgr.

Von den genannten Sorten werden bei mir nur die feinstschmeckenden Nummern gebrannt. Sämmtliche Sorten sind in ½ und ¼ Pfd. Paqueten, mit dem Siegel und Etiquette meiner Firma versehen, stets vorräthig. [1832]

In der Glogauer Posthalterei ist ein **Eisenbahn-Paquet-Postwagen** und ein **Kariol-Postwagen,** beide in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. [2239]

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828.

Am 31. Dezember 1862 waren versichert:
15,742 Personen mit **31,519,293** Mark Courant **4** Sch. Capital und **95,447** Mark Courant **2** Sch. jährliche Rente.

Im Jahre 1863 gingen ein:
2935 Anträge auf **6,849,831** Mark Courant **4** Sch. Capital und **6825** Mark Courant **14** Sch jährliche Rente;

hiervon wurden angenommen:
2667 Anträge auf **5,986,025** Mark Courant Capital und **6769** Mark Courant **8** Sch. jährliche Rente.

Der Garantiefond beträgt circa **6,500,000** Mark Courant, dessen größter Theil in pupillarisch sicheren Hypotheken belegt ist.

Statuten, Anmeldungs-Formulare, so wie jede etwa erforderliche nähere Auskunft werden unentgeltlich und bereitwilligst rtheilt von den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft.

In Breslau bei Herrn **G. Becker,** Haupt-Agent, Albrechtsstraße 14.

Spezial-Agenturen:

In Bernstadt bei Herrn **W. Reuning.**
„ Beuthen bei Herrn **B. Loewy.**
„ Breslau bei Herrn **B. Eger.**
„ „ bei Herrn **Th. Guth.**
„ „ bei Herrn **G. Haveland.**
„ „ bei Herrn **A. Hübner.**
„ „ bei Herrn **E. Kabath.**
„ „ bei Herrn **R. Peuker.**
„ „ bei Herrn **H. Rüdiger.**
„ „ bei Herrn **A. Schiffter.**
„ „ bei Herrn **A. L. Schmidt.**
„ Brieg bei Herrn **Th. Kirchhoff.**
„ Bunzlau bei Herrn **P. Lauterbach.**
„ Canth bei Herrn **E. Klimke.**
„ Cosel bei Herrn **C. Mode.**
„ Creuzburg bei Herrn **A. Proskauer.**
„ Falkenberg bei Herrn **S. Glogauer.**
„ Festenberg bei Herrn **A. Totzki.**
„ Frankenstein bei Herrn **W. Roestel.**
„ Freiburg bei Herrn **Fellmann.**
„ Freistadt bei Herrn **E. Schulz.**
„ Friedland bei Herrn **J. A. Werner.**
„ Glaz bei Herrn **F. A. Schliemann.**
„ Gleiwitz bei Herrn **C. Plaskuda.**
„ Glogau bei Herrn **C. A. Meißner.**
„ Ober-Glogau bei Herrn **J. Lerch.**
„ Görlitz bei Herrn **F. M. Hippauff u. Reich.**
„ „ bei Herrn **C. J. Aue.**
„ „ bei Herrn **P. Hertzog.**
„ Goldberg bei Herrn **W. Rutt.**
„ Greifenberg bei Herrn **O. Keferstein.**
„ Grottkau bei Herr **H. Meridies.**
„ Grünberg bei Herrn **H. Fiedler.**
„ Guhrau bei Herrn **O. Bergmann.**
„ Guttentag bei Herrn **A. Sachs.**
„ Habelschwerdt bei Herrn **J. Kammer.**
„ Haynau bei Herrn **J. Thimann.**
„ Hermsdorf bei Herrn **J. G. Herrmann,** Gasthofbesitzer.
„ Hirschberg bei Herrn **A. Günther.**
„ Jauer bei Herrn **F. Siegert.**
„ Kattowitz bei Herrn **H. Rossé.**
„ Königshütte bei Herrn **F. W. Artl.**
„ Kostenblut bei Herrn **G. Martin,** Apotheker.
„ Landeck bei Herrn **Neumann,** Cantor.
„ Landeshut bei Herrn **A. Naumann,** Kaufmann.
„ Lauban bei Herrn **F. A. Ramstedt,** Kämmerer.
„ Lauterbach bei Herrn **May,** Inspector.
„ Leobschütz bei Herrn **M. Teichmann.**

In Lewin bei Herrn **A. Veith.**
„ Liebau bei Herrn **R. Drescher.**
„ Liegnitz bei Herrn **A. Schwarz.**
„ „ bei Herrn **G. Bierling,**
„ Löwenberg bei Herrn **W. Stark.**
„ Lublinitz bei Herrn **Th. Klingauf.**
„ Lüben bei Herrn **Knoblauch,** Apotheker.
„ Militsch bei Herrn **Gabriel,** Apotheker.
„ Namslau bei Herrn **G. Goldstein.**
„ Neisse bei Herrn **J. Müller,** Baumeister.
„ Neurode bei Herrn **J. Wichmann.**
„ Neusalz a/O. bei Herrn **J. L. Stephan.**
„ Neustadt O/Schl. bei Herrn **J. G. Freyer.**
„ Neustädtel bei Herrn **A. Uthemann.**
„ Nicolai bei Herrn **A. Epperlein.**
„ Nimptsch bei Herrn **F. Kattner,** Bürgermeister.
„ Oels bei Herrn **M. Philipp.**
„ Ohlau bei Herrn **J. Eckert.**
„ Oppeln bei Herren **Muhr & Giesel.**
„ Patschkau bei Herrn **W. Kunze.**
„ Pleß bei Herrn **Heinr. Simon.**
„ Polkwitz bei Herrn **B. Liebeherr.**
„ Primkenau bei Herrn **J. G. Weidner** sen.
„ Proskau bei Herrn **M. Proskauer.**
„ Ratibor bei Herrn **A. Grunwald.**
„ Raudten bei Herrn **M. Story.**
„ Reinerz bei Herrn **F. Galisch.**
„ Reichenbach bei Herrn **R. Rathmann.**
„ Rothenburg bei Herrn **E. Henning.**
„ Rybnik bei Herrn **E. Leuchter.**
„ Salzbrunn bei Herrn **H. F. Drescher.**
„ Sagan bei Herrn **H. Paulinus.**
„ Schlegel bei Herrn **Gellrich,** Schichtmeister.
„ Schmiedeberg bei Herrn **Kunnert.**
„ Schweidnitz bei Herrn **H. Frommann.**
„ Sprottau bei Herrn **F. A. Gröbler.**
„ Gr.-Strehlitz bei Herrn **Hrdliczka,** General-Secretair.
„ Strehlen bei Herrn **M. Joachimssohn.**
„ Striegau bei Herrn **B. W. Reimann.**
„ Stroppen bei Herrn **A. Lieber.**
„ Tarnowitz bei Herrn **L. Panofsky.**
„ Trebnitz bei Herrn **L. Haisler.**
„ Waldenburg bei Herrn **F. W. Wehner.**
„ Poln.-Wartenberg bei Herrn **S. Guttmann.**
„ Winzig bei Herrn **Hanke,** Apotheker.
„ Wohlau bei Herrn **G. Kieper.**
„ Wüstegiersdorf bei Herrn **F. Goering,** Kaufmann.
„ Zobten bei Herrn **J. G. L. Sandberg.** [1807]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universalseifen.

Diese von mir erfundenen Seifen, sind von einem geehrten Publikum **gegen gichtische und rheumatische Leiden, wie auch offene Schäden und deren verwandte Zustände mit dem besten Erfolge** benutzt worden, was die Danksagungen und Anerkennungen, die mir vielfach theils in öffentlichen Zeitungen, theils privatim zugegangen sind, beweisen. Um einem verehrten Publikum die Unschädlichkeit meiner Seifen nachzuweisen, veröffentliche deren Bestandtheile. Erstere besteht aus Palm- und Kokosöl, Harz und Natron. Letztere aus feinem Oel, Rüben- und Petersilien-Decoct, etwas Natron und Wachs. — Ihre anerkannte Wirkung beruht lediglich in der eigenthümlichen Zusammensetzung. Den Verkauf dieser beiden Seifen hat die königl. Regierung mittelst Rescripts vom 18. Dezbr. 1857, das königl. Appellationsgericht zu Breslau durch Bescheid vom 17ten Mai 1859 und durch Erkenntniß vom 15. Juni 1860 gesetzlich für zuläßig anerkannt.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant in **Breslau, Karlsplatz Nr. 6.**

Daß die Seifen des Herrn Oschinsky, welche ich im Krankenhause Bethanien angewendet habe, sehr wirksam sind und keine schädlichen Bestandtheile enthalten, bescheinige ich hiermit. Berlin, den 25. Juli 1857.

[1817] Dr. **Bartels,** Geheimer Sanitätsrath.

Isländisches Moos — gegen Husten und Brustleiden

stets mit Erfolg angewandt — in einer ganz **neuen** Pastenform mit angenehmem Geschmacke! [1825]

Von den

Moos-Pasten

des Herrn Dr. **Franz Sauter,** in Schächtelchen à 6 Sgr., hat für **Stadt** und **Reg.-Bezirk Breslau** die alleinige Niederlage, **die Mineralbrunnen-Handlung**

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz, u. Junkernstraße Nr. 33.

Nachstehendes, so wie viele andere **ärztliche Atteste** bestätigen die vorzügliche Wirkung dieses der Form nach ganz **neuen** Artikels:

Die mir von Dr. Franz Sauter von Ravensburg vorgelegten **Moos-Pasten** habe ich untersucht und gefunden, daß sie nichts der Gesundheit Schädliches enthalten, daß sie sich dagegen zur Anwendung gegen **katarrhalische Zustände** der **Athmungsorgane,** gegen **chronische Katarrhe** der **Luftröhren** und **Lungen,** gegen **Heiserkeit** und **Husten,** Leidenden jeden Alters bestens empfehlen.

Ravensburg, den 5. November 1863. **Stiegele,** Dr. der Medicin und Chirurgie.

Salon-, Stutzflügel u. Pianino's aus Paris, Wien und von C. Bechstein

(k. Hofl.) Berlin, sind in all. Holzart. unt. Gar. z. niedrigst. Fabrikpr. Salvatorpl. 8 zu kauf. u. leihen

---

Wiesen- und Weide-Grassamen 63er Ernte,

als: Acker-Fuchsschwanz, französisch. Raigras, Goldhafer, Knaulgras, Schafschwingel, rother Schwingel, großer Wiesenschwingel, Honiggras, italien. Raigras, schottisch Raigras (direct bezogen), Thimothee 2c. Futtergräser in zweckmäßiger Mischung zu Heu, die 100 Pfd. 10 bis 12 Thlr., desgl. zur Weide, die 100 Pfd. 10 Thlr., empfiehlt: [1834]

die Samenhandlung Junkernstraßen-Ecke der Schweidnitzerstraße „zur Stadt Berlin". Eduard Monhaupt d. Aeltere.



Der Verkauf mit Garantie:

Gemüse-Sämereien für Frühbeete

in den vorzüglichsten Treibsorten, als: extra früher Erfurter Zwerg-, cyperscher u. engl. Carviol; extra frühe Wiener kleinblättrige Oberkohlrüben; extra früh niedriges gelbes Welsch- und Weißkraut; kurze französ. gelbe und rothe Möhren-Treib-Carotten; extra früher gelber franz. Zuckerkopf-Salat; runde kurzlaubige rosenrothe, dunkelrothe, weiße u. goldgelbe Wiener Monats-Radieschen; grüne chines. Schlagon- u. Traubengurken, u. die besten Sorten Melonen; allerfrüheste großschotige de Grace-, oder Burbaum- u. französ. Zwerg-, Zucker- und Kneifel-Erbsen; neue weiße Flageolett- und Schwert-Zwerg-Bohnen; sowie als Producent:

Nova Scotia Nieren- und **neue runde Pohlissima-Treib-Kartoffeln. Riesen-Wurzel-Möhren-Samen** eigener 1863er Erndte.

Pohl's Riesen-Futterrunkel-Rübensamen, 1863er eigener Erndte, mit gelber, mit rother, mit weißer Wurzel oder Rübe, und fürs freie Land **alle Arten Gemüse-Samen,** Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species u. Möhren-Sorten, so wie Erdrüben- und Kraut-Samen hat begonnen und offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme: [1687]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Ein Transport von 76 eleganten Reit- und Wagenpferden ist aus Russisch-Polen **zum Verkauf** im Gasthof zum poln. Bischof, Oder-Vorstadt, angekommen. [2242] **Ch. Rechtschaff.**

Bleich-Besorgung.

Wie alljährlich, zeige ich hiermit ergebenst an, daß unten Genannte zur Beförderung an mich Bleichwaaren jeder Art übernehmen, als: **Leinwand, Taschentücher, Tisch- und Handtücherzeuge, Garne und Zwirn,** und solche nach beendeter, **vollkommen schöner, unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wieder zurückliefern. Eben so lasse ich unverändert die oben genannten Gewebe von mir einzusendenden Garnen anfertigen.

Reele Bedienung ist mein Grundsatz.

Die mir anvertrauten Gegenstände sind gegen Feuersgefahr versichert.

Hirschberg in Schlesien, im Februar 1864. **Friedrich Lampert.**

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In **Breslau:** Herr **Julius Thiel,** Albrechtsstraße neben der Post.
Herr **Heinrich Adam,** Schweidnitzerstraße Nr. 50.

In Anclam Frau Albertine Poettcke.
„ Arnswalde Herr A. J. Schrodt.
„ Bernstadt Herr Dav. Jaffa.
„ Beuthen OS. Herr Sal. Wiener.
„ Boreck Herr Isid. Fabisch.
„ Brieg Herr C. G. Oesterreich.
„ Cöslin Herr Louis Dommenget.
„ Cosel Herr F. Haß.
„ Creutzburg Herr B. Schleier.
„ Freystadt R. Hornig's Wittwe.
„ Groß-Glogau Herr R. Kann.
„ Ober-Glogau Herr Sal. Steinfeld.
„ Goldberg Herr L. Namsler.
„ Grünberg Herr Wilh. Angspach.
„ Grottkau Herr Richard Walter.
„ Guhrau Frau H. Weitze, Schnittwaaren-Händlerin.
„ Hainau Herr F. B. Müller.
„ Jauer Herr Traug. Foerster.
„ Jutroschin Herr J. Levy.
„ Kostenblut Herr Adolph Schmidt.
„ Liegnitz Herr G. Strauwald.
„ „ Herr Edm. Brendel.
„ Leobschütz Herr C. Rukop.
„ Lublinitz Herr Salo Lomnitz.
„ Militsch Herr S. S. Lubliner.
„ Namslau Herr J. C. Herrmann.

In Neumarkt Herr Georg Böttger.
„ Neusalz a. O. Herr S. Schärff.
„ Neustädtel Herr A. Uthemann.
„ Neutomysl Prov. Posen, Herr C. J. Dampmann.
„ Ohlau Herr Friedrich Boge.
„ Oppeln Herr Paul Eckerland.
„ Ostrowo Herr Isid. Krotoschiner.
„ Pitschen Herr C. F. Koschinsky.
„ Pleß Herr F. S. Kohn jun.
„ Polkwitz Herr A. Winkelmann.
„ Posen Herr J. Glückstein.
„ Rawitsch Herr Joseph G. Ollendorf.
„ Neu-Ruppin Herr D. Lincke.
„ Sagan Herr Louis Linke.
„ Sohrau OS. Herr J. Paul Lipinski.
„ Sprottau Herr C. Trier.
„ Stettin Herren Wiesenhütter u. Wandel.
„ Steinau a. O. Herr Rud. Lipinsky.
„ Stroppen Herr C. F. Feist.
„ Groß-Strehlitz Herr E. G. B. Scholz.
„ Trachenberg Herr A. Suft.
„ Trebnitz Herr L. Haisler.
„ Wansen Herr F. Paul.
„ Wohlau Herr S. T. Petzold.
„ Zduny Herr J. A. Kahler.
„ Züllichau Herr W. Balke. [1794]

W. Spindler's Berliner Färberei, Wasch-, Druck- und Flecken-Reinigungs-Anstalt.

Bei dem Saison-Wechsel erlaube ich mich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten mit bester Ausführung zu empfehlen, gleichzeitig auf eine **neue Erfindung** aufmerksam zu machen, durch welche unechte, verwaschene oder unmoderne Batiste oder Kattune in den neuesten Farben und neuesten Desseins waschecht wie neu hergestellt werden. Proben liegen in meinen Annahme-Lokalen zur Ansicht bereit.

Annahme-Lokal für Breslau, Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke. [1837]

Wollene Gesundheitshemden,

von weicher elastischer Wolle auf bloßen Leib, echt englische Gesundheitsjacken, welche nicht einlaufen, couleurte Flanellhemden, Unterbeinkleider, Unterjacken, Socken, Strümpfe, fertige Wäsche, empfiehlt in sehr großer Auswahl, nur reel gearbeitete Waaren, zum billigsten, festen Preise — die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von [1793]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Nach **schleunigster Ergänzung** meines **Lagers** empfehle ich einem hochgeehrten Publikum die **reichhaltigste Auswahl** [1792]

goldener und silberner Uhren, gefasster Juwelen, Feingold- und Silberwaaren, completter Schmucks, massiver Ketten, Medaillons etc etc..

zu den solidesten Preisen.

Adolf Sello, Roßmarkt Nr. 6.

Die Strohhut-Fabrik von C. R. Laffert in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 14,

empfiehlt sich hierdurch zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** aller Arten **Strohhüte.** Aufträge werden auch angenommen in meinem Verkaufslokal am Ringe, vis-à-vis dem goldenen Baum. [2796]



Julius Monhaupt's Handelsgärtnerei.

Der in **neuer Auflage** erschienene, über 3000 Arten umfassende und mit vielen Neuheiten bereicherte **Haupt-Katalog** wird den resp. Interessenten gratis verabfolgt, Auswärtigen auf portofreie Briefe franco übersendet. [1810]

Julius Monhaupt, Sterngasse Nr. 7b., **Breslau.**

Zur Frühjahrs-Saat

offerirt sämmtliche **Oekonomie-Sämereien, Getreide,** echt amerikan. **Riesen-Pferdezahn-Mais,** echten **Peru-Guano, Knochenmehl, Superphosphat** etc. [1656]

Comptoir: Weidenstrasse 25. **Ferdinand Stephan.**

Schweizer Butter, alle Tage frisch, empfiehlt in vorzüglicher Qualität **Rudolph Jahn,** Tauenzienplatz 10

Im Namen der Menschheit bitte ich Sie, diese Mittheilung zu verbreiten; es wird dies von unberechenbarem Segen sein.
Dr. **Kooke.**

Weiße Gesundheits-Senfkörner, von Didier.



37 Jahre eines andauernd steigenden Erfolges beweisen die wunderbaren Heilkräfte der weißen Gesundheits-Senfkörner von Didier. — Mehr als 200,000 durch Atteste bewiesene Heilungen rechtfertigen die allgemeine Beliebtheit dieses unvergleichlichen Medikaments, das der berühmte Dr. Kooke treffend: eine gesegnete Medizin, ein köstliches Geschenk des Himmels nannte. Keine Behandlung ist einfacher, sicherer und billiger; 6 bis 8 Pfund genügen, um folgende Krankheiten radikal zu heilen: **Magenentzündung, Magenkrämpfe, Verdauungsbeschwerden, Darmkrankheiten, Ruhr, Durchfall, Schlaflosigkeit, Leberkrankheiten, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Ausschlag, Bleichsucht, Gicht, Flechten, hartnäckige habituelle Verstopfung, Asthma, Katarrh, Hypochondrie, Blähungen, Verschleimung, alle im Alter der Pubertät vorkommenden Leiden, alle Fehler im Blute und in den Säften** u. s. w. u. s. w. Gegen alle diese Uebel werden die Senfkörner durch ärztliche Autoritäten täglich verschrieben und empfohlen.

Gutachten der Herren Professoren **Trousseau** und **Pidoux** an der medizinischen Schule in Paris.

In ihrer gelehrten Abhandlung über die Therapeutik und medizinische Materien äußern sich die Herren Trousseau und Pidoux, Professoren an der medizinischen Schule zu Paris, folgendermaßen:

„Persönliche Erfahrung macht es uns zweifellos, daß die abführende Wirkung der weißen Senfkörner nicht sehr kräftig ist. Hautkrankheiten, chronische Rheumatismen, welche nichts vertreiben konnte, sind mit denselben geheilt worden. Die kräftigen Purgirmittel heilen, obgleich sie die Eingeweide mehr angreifen, Flechten und Rheumatismus nicht so sicher. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Aerzte auf dieses wenig bekannte und deshalb nicht genug geschätzte Mittel.

(Diese Empfehlung ist von der großen Mehrzahl der Aerzte beachtet worden, welche jetzt die weißen Senfkörner entweder verschreiben oder selbst anwenden.)

Gutachten des Herrn Dr. **Bellanger** von der pariser Fakultät über die Eigenschaft der weißen Senfkörner.

Die weißen Senfkörner gehören zu der heilsamen Familie der Kreuzblumen, sind blutreinigend, heilen böse Säfte und überhaupt einen gestörten Organismus gänzlich. Sie sind abführend: welche Eigenschaften sie in einem Maße besitzen, daß weder Reiz, noch Magenkrampf oder andere Unannehmlichkeiten dadurch hervorgerufen werden. Man kann die Senfkörner mit vollkommener Sicherheit bei den schwächsten und reizbarsten Personen, bei Frauen, bei Kindern und Greisen anwenden. Entfernt davon, in den Organen eine Schwäche zu hinterlassen, geben sie ihnen vielmehr Kraft und Lebensfähigkeit. Es ist leicht begreiflich, daß ein mit so reichen, heilkräftigen Eigenschaften behaftetes Samenkorn nicht unthätig bleiben konnte und auf den größten Theil der uns betreffenden Uebel einen günstigen und heilenden Einfluß haben mußte, und ihre energische Wirkung gegen die verschiedenen Affectionen und Störungen der Verdauungs-Organe war vorauszusehen. Denn wer weiß nicht, daß diese Organe, der Hauptdrehpunkt des ganzen organischen Lebens, zu gleicher Zeit die Haupt-Ursachen des Leidens und des Wohlseins sind? Wer weiß nicht, daß sie mit allem Zubehör des Lebens sympathisch und eng verbunden sind? Es wäre unnütz, noch auf die therapeutischen Eigenschaften der weißen Senfkörner einzugehen; die ungeheuren Dienste, welche dieses populäre Medikament täglich erweist, sind Thatsache, bezeugt durch die Erfahrung und die Wissenschaft.

Dr. **Bellanger** von der Fakultät in Paris.

Herrn **Didier** in Paris.

Durch meinen letzten Brief haben Sie erfahren, daß ich die mir gratis zur Disposition gestellten dreißig Kilos weiße Senfkörner mit einem außerordentlichen Erfolge angewandt habe. Heute habe ich Ihnen wieder von drei unerhofften Heilungen zu berichten: die erste an einem mit Flechten behafteten Menschen, den man als unheilbar betrachten konnte, und dessen Zustand bis dahin allen angewandten Mitteln widerstanden hatte; die zweite wurde durch den Gebrauch von 6 Kilos Senfkörnern gegen ein chronisches Magenübel hervorgerufen; die dritte Heilung war die einer eingewurzelten Leberkrankheit. Nach zwei Monate langem Gebrauch der Senfkörner hat sich eine so große Besserung in dem Zustande des Kranken kundgegeben, daß ich ihn als seiner gänzlichen Genesung entgegengehend betrachten kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Senfkörner alle diese heilsamen Tugenden besitzen, so lange sie rein, frisch und gänzlich geschält sind, daß sie aber unnütz werden, sobald sie alt oder unrein, und sogar schädlich, wenn sie erhitzt sind. — Ich ersuche Sie freundlichst, mir noch einige Kilos ihres unvergleichlichen, populären Mittels zu senden, welches die Herren Dr. Kooke und Turner mit Recht „ein gesegnetes Heilmittel, ein herrliches Geschenk des Himmels" nannten.

Genehmigen Sie mit meinem aufrichtigsten Danke, die Versicherung meiner größten Hochachtung in Empfang zu nehmen.

25. September 1863. **Grognat,** Dr. med. von der Fakultät in Paris.

Unsere einzigen Niederlagen sind

in Breslau bei Eduard Groß, am Neumarkt 42,

in Aachen, **Braun Sohn,** Colonialwaarenhandlung; Berlin, **Benoit** (Firma Henri), Hoflieferant; Bonn, **Friedr. Brinck;** Burg **Friedr. Kahle;** Braunschweig, **C. H. Stool,** Schild Nr. 0; Köln, **J. Wilfert;** Danzig, **Alfred Schröter,** Droguen-, Farben- und Parfümeriehandlung, Fabrik von Petroleum-Lampen, Langenmarkt 18; Düsseldorf, **J. W. Kein & Comp.,** Elberfeld, **E. Volkmann;** Halberstadt, **A. Lüer;** Münster, **C. Lohkampff;** Potsdam, **Sehmann,** Hoflieferant; Trier, **E. Joachim,** Materialwaarenhandlung; Wesel, **Gebr. Gautzsch.** [747]

Aus Paris. Wissenschaftliche Mittheilung, die Gesundheitspflege betreffend.

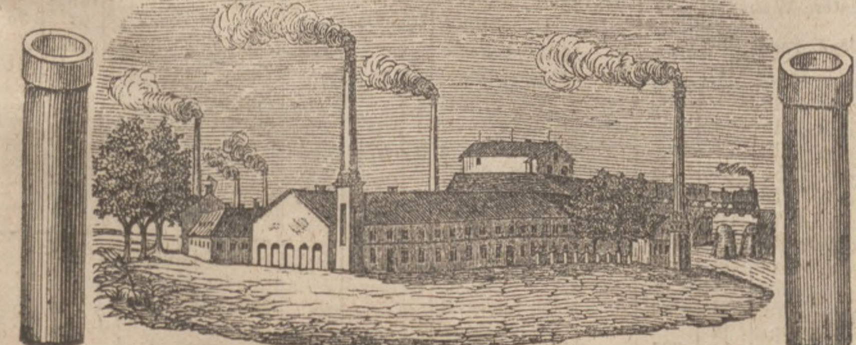
Nachdem das seit Jahren bekannte Hoff'sche Malzertract-Gesundheitsbier, Fabrikat aus der Brauerei des königl. Hof-Lieferanten Herrn Johann Hoff zu Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1 (Central-Depôt für Paris: 38. rue de l'Echiquier), sowohl durch die Gesellschaft für Kunst und Wissenschaften in Paris, sowie auch notorisch durch andere wissenschaftliche Corporationen in England und Deutschland vermittelst Preismedaillen erster Klasse wegen seiner Vorzüglichkeit ausgezeichnet worden ist, haben die nachstehend verzeichneten pariser Aerzte das Fabrikat auch in sanitätischer Hinsicht geprüft. Die Resultate zeigten, daß es ein der Gesundheit sehr zuträgliches Bier sei, sowohl zur Conservirung als zur Wiederherstellung derselben, sowie zur Stärkung körperschwacher Personen. Auch gegen andere innerliche Krankheiten hat sich dies Gesundheitsbier als höchst wohlthätig erwiesen, und wird es daher regelmäßig in den zweckdienlichen Fällen verordnet von: [1795]

Arual, méd. de l'Empereur, rue Bourdalvue 3.
Baret, Boulevard Malesherbes 42.
Baron, rue de Lamartine 5.
Barth, rue de Sts. Pères 7 bis.
G. de Beauvais, rue de Trévise 39.
Becker, rue Louis-le-Grand 27.
Bigot, rue Ménissier 7, Montmartre.
Blache, rue de Surèsnes 7.
Bouneau, cité Bergère 2.
Bourneau, rue Mazagran 16.
Caby, rue Taitbout 55.
Campbell, rue Royale-St.-Honoré 24.
Carrier, rue Richer 42.
Cérise, rué de Séze 10.
Chanet, rue Taitbout 45.
Château, rue Notre-Dame-des Victoires 32.
Colombell, rue Meslay 18.
Colvis, rue de Martyrs 21.
Cordier, Quai St. Michel 19.
Cretin, rue de Larochefoucauld 16.
Danet, rue Tronchet 27.
Delaroque fils, méd. de l'Empereur, rue Taitbout 80.
Déclat, rue du 29 Juillet 6.
Demarquay, rue de la Victoire 43.
Dévins, rue Bréa 23.
Dupont, rue Maudar 5.
Faivre, rue Ste. Anne 49 bis.
Fano, Faubourg Poissonière 7.
Fauvel, rue de Richelieu 60.
Ferrand, rue de Babylone 1.
Frémy, rue de Berlin 9.
Grubi, rue St. Lazare 45.
Guéneau de Mussy, rue St. Pères 8.
Guersant, rue du Port-Mahon 4.
Guésnare, Boulevard Bonne-Nouvelle 10 bis.
Hodet, rue d'Enghien 23.
Huvet, rue de la Chaussée d'Antin 10.
Larcher, grande rue 95 bis Passy-lès-Paris.
Le ménager, Boulevard Beaumarchais 24.
Lippkau, rue Mogador 5.
Lunel, Boulevard Malesherbes 12.
Martilini, rue St. Louis 61. — Batignolles.
Martin, place Royale 21.
Moloy, rue du Marché St. Honoré 27.
Nérat, rue d'Antin 18. — Batignolles.
Palmier, rue Neuve-des-petits-Champs 99.
de Piétra-Santa, méd. de l'Empereur, Boulevard Sébastopol 102.
Pilliot, Faubourg Poissonière 32.
Piogey, rue de Martyrs 28.
Piorry, rue de la Chaussée-d'Antin 21.
Poirson, rue des Grands-Augustins 18.
Richard, rue de Richelieu 102.
Ricord, rue Tournon 6.
Ricord (Nétard), rue Drouot 16.
Roubaud, rue de Helder 24.
Sée, rue Neuve-des-Mathurins 26.
Stanski, rue de Sentier 22.
Surger, rue de l'Evêque 14.
Thierry-Mieg, rue de la Madelaine 27.
Vernois, rue des l'Isly 13.
Vidal, à l'Hôtel-Dieu.
Vilette de Terzé, rue Blanche 12.
Wertheimbek, Notre-Dame de Lorette 8.
Zimmermann, rue de Helder 2.

In **Breslau** befinden sich **Niederlagen** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

5 Photographie-Albums, größtes und schönstes Lager in Breslau, **5**
zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung: [1558]
J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.

Billards, neue und gebrauchte, empfiehlt die Billardfabrik des A. Wahsner, Weißgerbergasse Nr. 5.
[2279]



Chamotte-Gas-Retorten
in allen Formen und Größen fertigt an und empfiehlt: [1547]
die gräflich Henckel von Donnersmarck'sche
Retorten- und Chamottestein-Fabrik zu Antonienhütte (Oberschlesien).

Gebirgs-Fruchtsäfte
aus der Fabrik der Herren **Karwath & Co. in Hermsdorf u. K.** und zwar in Flaschen:
Himbeersaft à 18, 16, 10, 9, 5 u. 4½ Sgr.
Kirschsaft à 18 und 9 Sgr., [1695]
Brombeersaft à 16 und 8 Sgr.,
Erdbeersaft à 12 Sgr.,
Preiselbeersaft à 10 und 5 Sgr.,
Johannisbeersaft à 12 Sgr.
Eingem. Nüsse in Krausen à 30 u. 15 Sgr.
" saure Kirschen in Kr. à 15 u. 7½ Sgr.
" süße Kirschen à 20 Sgr.
offeriren
Weiß u. Neugebauer,
Reuschestraße 55, Pfauen-Ecke.

Frische Austern bei Gustav Friederici.

Für Reisende und Auswanderer!




Prompte Expedition (zweimal wöchentlich) nach ganz England, Amerika und Australien mit Dampf- u. Segelschiffen zu den billigsten Ueberfahrtsbedingungen, durch die obrigkeitlich konzessionirten Schiffs-Expedienten
George Hirschmann u. Comp.,
3 Neust. Neuerweg 3 am Hafen, [1022]
Hamburg.

Prompte Schiffs-Expeditionen ab Bremen und ab Hamburg nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebeck und Australien **zu den billigsten Hafen-Preisen** durch das von kgl. Regierung concessionirte Auswanderer-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,** Karlsstraße Nr. 27. [1342]

Lilionese,
vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 15 Sgr. [551]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,
à 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Barterzeugungs-Pommade,
die Dose 1 Thaler.
Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von anderen Firmen zum Verkauf veröffentlicht, und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma, auf Etiquetts und Siegel zu achten.

Der Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei
Gustav Scholtz, Schweidn.-Str. 50, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. J. Kozlowski in Ratibor, Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.

Die Pianoforte-Fabrik von Julius Mager
eröffnet ein **Abonnement,** durch welches jeder Theilnehmer bei einer monatlichen Ratenzahlung von 5 Thaler binnen Jahresfrist (durch Ausloosung) in den Besitz eines guten **Flügel-Instruments** gelangt. Die näheren Bedingungen sind in dem Magazin obiger Fabrik, Alte Taschenstraße 15, einzusehen. [1658]

Traubenzuckerfabrik-Verkauf.
Eine mit den neuesten Erfindungen construirte, sehr günstig gelegene Traubenzuckerfabrik soll Umstände wegen mit guter Kundschaft sofort verkauft werden. Die Maschine erzeugt auch jedes andere Stärkefabrikat, und eignet sich die Fabrik vorzüglich zur Bierbrauerei. Adressen sub E. L. an die Expedition der Breslauer Zeitung frc. [1716]

Patent-Matratzen (Stahldrahtgewebe),
mit oder ohne Kissen, empfehlen:
Kettler & Bartels, [1747]
vorm. **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1.

Dr. Römer'she Brust-Caramellen
von
Wilhelm Boese,
Junkernstraße Nr. 7 in Breslau.
1. Qualität in theegrünen, länglichen ¼-Pfd.-Cartons à 4 Sgr., das Pfund 15 Sgr.
2. Qualität in Etiquetten mit meiner Firma ohne Cartons, das Pfund 10 Sgr.
empfiehlt zur geneigten Beachtung: **Wilhelm Boese,** Conditor.
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. [1557]

Das größte Stereoscopen-Lager Schlesiens von Leopold Priebatsch in Breslau,
Ring Nr. 14 (Becherseite), versendet auf Verlangen zu jeder Zeit
Stereoscop-Bilder und Apparate
zur Ansicht und Auswahl,
in einer Masse und Mannichfaltigkeit, die häufig das **ganze Lager** mancher anderen hiesigen Handlung weit übersteigen. Verzeichnisse gratis. [1602]

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten
empfehle ich hiermit als vorzüglichstes Heilmittel allen Brust- und Lungenleidenden, und erspart mir die anerkannte Wirksamkeit derselben jede weitere Anpreisung. Gleichzeitig offerire ich alle anderen Zuckerwaaren en gros wie en détail zu den billigsten Fabrikpreisen einer gütigen Beachtung.
S. Crzellitzer, Conditor,
[1580] **Breslau, Antonienstraße Nr. 4.**

Eichen-Spiegel-Rinde
diesjähriger Schälung kaufen jeden Posten und nehmen Offerten entgegen
[1554] **Schmidt & König,** Schuhbrücke Nr. 72.

Sehr gute Gelegenheit zum Ankauf von hochfeinen Negretti-Müttern,
Herkunft aus Mecklenburg. [1392]
Näheres bei **M. Epstein & Co.** in Breslau, Junkernstr. 11, zu erfragen.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [101]

Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.,
sind bis Sonntag, den 6. März (Lätare) zu haben bei **B. Hipauf,** Oderstr. 28.

[1015] **Die große**

internationale Restauration

mit Lese- und Billard-Salon
befindet sich Ecke Bischofs- und Albrechtsstr. im

Hôtel de Rome.

Ein **Pensionär** findet in einer gebildeten Familie neben sorgsamer äußerer Pflege gewissenhafte Erziehung und angemessene wissenschaftliche Nachhilfe. Näheres beim Buchhändler Hrn. **Maske,** Albrechtsstraße 3. [2207]

Knaben, die höhere Schulen besuchen, finden gute Aufnahme bei einer achtbaren Familie. Näheres Hummerei 51, 1 Stiege. [2783]

Ein kleines **Landgut** mit 120 Mrg. Acker, Boden erster und zweiter Klasse, dabei eine Ziegelei mit großem Lehmlager und massivem Ofen zu Dach- und Mauerziegeln, ¼ Meile von Creutzburg belegen, ist wegen besonderer Verhältnisse ohne Inventar für den Preis von 7000 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **E. Günther,** Uhrmacher in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 62, und der Partikulier Herr **F. Mickschick** in Creutzburg OS. [2801]

Feuerfeste und diebessichere

eiserne Geldschränke,

gut und dauerhaft gearbeitet, sind zu den **billigsten Preisen** in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15.

Ich bin Willens mein in Bad Altwasser sehr angenehm belegenes **Wohnhaus** nebst **Stallung, Garten** und **Acker** aus freier Hand ohne Einmischung von Unterhändlern zu verkaufen. [1706] **J. Silber.**

In ein Fabrik- oder Handelsgeschäft hier, oder in einer größeren Provinzialstadt, will ein noch thätiger Geschäftsmann mit einer Einzahlung von 6000—7000 Thlr. als **Compagnon** eintreten.
Der Nachweis von der Sicherheit des Einlagekapitals, sowie des ungefähr ergebenden Nutzens wird gewünscht. [2826]
Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten sub M. B. poste restante Breslau abgeben.

Neuen **Pernauer** und **Rigaer Kronsäeleinsamen,** bestens gepflegten jährigen **Rigaer Kronsäleinsamen** und echt engl. **Ryegrassamen** direkt bezogen offerirt: [2811]

Theodor Görlitz,

Altbüßerstr. 2.

---

50 mit Körnern gemästete Schöpse verkauft das Dominium Liebenau bei Bahnhof Obernigk. [2822]

Ein **Kraushammer** und drei **Gußstahlpiken** sind zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 26e, links im Keller. [2829]

Ein weißer **Affenpinscher** ist zu verkaufen Matthiastraße 26e, im Keller. [2830]

Frische Austern, Geräuch. Rheinlachs, Hamb. Speckbücklinge, Messinaer Apfelsinen

in ganzen und halben Originalkisten, so wie einzeln, 15, 20, 24 bis 30 Stück für 1 Thlr., empfiehlt: [2800]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstrr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Dunkelrothe Apfelsinen **feinschätig**
in ganzen und halben Kisten
230 Stück für 7½ Thlr.
20—30 Stück 1 Thlr., bei

Gotthold Eliason,

Reuscheſtraße 63. [1734]

Acht Pferde

stehen in der Vereins-Droschken-Anstalt, neue Oderstraße Nr. 10, zum Verkauf. [2797]

Ein **Schimmel-Fohlen-Hengst,** 14 Wochen alt, edler Abkunft, ist zu verkaufen bei **Louis Rackuff,** [2834] Ketzerberg 1.

Ein bedeutender Transport eleganter **Litthauer Reit- und Wagenpferde,** sowie auch ein Transport guter starker **Post- und Arbeitspferde** sind angekommen und stehen im Ballhofe in der Odervorstadt zum Verkauf. [1822]
Raphael Friedmann, gen. Striemer.

Weg. Aufgabe eines größ. photogr. Geschäfts sind sämmtl. Maschinen nebst den dazu gehörigen Geräthschaften, sowie mehrere größere und kleinere Schaukasten preiswürdig zu verkaufen. Frankirte Adressen unter A. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2804]

Eine neue **spanische Wand** und ein sehr bequemer **Großstuhl** sind billig zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 53, zwei Stiegen.

Ein moderner halbgedeckter Wagen, ein- und zweispännig zum Fahren, ist preismäßig zu verkaufen. Näheres bei **D. M. Löwi,** Nikolaistraße Nr. 65. [2815]

Neuer

inländischer Kaffee,

aus der Fabrik von
C. H. Stolle in Schönebeck.
Dieser Kaffee, wegen seiner Güte allgemein beliebt, an Geschmack dem indischen Kaffee gleich, ist als **nahrhaftes** u. **kräftiges** Getränk sehr zu empfehlen. Das Pfd. 6 Sgr., in 1/1, ½ u. ¼ Pfd.-Packeten. [1813]
Niederlage für Breslau
bei **S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.**

Echt englisch Raigras, Schafschwingel, Thimoteum,
in bester, keimfähiger Qualität offerirt:
Ed. Neuberg,
[2271] **Comtoir: Reuschestr. 1.**

Für altgefaßte **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** und **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise: [1791]

Adolf Sello,

Roßmarkt Nr. 6.

Hoffmann'scher [1814]

weißer Brust-Syrup,

ein bewährtes Hilfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Halsbeschwerden.
Die Flasche 15 Sgr. und 1 Thlr.
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Beste neue türk. Pflaumen,

das Pfd. 3 Sgr., im Centner billiger, empfiehlt

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Süße, hochrothe [2808]

Messinaer Apfelsinen,

20—30 Stück für 1 Thlr., empfiehlt:
Rudolph Jahn, Tauenzienplatz Nr. 10.

Eidotter,

[2791]
frisch aufgeschlagen, täglich wieder zu holen bei:
Carl Katzler, Reuschestr. 50,
A. Hoferichter, Alte Sandstr. 9,
F. Luge, Große-Groschengasse 13,
J. Stein, Taschenstr. 7 und Gartenstr. 18,
F. Schrocke, Ohlauerstr. 48,
J. G. Schaaff, Klosterstr. 7,
J. Gerschberg, Neueweltgasse 39.

Marinirte

Feine Heringe,

das Stück 1 Sgr., mit marinirten kleinen Zwiebeln 1½ Sgr., mit Zwiebeln und Pfeffergurken 2 Sgr., empfiehlt als delicat

C. F. Rettig,

Oderstrasse, 3 Brätzeln,

No. 24.

[1811]

Frischen Hamb. Caviar,

in Fäßchen und pfundweise zum Wiederverkauf empfiehlt wie auch schöne [1835]

große Spick-Aale, Hmb. Speckbücklinge, Kieler Sprotten,

geräucherten Lachs, marinirten Roll- u. Stück-Aal, Anchovis, Sardinen, Brab. Sardellen; und neue 1863er Norweger

Küsten-Heringe,

die Tonne 7⅓ Thlr., kleine **Berger** 1863er 7¼ Thlr., kleine **Berger** 1862er, die Tonne $5\frac{11}{12}$ Thlr. und gute 1862er **Schotten-Heringe,** 80 To., sind noch zu vergeben bei

G. Donner, Breslau, Stockgasse 29.

1862r Schotten-Vollheringe,
schön und noch gut gehalten d. To. 9 Thlr.
Prima-Schweine-Fett
das Pfd. 6 Sgr., 5 Pfd. 27½ Sgr., Origin.-Gebinde 18 Thlr., empfiehlt: [2782]
E. Kilian, Matthiasstr. 3.

Eine alleinstehende Person in den zwanziger Jahren sucht zum 1. April d. J. ein Unterkommen in Breslau oder Umgegend, sei es auf dem Lande oder in einer Provinzialstadt, als **Wirthschafterin.** Dieselbe ist im Weißnähen, Schneidern und andern weiblichen Arbeiten bewandert; auch würde sie gern auf dem Lande die Aufsicht über 1—2 Kinder übernehmen; sie ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Frankirte Adressen unter S. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1781]

Ein junges Mädchen, Tochter eines evang. Lehrers vom Lande, welches das Schneidern und Weißnähen erlernt hat, sucht bald oder zum 1. April ein Unterkommen bei einer Herrschaft. Näheres L. A. poste restante Kuttlau, Kreis Groß-Glogau. [1745]

Es wird eine evangel. geprüfte **Erzieherin,** die Unterricht in der Musik, im Französischen und Englischen ertheilt, auch schon anderswo in Stellung gewesen und anspruchslos ist, zum 1. April auf's Land zur Erziehung dreier Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren gesucht.
Meldungen unter der Adresse M. H. poste restante Raszkow. [1458]

Wirthschafterinnen!

für Stadt und Land, gut empfohlen, suchen Stellen durch den Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, Schuhbrücke Nr. 59. [2816]

Mehrere **Reisende,** auch **Buchhalter** werden für renommirte Fabriken und Großhandlungen zu engagiren gewünscht. Ferner können Commis und Verkäufer vortheilhafte Stellen erhalten durch das Central-Versorgungs-Bureau von
[2831] **E. Richter,** Antonienstraße 13.

Für ein ausgedehntes Dampfmehl-Mühlen-Etablissement in Oesterreich wird ein befähigter, in diesem Fache routinirter und der polnischen Sprache mächtiger junger Mann gesucht, der längere Zeit in einem ähnlichen Geschäfte fungirte und einem solchen vorstehen kann.
Offerten unter Beilage der Referenzen und Zeugnisse werden franco erbeten unter Adresse B. D. Nr. 3 poste restante Breslau. [2802]

Une Française ou Suisse

peut trouver une très-bonne place pour le 1 Avril. S'adresser à Me. **A. Drugulin** à Breslau, Agnesstr. 4. [2195]

Eine erfahrene und gebildete **Landwirthin,** die polnisch und deutsch spricht, wird zum 1. April oder auch früher, von einem bejahrten Manne gesucht. Näheres in der Post-Expedition zu Borek (Provinz Posen.) [1548]

Auf einem Hüttenwerk im Inlande findet ein zuverlässiger, solider, sicherer Mann, ob verheirathet oder ledig, dauernde Anstellung als Inspector und Materialien-Verwalter. Derselbe hat die schriftlichen Arbeiten (einfache Buch- und Cassenführung) zu besorgen, die Arbeiter zu löhnen, den Versandt zu leiten, überhaupt das Ganze zu überwachen. Specielle kaufmännische oder sonstige Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Das Jahresgehalt beläuft sich neben freier Wohnung auf 900 Thlr. und Tantieme. Mit guten Empfehlungen versehene Bewerber, welche sofort oder auch später antreten können, mögen sich an **H. Maaß** in Berlin, Annenstraße 47, wenden. [1709]

Für eine mit 4 Maschinen betriebene **Buchdruckerei** einer größeren Provinzialstadt Preußens wird

ein Faktor gesucht,

der möglichst bald diese Stellung übernehmen kann. Da Beaufsichtigung des Druckes nicht zu den Functionen gehört, wird nur Fertigkeit als Corrector, im Accidenzfach und praktische Kenntniß der verschiedenen Zweige der Kunst verlangt. Bei Thätigkeit, Solidität, Umsicht und Energie ist die Stellung dauernd, und belieben Reflectanten ihre Adresse mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre G. K. der Expedition der Bresl. Ztg. franco zur Weiterbeförderung zu überliefern.

Ein sehr gut empfohlener **Commis** für's Spezereigeschäft, der jetzt in Oberschlesien conditionirt, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle in einem christlichen Handlungshause.
Reflektirende Geschäfts-Inhaber wollen sich wegen des Weiteren an mich wenden.
Breslau, Februar 1864.
[2785] **Moritz Krauske.**

Ein **Commis,** Specerist, gewandter Detailist, der auch schon kleine Reisen mit bestem Erfolg besorgt hat und in Comptoir-Arbeiten eingerichtet ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe ist gegenwärtig activ und stehen ihm beste Zeugnisse zur Seite. Gef. Adressen unter A. B. beliebe man nach Steinau a. O. poste restante zu richten.

Ein unverheiratheter militärfreier **Wirthschafts-Beamter,** anfangs 30er Jahre, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April d. J. eine selbstständige Stellung. Gefällige Offerten erbittet man unter O. L. 100 franco poste restante Liegnitz. [1780]

Ein militärfreier, der polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsschreiber,** der im Besitze guter Empfehlungen, sowie ein **Wirthschafts-Eleve** finden sofort. Unterkommen. Näheres Reuschestraße 55, „Pfauen-Ecke", im Spezerei-Gewölbe. [2819]

Ein **Commis,** Spezerist, mosaischen Glaubens, auch im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft bewandert, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht unter annehmbaren Bedingungen sofort oder vom 1. April d. J. eine Stelle. Gefällige Offerten werden unter B. H. Beuthen O/S. poste restante erbeten. [1787]

Ein **Buchhalter,** der längere Jahre in renommirten Leinen- und Baumwollen-Waaren-Fabrikations-Geschäften gearbeitet hat, und mit der Fabrikation, Kundschaft und Absatzwegen ꝛc. vollkommen vertraut ist, sucht eine anderweitige Stellung in dieser Branche. Geeignete Offerten beliebe man unter Chiffre **H. R. 39** in der Expedition der Schles. Zeitung abzugeben. [2832]

[2250] **Ein junger Mann,** gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Herren-Garderobe-Geschäft vom 1. April d. J. gesucht. Frankirte Anfragen unter Beifügung der Zeugnisse sind unter L. S. poste restante Gleiwitz zu richten.

Engagements-Gesuch.

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, sucht in einem Material-Geschäft mit Schnitt- oder Eisenwaaren ein Engagement, wo möglich in einem Städtchen unweit von der Oder. — Gef. Adressen werden erbeten unter C. S. 28 an die Expediton der Breslauer Zeitung fr.

Für ein Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Geschäft wird ein zuverlässiger junger Mann, gewandter Verkäufer, bald zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilen
J. A. Tillmanns Söhne in Görlitz.

Ein **Feldmesser-Gehilfe,** welcher besonders im Zeichnen geübt ist und eine schöne Hand schreibt, findet sofort Anstellung. Adressen bittet man unter der Chiffre B. 272 franco an die Expedition dieser Zeitung einzusenden. [1763]

Ein Schreiber

mit schöner Handschrift, im Alter bis zu 18 Jahren, der bei einem Rechts-Anwalt bisher gearbeitet, findet gegen gutes Honorar dauernde Beschäftigung. Aus Provinzialstädten haben den Vorzug. Näheres auf fr. Anfragen bei **R. Alexander,** Hauptagent der Germania, Breslau, Neue-Schweidnitzerstraße 4. [2789]

Ein tüchtiger **Buchbinder,** der befähigt ist, den Posten eines Werkmeisters auszufüllen und gute Zeugnisse hat, kann sich bis 8. März unter H. B. 21 poste rest. Breslau franco melden. [2825]

Für mein Knopf-, Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen **Lehrling.** [2835]
August Dünow, Karlsstraße 45.

Von wiederum eingetroffenen Lieferungen [2817]

lebender Forellen,

so wie alle übrigen feineren und größeren Fischwaaren, offerirt:
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität. **Gustav Rösner,** Wassergasse Nr. 1.

Ich empfing eine neue Sendung

süßer hochrother Messinaer Aepfelsinen

und empfehle davon
12, 15, 20 bis 24 Stück für 1 Thlr.,
in Kisten an Wiederverkäufer billigst. [1838]

Gustav Friederici,

Schweidnitzer-Straße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

F. **59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.** R.
Echt holländische Voll-Heringe,
en gros & en détail, Hamburger Speckbücklinge ꝛc. empfiehlt [2167]

F. Radmann,

aus Wollin in Pommern.

Pferde-Verkauf.

20 Stück gut gerittene, militärfromme Pferde stehen zum Verkauf **Tauenzienstraße Nr. 9** bei
[2170] **A. Bernhardt.**

Ein junger Landwirth, militärfrei, polnisch u. deutsch, verheirathet, wünscht von Ostern oder Johanni ab einen Beamtenposten. An Recommandation über in verschiedenen Gegenden erworbene Kenntnisse, Fleiß u. Ausdauer im Dienst wird es nicht mangeln. Gütige Offerten per Adr. A. J. 215 fr. an Hrn. **Müller,** Hotel-Besitzer in Breslau, vis-à-vis der Post. [2259]

Ein Posamentirer, [1744] unverheirathet, welcher seiner Militärpflicht genügt und die Meisterprüfung als Posomentirer bestanden hat, wünscht in einem Posamentir-Geschäft oder Fabrik als **Werkführer** oder erster Arbeiter engagirt zu werden. Franco-Adressen unter P. 100. poste restante Groß-Glogau.

In meiner Apotheke kann ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, unter annehmbaren Bedingungen zum 1. April oder 1. Juli d. J. als **Lehrling** eintreten.
Görlitz. [2070] **E. Staberow.**

Lehrlinge für Spezerei-, Papier-Geschäfte und andere Branchen können sich melden, ebenso auch **Commi's** für Comptoir's, Spezerei-, Tapisserie- und Papier-Geschäfte in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr in dem Börsen-Bureau, Blücherplatz Nr. 16.

Ein Apotheker-Lehrling
kann vortheilhaft placirt werden durch die Droguen-Handlung [2217]
Karl Grundmann Successores.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt oder zu Ostern einen **Lehrling,** moralisch gut erzogen und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. [1712]
Otto Deter in Strehlen.

Neue Tauenzienstraße 78, 3 Treppen hoch, stehen 3 blühende Kamelien zum Verkauf.

Vorwerksstraße 1 d sind zwei freundliche Wohnungen von 3 und von 4 Zimmern mit Alkoven von Ostern ab mit Gartenbesuch zu vermiethen. [2794]

Alte Taschenstr. 6, Hôtel Royal, ist die halbe 3. Etage f. 130 Thlr. sofort zu vermiethen.

Grünstraße 5 ist die 1. Etage, getheilt oder im Ganzen zu vermiethen zu 150 Thlr. und 170 Thlr. Ebendaselbst im dritten Stock Stube und Alkove nebst Zubehör. [2813]

Ein möblirtes Zimmer ist Graupenstraße Nr. 4—6, zweite Etage, zu vermiethen.

Berlinerstr. Nr. 2, vis-a-vis des Märkischen Bahnhof-Gebäudes, 4 Minuten entfernt von der Antonienstraße, in dem neuen Hause, benannt „Manila", sind elegante Wohnungen von 6 Piecen, Küche und Beigelaß im Preise von 250 und 290 Thlr. jährlicher Miethe. 1 Handlungsgelegenheit für 1 Spezeristen passend zu vermiethen, sofort zu beziehen zu Ostern oder Johanni. Näheres Altbüßerstr. Nr. 9, 2. Etage. [2799]

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist ein auch zwei freundliche Zimmer in der 1sten Etage, mit separatem Eingange, möblirt auch unmöblirt, am liebsten an einen ruhigen ältlichen Herrn, Hummerei 28, 1 Stiege. [2807]

In dem Hause Carlsstraße Nr. 41 sind sofort oder von Ostern d. J. ab zu vermiethen:
1 Comptoir in 1ster Etage,
1 großer Keller und
1 Remise.
Zu erfragen Carlsstraße Nr. 20 bei
C. G. Stetter.

Eine **eleg. Wohnung,** bestehend aus drei großen Zimmern, Cabinet, Küche, Entree, Boden, Keller und einer Gartenabtheilung mit Laube, ist Ostern zu beziehen Schießwerder Nr. 9. [2790]

Kleine Feldgasse 13a,

nahe der Promenade, ist eine **Hochpaterre-Wohnung** von nächsten Ostern ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [2806]

Zwei elegant möblirte Zimmer werden gesucht und darauf bezügliche Offerten unter der Adresse F. F. 28 poste restante erbeten. [2812]

Antonienstraße Nr. 16 sind Term. Ostern helle Wohnungen à 42, 80, 105 Thlr. zu vermiethen. [2255]

In der Kreisstadt **Bernstadt** ist

ein Gewölbe,

in welchem schon seit vielen Jahren ein **Spezerei-Geschäft** mit bestem Erfolge betrieben wird, mit nöthigem Inventar vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Portofreie Anfragen nimmt entgegen **H. Zahn** in Bernstadt, oder C. Z. poste restante Neumarkt i. Schl. [1775]

Lotterie-Loose versendet billigst: **Sutor,** Klosterstraße Nr. 37 in Berlin.

Lotterie-Loose, 1/1, ½, ¼, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64 versendet zum Kostenpreise: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße Nr. 11.

Lotterie-Loose 1/1, ½, ¼, auch Achtel, vers. jetzt zur 3. Kl. sehr billig **M. Schereck,** Berlin, Königsgraben 9.

Pr. Lott.-Loose 3. Cl. f. am billigsten zu hab. b. **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Ein wohlgemeinter Rath!
und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:

33. Königs Hôtel, 33.

Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 27. Febr. 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	63— 65	60	52—57	Sgr.
dito gelber	58— 59	56	50—54	„
Roggen	40— 41	39	37—38	„
Gerste	35— 37	33	30—31	„
Hafer	28— 29	27	25—26	„
Erbsen	45— 47	42	38—40	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	198	188	178	Sgr.
Winterrübsen	188	178	168	„
Sommerrübsen	158	148	138	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $13\frac{1}{12}$ Thlr. B.

Breslauer Börse vom 27. Febr. 1864. Amtliche Notirungen.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
				Schl. Pfdbr. C.	4	100½	—	Köln-Minden.	3½	—	—
Gold- u. Papiergeld.				dito B.	4	—	—	dito Prior.	4	89¾	89¼
Ducaten		96	—	dito dito	3½	—	—	Glogau-Sag.	4	—	—
Louisd'or		110½	—	Schl. Rentnbr.	4	$98\frac{1}{12}$	$97\frac{7}{12}$	Neisse-Brieg.	4	—	81¾
Poln. Bank-Bill.		—	—	Posener dito	4	--	93½	Obschl. Lit. A.	3½	$149\frac{7}{12}$	$149\frac{1}{12}$
Russ.		85⅔	—	Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—	dito Lit. B.	3½	138	—
Oester. Währg.		84⅔	84⅙	Schl. Bank-V.				dito Lit. C.	3½	$149\frac{7}{12}$	$149\frac{1}{12}$
				Hyp.-Oblig.	4½	100¼	—	dito Pr.-Obl.	4	94	93
Inländ. Fonds.				**Ausländ. Fonds.**				dito Lit. F.	4½	98¾	—
Freiw. St.-A.	4½	—	—	Poln. Pfdbr.	4	79⅞	79⅜	dito Lit. E.	3½	81½	81
Preus. A. 1850	4	95	—	dito Sch.-O.	4	—	—	Rheinische	4	—	—
dito 1852	4	95	—	Krakau	4	—	—	Kos.-Odrbrg.	4	53⅝	53⅛
dito 1853	4	—	—	Oest. Nat.-A.	5	67¼	—	dito Pr.-Obl.	4	—	—
dito 1854 56	4½	100¼	—	Italien. Anl.	—	—	—	dito dito	4½	—	—
dito 1859	5	105¼	—	**Actien.**				dito Stamm	5	—	—
Präm.-A. 1854	3½	120¾	—	Wrsch.-W.pr.				Opp.-Tarnw.	4	58¾	—
St.-Schuldsch.	3½	89⅜	—	Stück v. 60 Rb.	5	—	—	Schl. Znkh.-A.	4		—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—	Fr.-W.-Nrdb.	4	—	—	Genfer Cr.	4		—
dito dito	4½	—	—	Gal. Ludw.-B.				Minerva	5	24½ bz.	
Posen. Pfdbr.	3½	—	—	Silber-Prior.	5	—	—	Schles. Bank	4	98¾ B.	
dito dito	4	—	—	Mainz-Ldwgh.	4	—	—	Disc. Com.-A.	4		—
dito Creditsch.	4	93¾	—	Freiburger	4	126¼	—	Darmstädter	4		—
Schles. Pfdbr.				dito Pr.-Obl.	4	93¾	—	Oester. Credit	5	76à75¾bz.G.	
à 1000 Thl.	3½	93⅜	—	dito Litt. D.	4½	98⅞	—	dito Loose 60	5	77—76¾ bz.	
dito Lit. A.	4	$100\frac{7}{12}$	$100\frac{1}{12}$	dito Litt. E.	4½	98⅞	—	dito 64	—	53 G.	
Schles. Rust.	4	100½	—								

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.